Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

146 (27.3.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.89 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. – Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. – Reklame-Zeile 2.– RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 27. März 1930.

46. Jahrgang. Nr. 146.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. – Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. – Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ein unerfreulicher Streit:

Der Konflikt mit Thüringen.

Weitere Verschärfung / Thüringens Antwort an Berlin.

m. **Berlin**, 27. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Brief der thüringischen Staatsregierung, in dem sie die vom Reichsinnenminister angebotene Untersuchung bei der Thüringer Polizei ablehnt, ist heute vormittag in Berlin eingetroffen. Reichsinnenminister Severing hat sofort geantwortet und hat erklärt, daß er seinem bekannten Standpunkt nichts mehr hinzuzufügen hätte. Infolgedessen bleiben die Zuschüsse des Reiches, auch die Polizeikostenzuschüsse, gesperrt. Ebenso wird Ministerialrat Menzel, der als Reichskommissar nach Weimar gehen sollte, in Berlin bleiben. Es wird von seiten des Reichsinnenministeriums darauf aufmerksam gemacht,

daß die Reichszuschüsse von bestimmten nicht veröffentlichten Vereinbarungen zwischen dem Reich und den Ländern, die am 1. April 1928 abgeschlossen worden sind, abhängig sind.

Diese Abmachungen gründen sich auf keinerlei Teile der Reichsverfassung, sie haben auch nicht den Charakter eines Vertrages und besitzen auch keinen einklagbaren Rechtstitel. Infolgedessen kann Thüringen wegen der gesperrten Zuschüsse nicht klagen.

Minister Severing ist der Ansicht, daß er nicht gezwungen werden kann, erst die Beanstandungen schriftlich der Thüringer Regierung mitzuteilen, er sei fraglos befugt, sofort einen Beamten zu entsenden, der ja dann auch an Ort und Stelle darüber Aufklärung geben werde, welche Bedenken im Reichsinnenministerium vorhanden seien. Unter diesen Umständen erfährt der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich eine neue Zuspitzung. Man wird nun abzuwarten haben, welche Schritte Thüringen unternehmen wird.

Der „letzte" Tag.

Noch keine Einigungsaussichten in Berlin.

m. **Berlin**, 27. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wieder einmal soll nun der Donnerstag der „letzte Tag" sein, der endgültig die Entscheidung bringt. Das Zentrum unterstreicht, daß weitere Verhandlungen und ein weiteres Hinauszögern der Entscheidung zwecklos geworden sei, aber das hat es am Mittwoch auch schon gesagt und hat sich trotzdem gefügt. Am Donnerstag vormittag hat man in großem Kreise, der Kanzler, die Minister Wissell und Moldenhauer, die fünf Parteiführer, dazu der gesamte Stab der sozialpolitischen und finanzpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien noch einmal zusammengesessen, aber nach 1½ Stunden nur erneut feststellen können, daß eine Einigung nicht möglich sei. Es blieben dann der Kanzler, die Minister Wissell und Moldenhauer, sowie die fünf Parteiführer zurück, die jetzt die Lage prüfen wollen.

Im Reichstag überstürzen sich wieder die Gerüchte.

Man spricht von einem Rücktritt des Kabinetts Müller, der Zurückziehung der einzelnen Minister durch die Parteien, man spricht aber auch von weiteren Vertagungsmöglichkeiten, weil die Sozialdemokratie zum Freitag ihren Parteiausschuß einberufen hat. Die Sozialdemokratie selbst denkt offenbar daran, auch wenn die interfraktionellen Verhandlungen scheitern sollten, den Film weiter abrollen zu lassen, also in die Ausschußberatungen einzutreten und dann die berühmte „offene Feldschlacht" zu suchen, so daß die tatsächliche Entscheidung erst Anfang kommender Woche bei der zweiten Lesung im Plenum erfolgen würde. Aber es geht im Augenblick noch alles so durcheinander, daß sich ein klares Bild auch nur über die nächsten Stunden nicht gewinnen läßt.

Der letzte Versuch.

m. **Berlin**, 27. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Gegen ½1 Uhr mittags wurden die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern abgebrochen. Sie brachten als Ergebnis einen neuen Vertagungsversuch. Er geht in der Richtung, daß bei der Arbeitslosenversicherung der Zuschuß auf 150 Millionen begrenzt werden soll. Reicht er nicht aus, dann hat die Regierung drei Möglichkeiten, entweder die Erhöhung der Beiträge oder die Einführung neuer Steuern oder endlich auch Reformen innerhalb der Arbeitslosenversicherung. Dieser Vorschlag liegt zur Zeit dem Kabinett vor und wird am frühen Nachmittag die Fraktionen beschäftigen. Da er aber der Volkspartei so gut wie gar nicht gefällt, ist kaum anzunehmen, daß er dort eine Mehrheit findet.

Luther in Paris.

B. **Paris**, 27. März. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte gestern nachmittag eine lange Unterredung mit dem Präsidenten der Bank von Frankreich Moreau. Gegenstand der Besprechungen waren die Maßnahmen, die von der Internationalen Bank sofort nach der Ratifizierung des Youngplanes zu ergreifen sein werden. Dr. Luther hat es abgelehnt, sich in Paris öffentlich über den Zweck seiner gegenwärtigen Reise und über seine hiesigen Besprechungen zu äußern, indem er darauf hinwies, daß er sein Amt offiziell erst am 1. April antrete. Er versprach aber, nach seinem Amtsantritt wieder nach Paris zu kommen und dann ausführlich über seine Pläne zu sprechen.

Ein entscheidender Tag:

Paris und der Youngplan.

Eine Mehrheit in der Kammer gesichert / Eine scharfe Debatte.

B. **Paris**, 27. März. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Heute vormittag beginnt in der Kammer die Debatte über das Haager Abkommen. Sie wird von rein akademischem Wert sein, denn die Radikalen haben gestern nacht noch beschlossen, für das Haager Abkommen zu stimmen und damit ist zweifellos

eine so starke Mehrheit gesichert, daß es nicht mehr zu irgendwelchen Ueberraschungen kommen kann.

Um doch noch ihren oppositionellen Standpunkt zu markieren, werden die Radikalen den Antrag stellen, die Debatte bis zur Rückkehr Briands zu verschieben, ein Antrag, der angesichts der Mehrheitsverhältnisse ebenso wenig praktische Bedeutung hat wie eine von Herrn Marin bestellte Anfrage. Dies ist ein nur im französischen Parlament bekannter Vorgang, wonach die Entscheidung darüber verlangt wird, ob über den vorliegenden Gegenstand überhaupt debattiert werden soll oder nicht. Im Senat gab es gestern nachmittag eine Debatte über die französische Sicherheit im Hinblick auf Deutschland. Der ehemalige Minister de Jouvenel fragte nämlich in der Debatte über das Heeresbudget, welche Sicherheiten man habe, daß Deutschland nach der Räumung des Rheinlandes nicht zum Volksheere zurückkehren werde und verlangte im Anschluß daran von der Regierung, daß sie den ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung tue. Tardieu erwiderte, daß erst mit der Seeabrüstung begonnen werden müsse und stellte wieder einmal die Behauptung auf, daß Frankreich in der Abrüstungsfrage allen anderen Staaten vorangehe.

*

B. **Paris**, 27. März. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die entscheidende und wichtigste Debatte über das Schicksal des Haager Abkommens in der französischen Kammer ergab sich gleich heute bei Eröffnung der Verhandlungen in den ersten Vormittagsstunden. Der Führer der äußersten Rechten, Marin, hatte bekanntlich den Antrag gestellt, die ganze Debatte von der Tagesordnung abzusetzen. Er begründete diesen Antrag in einer längeren Rede damit, daß sich die Kammer mit dieser lebenswichtigen Angelegenheit nicht genügend habe beschäftigen können,

daß Frankreich seine Sicherheit aufgebe, wenn es vom Rhein abziehe.

Die Finanzen Deutschlands seien noch nicht geordnet. Man könne nicht mehr von der Achtung vor dem Versailler Vertrag reden, wenn der Youngplan angenommen würde. Es seien auch keine Sicherheiten für das zeitliche Zusammentreffen der deutschen Zahlungen mit den französischen Zahlungen an Amerika gegeben.

Tardieu widersetzte sich dem aufs heftigste. Das ganze Haager Abkommen sei seit September 1928, seit den Genfer Verhandlungen, in aller Munde. Der Führer der Sozialdemokraten, Leon Blum, unterstützte den Ministerpräsidenten. Marin fragte nun, was man tun werde, wenn sich Deutschland auf die Revisionsklausel berufe. Tardieu erwiderte darauf,

er habe sich bemüht, in historisch gewordenen Sitzungen Deutschland darauf festzulegen, daß diese Regelung endgültig sei.

Es sei Wasser auf die Mühlen Deutschlands, wenn man jetzt schon ständig von der Revision spreche.

Der Antrag Marins wurde daraufhin mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Vizepräsident der Unabhängigen Linken, Guernut, verlangte daraufhin Vertagung auf unbestimmte Zeit. Der radikale Deputierte Leon Meyer unterstützte diese Oppositionsanträge im Namen seiner Partei, indem er Vertagung bis zur Rückkehr Briands verlangte. Tardieu erwiderte noch einmal mit starker, ins persönliche übergehenden Festigkeit. Er griff den Antragsteller persönlich an, sagte ihm, daß er den Frieden störe, daß sein Antrag unsinnig und kühn sei. Man arbeite hier im Interesse des Friedens, und Briand sei mit der ganzen Regierung einig. Briands Anwesenheit sei deshalb nicht notwendig. Schließlich stellte Tardieu den Vertrauensantrag.

Furchtbarer Schneesturm in Chicago.

TU. **Newyork**, 27. März. Seit 48 Stunden wütet ein furchtbarer Schneesturm in Chicago. Jeder Verkehr stockt, die Nahrungsmittel werden knapp. Tausende von Arbeitern versuchen vergeblich, wenigstens in den Hauptstraßen, die fallenden Schneemassen zu bewältigen. Die Verluste, die durch das Unwetter entstanden sind, werden bereits auf mehr als 25 Millionen Dollar geschätzt. Die südwestlichen Teile von Michigan und der Norden der Provinz Indiana sind unter tiefen Schneemassen begraben. Längs der Straßen stehen verschneite Autos, die unterwegs stecken geblieben sind. Die Insassen befinden sich in verzweifelter Lage.

Ein weiterer Trichinosefall.

— **Konstanz**, 27. März. Wie hier verlautet, ist in das Krankenhaus Cannstatt ein verheirateter Kaufmann aus Konstanz unter Trichinose-Verdacht eingeliefert worden. Der Kaufmann weilte am 5. März d. J. mit Frau und Kind in Stuttgart, wo sie in einem dortigen Restaurant Bärenschinken aßen. Auch bei der Frau haben sich in den letzten Tagen Krankheitssymptome gezeigt, die auf eine trichinöse Erkrankung schließen lassen.

*

TU. **Stuttgart**, 27. März. Die nach dem Genuß von Bärenschinken an Trichinose erkrankte Gattin des Wildbader Kurarztes Dr. Schwab, die mit ihrem ebenfalls an Trichinose erkrankten Gatten seit einer Woche im Krankenhaus in Pforzheim liegt, ist **erblindet.**

Der Wirrwarr in Berlin.

St.Q. Es ist nachgerade zu einer seelischen Qual geworden, die täglichen Berichte über die Kabinetts- und Fraktionsberatungen aus Berlin zu lesen. Ein derartiger Wirrwarr, eine solche Hilflosigkeit und Verständnislosigkeit, ein so vollständiges Versagen jeglicher Führung in der Regierung hat sich doch in der Zeit des Parlamentarismus bei uns noch selten gezeigt. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn dem Staatsbürger die Galle hoch kommt und wenn er, angewidert von dem kleinlichen Streit der Parteien, resigniert beiseite tritt, weil er sich in die Gedankenwelt der Volksvertreter nicht hineinfinden kann. Im Lande denkt man doch etwas anders als in Berlin. Der gesunde Menschenverstand selbst des einfachsten Mannes sagt sich, daß in dieser Zeit, wo uns das Feuer auf den Nägeln brennt, eine Einigung erzielt werden kann und erzielt werden muß, wenn nur der Wille dazu vorhanden ist, und niemand, der mit sehenden Augen die Not unseres Volkes miterlebt, kann es begreifen, daß trotz der monatelangen Beratungen noch kein Ergebnis erreicht wurde. Während diese Zeilen geschrieben werden, finden neue Verhandlungen der Fraktionsführer beim Reichskanzler statt. Angeblich die letzte Möglichkeit, eine Lösung herbeizuführen. Wird man zu einer Einigung kommen? Wird man endlich dem jämmerlichen Streit ein Ende machen oder wird die Krise in ein neues Stadium eintreten? Hat man sich in Berlin überhaupt einmal recht überlegt, was kommt, wenn in dieser Weise fortgewurstelt wird?

Der 1. April steht vor der Tür. Der Etat muß in Ordnung gebracht werden. Das Reich braucht Geld und kann nicht warten. Tröstet man sich da vielleicht mit der Hoffnung, daß durch Notverordnungen dem Reiche die notwendigen Gelder beschafft werden können und daß man dann aller Verantwortung ledig sei? Glaubt man etwa, es sei ein idealer Zustand mit Ermächtigungsgesetzen zu regieren und einem Minderheitskabinett die Leitung der Reichsgeschäfte anzuvertrauen? Sollen wir etwa wieder auf den Stand zurückgeworfen werden, den wir am Ende der Inflationszeit einnahmen, als in höchster Bedrängnis des Volkes mit Steuernotverordnungen operiert werden mußte, damit wir nicht untergingen? Haben wir in der Zwischenzeit nicht eine Entwicklung durchgemacht, die uns eine immer größere Stabilität unserer Politik und Wirtschaft sicherte? Sollen wir das, was in schwerer und entsagungsvoller Arbeit erreicht wurde, aufs Spiel setzen, weil wir jetzt, da der innere Aufbau des Staates in Angriff genommen werden muß, dem alten Zank der Parteien wieder zu unterliegen drohen? Hat denn der Kanzler nicht den Mut, einmal mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und den Fraktionen ein Entweder-Oder entgegenzuschleudern? Solange dieser Mut, die eigene Person mit in die Wagschale zu werfen, fehlt, werden wir aus dem Durcheinander nie zu erträglichen, parlamentarischen Verhältnissen kommen.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim ist gerade der Begriff der verantwortungsbewußten Persönlichkeit und des Führerwillens als liberaler Grundsatz stark unterstrichen worden, ein Grundsatz, dessen Beachtung uns heute mehr denn je not tut. Denn das ganze Auf und Ab der Berliner Verhandlungen, das wochenlange, ergebnislose Beraten, das fortwährende Umschlagen der Stimmung ist nur darauf zurückzuführen, daß die Regierung weder richtungweisend noch konsequent und energisch vorwärtszuschreiten vermag. Wir haben diesen Mangel, der sich immer nachteiliger bemerkbar macht, schon mehrfach hervorgehoben und die Regierung zu einer selbstbewußteren und selbständigeren Haltung gedrängt. In einer Situation, wie sie jetzt durch die Schuld des Kabinetts entstanden ist, gibt es keinen anderen Ausweg für die Regierung, als ihre Finanzvorlagen, auf die sie sich schon vor Wochen geeinigt hat, dem Parlament zur Entscheidung vorzulegen und zugleich die Vertrauensfrage zu stellen. Wir würden es bedauern, wenn die Dinge in Berlin so abliefen, daß das Kabinett Müller, wenn die Verhandlungen mit den Parteiführern aussichtslos erscheinen, seinen Rücktritt vollzieht, ohne vorher an die Verantwortungspflicht des Parlaments appelliert zu haben. Als die Hilferdingsche Steuervorlage dem Reichstag zuging, hatte das Kabinett in einer plötzlichen Anwandlung sonst nicht gewohnter Energie erklärt, es wolle in offener Feldschlacht siegen oder fallen.

Aus der offenen Feldschlacht ist damals nichts geworden, und nachher hat sich ein Stellungskrieg entwickelt, der nicht nur die Regierungsfront, sondern auch das Volk zermürbt. Und darin liegen die bedenklichsten Folgen der Berliner Krisenmacherei. Das Volk wird müde und verärgert und in seiner staatbürgerlichen Mitarbeit gelähmt. Es wird ihm schwer gemacht, der Parole Stresemanns „Heran an den Staat!", die in Mannheim erneut proklamiert wurde, opferfreudig und arbeitsmutig zu folgen. Es ist verwirrt durch den ewigen Streit der Fraktionen und sucht nach einem Ausweg aus der Sackgasse, in die Kabinett und Reichstag sich und das deutsche Volk hineinmanövriert haben. Es empfindet das Unerträgliche und Beschämende seiner Lage und sucht nach neuen Formen, um bessere parlamentarische Zustände herbeizuführen. Der Ruf nach einer Erneuerung des Reiches ertönt und mahnt zur Besinnung und positiven Staatsarbeit. Aus diesen Gedanken heraus erging auf dem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei der Ruf zur Sammlung aller bürgerlichen Parteien, die zur Mitarbeit am und im Staate bereit sind. Und zwischen allen Diskussionen hindurch trat die Jugend hervor, setzte sich mit aller Kraft ihres Temperaments und Idealismus für eine Vereinigung unseres öffentlichen Lebens ein und zeigte ihren Willen, das Wort Stresemann „Heran an den Staat!" zu verwirklichen. An den Parteien wird es liegen, den idealen Schwung der Jugend im Sinne staatspolitischer Arbeit dienstbar zu machen und ihren eigenen Reihen junges Blut zuzuführen, damit Alt und Jung gemeinsam den vor uns liegenden Weg der Staatserneuerung gehen. In der Jugend liegt unsere Zukunft. Die Jugend zur Mitarbeit heranzuziehen, sollte eine der größten Aufgaben aller bürgerlichen Parteien sein, eine Aufgabe, zu der die Deutsche Volkspartei in Mannheim sich freudig bekannt hat. Nur dann kann sich der gute Wille, der in der Jugend steckt, auch zugunsten der bestehenden Parteien auswirken und eine weitere Zersplitterung des Bürgertums, das zwei sozialistischen Parteien ein Dutzend bürgerliche gegenüberstellt, vermieden werden. Leider scheint allerdings schon eine Neugründung auf dem Wege zu sein. Die Volksnationale Reichsvereinigung, die aus dem Jungdeutschen Orden hervorgegangen ist, beabsichtigt, **sich auf ihrem Vertretertag in Berlin am 6. April als**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

selbständige Partei zu proklamieren. Sollte sie ihre Absicht durchführen, so würden wir das nicht nur wegen der dadurch entstehenden weiteren Zersplitterung des Bürgertums bedauern, sondern auch im Interesse der Volksnationalen Reichsvereinigung, die sich nur dadurch groß und rein und aufbauend erhalten hat, daß sie sich außerhalb der Parteien hielt und Mitglieder aus allen Parteien in ihre Reihen aufnahm. Zu verstehen ist es, daß die Jugend, wenn sie den Wirrwarr in Berlin verfolgt, nach praktischer, parlamentarischer Mitarbeit drängt, um an der Besserung unseres öffentlichen Lebens mitzuhelfen. Aber staatspolitisch gedacht, ist es ein Fehler, eine neue Partei zu den zahlreichen übrigen zu fügen, wenn die Jugend Gelegenheit hat, sich in den anderen Parteien durchzusetzen. Und diese Gelegenheit hat sie. Sie sollte sich also nicht von den augenblicklichen Zuständen in Berlin zu einem übereilten Schritt verleiten lassen, sondern in richtiger Erkenntnis staatspolitischer Notwendigkeiten für eine Stärkung der staatserhaltenden Parteien der Mitte eintreten.

Der Mittelmeer-Garantiepakt.

Noch immer Pessimismus in England.

H. London, 27. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Es verlautet nunmehr, daß die seitens der Vereinigten Staaten in Vorschlag gebrachte Formel zur Lösung des Sicherheitsproblems, das Werk des Mitgliedes der amerikanischen Delegation, Botschafter Morrow, ist, der sich bereits seit zwei Wochen um einen Ausweg aus den Schwierigkeiten bemühte. Morrow steht als früherer Partner des Hauses Morgan und durch seine persönlichen Neigungen den Franzosen besonders nahe und hat ein gewisses Verständnis für ihre Wünsche. Dadurch, daß seine Formel die Garantiefrage für das Mittelmeer im Zusammenhang mit dem im letzten Jahre von der Völkerbundsversammlung gebilligten Entwurf eines regionalen Vertrags zu lösen gedenkt, hofft er, die interessierten Mittelmeermächte zur Mitarbeit an einer Verhinderung von Kriegen zu bringen, während die Ergreifung tatsächlicher militärischer Maßnahmen nur bei einem Entscheid des Völkerbundsrates selbst in Frage käme.

Es darf nicht übersehen werden, daß schon heute die Opposition gegen die Uebernahme neuer militärischer Verpflichtungen zugunsten Frankreichs in einem erheblichen Teil der Presse bedenkliche Wellen schlägt. Der „Daily Telegraph" wendet sich in einem scharfen Leitartikel gegen die Beteiligung Englands an einem Mittelmeerpakt. Besonders bemerkenswert ist aber, daß auch das Regierungsblatt „Daily Herald" davor warnt, die Möglichkeiten, die in der Formel stecken, im Hinblick auf die Gesamtlage der Konferenz irgendwie zu überschätzen.

Mißtrauen in Paris.

B. Paris, 27. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Der in London neu aufgetauchte Plan eines Mittelmeerpaktes beschäftigt die französische Presse in umfangreichen Londoner Meldungen. Man steht jedoch vorläufig den Plänen hier noch mißtrauisch gegenüber, insbesondere im Hinblick darauf, daß sie sich erst in einem nebelhaften Anfangsstadium befinden.

Zaleski über den Polenvertrag.

Bemerkenswerte Aeußerungen über die deutsche Minderheit.

TU. Warschau, 27. März. Am Mittwoch abend sprach Außenminister Zaleski vor der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag und das Liquidationsabkommen, wobei er u. a. betonte, eine deutsch-polnische Verständigung sei eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten. Obwohl der Zollkrieg für Polen eine Reihe ungemein günstiger Ergebnisse gezeitigt habe, habe Polen doch aus allgemein wirtschaftspolitischen Gründen den Abschluß des Handelsvertrages für notwendig erachtet. Der Vertrag habe Polen große Vorteile gebracht. So habe sich Polen

bezüglich des Niederlassungsrechtes völlig freie Hand

für die Gesetzesanwendung in Bezug auf die deutschen Reichsangehörigen bewahrt und besonders auch die polnische Minderheit in Deutschland hierbei im Auge behalten.

Das Liquidationsabkommen habe mit einem Schlage die tausendfachen Prozesse beendet, die den polnischen Staat hinsichtlich finanzieller Verpflichtungen in hohem Maße belastet hätten. Polen sei in der restlosen Durchführung der Liquidation deutschen Eigentums durch die in Polen selbst schwebenden Gesetze und durch die deutschen Eingaben in Genf, Paris und im Haag beträchtlich beengt gewesen. Durch das Abkommen seien die laufenden Millionenprozesse niedergeschlagen worden, was Polen ermöglicht habe, in den Genuß des Young-Planes zu treten. Außerdem sei Polen dadurch von den Milliarden-Verpflichtungen der Reparationskommission gegenüber befreit worden. Zum Schluß hob Zaleski besonders hervor, daß aus diesen mit Deutschland abgeschlossenen Verträgen in keiner Weise für Deutschland eine rechtliche Möglichkeit erwachse, sich bezüglich der deutschen Minderheit in Polen in innerpolitische Verhältnisse einzumischen.

Am Freitag neues Kabinett Pilsudski?

TU. Warschau, 27. März. Der mit der Kabinettsbildung betraute jüngste Bruder Marschall Pilsudskis, Jan Pilsudski, wird dem Staatspräsidenten laut amtlicher Mitteilung spätestens am Freitag mittag seine Ministerliste zur Bestätigung vorlegen. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Kabinettskrise jetzt zweifellos ein rasches Ende finden werde.

Der 55jährige Abgeordnete Jan Pilsudski ist Richter am Wilnaer Appellhof und gilt als außerordentlich tüchtiger Jurist. Im Jahre 1919 war er Regierungskommissar in Wilna. 1928 wurde er in den Sejm gewählt. Er ist der eigentliche Autor der neuen Verfassungsvorlage des Regierungsblocks und tritt bei der Uebernahme der Kabinettsbildung zweifellos als engster Vertrauensmann seines Bruders auf. Obwohl er von ruhiger Sinnesart ist, kann er doch nicht als Vertreter des Verständigungswillens dem Parlament gegenüber gewertet werden.

Dr. Seipel darf nicht im Elsaß reden.

TU. Straßburg, 27. März. Die katholische Studentenvereinigung „Alsacia", auf deren Einladung der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hier am 2. April sprechen sollte, hat mitteilen müssen, daß der Vortrag nicht stattfinden könne. Als Grund für die plötzliche Absage glaubt die autonomistische „Elsaß-Lothringische Zeitung" angeben zu können, daß die französischen Nationalsozialisten den Besuch Dr. Seipels nicht wünschten. Auch die kirchlichen Behörden hätten den Besuch nicht gern gesehen. Man nimmt an, daß sich Bischof Ruch schriftlich nach Wien gewandt hätte, um Dr. Seipel zu einer Absage zu bewegen. Sicher sei jedenfalls, daß Bischof Ruch die erbetene Ueberlassung eines katholischen Vereinssaales für den Vortrag verweigert hat.

Bei der bekannten Einstellung des französischen Bischofs erscheinen diese Angaben durchaus glaubhaft.

Kommunistischer Hungermarsch in England.

TU. London, 27. März. Die englischen Kommunisten beabsichtigen einen Hungermarsch als Protest gegen die Arbeitslosigkeit nach London zu unternehmen. Seitens der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei ist ihnen jede Unterstützung versagt worden. Der erste Trupp wird am Montag von Glasgow nach London aufbrechen. In Cheffield und Manchester sollen sich weitere Arbeitslose anschließen. Von Yorkshire und Lanakeshire aus ist ein gleicher Marsch, an dem hauptsächlich Frauen teilnehmen sollen, geplant.

Kritik an Macdonald.

Das englische Kabinett in ungünstiger Lage / Starkes Anschwellen der Arbeitslosenziffer.

H. London, 27. März. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".) In einer Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei, die sich mit dem immer dringender werdenden Problem der Arbeitslosigkeit befaßte, hat das Kabinett eine bedeutsame Niederlage erlitten, da eine Resolution angenommen wurde, wonach es innerhalb der nächsten vierzehn Tage über seine Haltung zu dem Landsbury-Mosley-Memorandum beraten soll. Dieses Dokument enthält eine

scharfe Kritik an der Tätigkeit des Arbeitslosenministers Thomas

und macht sehr radikale Vorschläge halb sozialistischer Natur zur Besserung der Lage. Vergebens versuchte Thomas, seine Kritiker zufrieden zu stellen und die Schwierigkeiten seiner Aufgabe zu betonen. Er vermochte seinen Wunsch auf Schluß der Debatte über die Arbeitslosigkeit nicht durchzusetzen.

In der Zwischenzeit nimmt das Problem für das Kabinett beängstigende Formen an.

Die Arbeitslosenziffer ist jetzt auf 1 621 800 oder 440 000 mehr als vor zwölf Monaten angeschwollen.

Statistisch handelt es sich um das schlechteste seit acht Jahren erzielte Ergebnis.

Auch von Seiten der konservativen Opposition wird ein Angriff auf das Kabinett geplant, wenn morgen im Unterhaus die Summe für die Vermehrung des Arbeitslosenversicherungsfonds um weitere 200 Millionen verlangt werden soll. Churchill gedenkt einen scharfen Protest gegen die Tatsache einzulegen, daß die Regierung in einem Augenblick, wo der Versicherungsfonds in hoffnungsloser Weise insolvent geworden ist, mit neuen Lasten aufwartet.

Die Lage in Spanien.

Neue Schwierigkeiten in Barcelona.

TU. Paris, 27. März. Die über eine neue Kabinettskrise in Spanien bestehenden Befürchtungen können nach einer Beratung zwischen dem Justizminister, dem Wirtschaftsminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten als behoben betrachtet werden. Der Justizminister erklärte nach der Aussprache, daß von einer Krise nie die Rede gewesen sei. Der Minister für öffentliche Arbeiten legt in einer halbamtlichen Note dar, daß in der nächsten Zeit nur die unbedingt nötigen Arbeiten ausgeführt werden sollen. Der Bau und die Wiederherstellung von Straßen würden fortgesetzt, während Hafenbauten und andere Pläne vertagt würden.

TU. Paris, 27. März. Gerüchtweise verlautet, daß General Barrera, der von der Regierung abgesetzte Generalkapitän von Barcelona, sich geweigert habe, seinen Posten abzutreten. Die Truppen der Garnison Barcelona sind in Bereitschaft in den Kasernen. Die Kommandeure sollen auch am Mittwoch wieder dem General Barrera ihre Anhänglichkeit und Sympathie zum Ausdruck gebracht haben.

TU. Madrid, 27. März. Zum Generalkapitän von Sevilla ist General Cavalcanti ernannt worden, zum Generalkapitän von Madrid Frederico Berenguer, der Bruder des Ministerpräsidenten. Der bisherige Generalkapitän von Madrid, Baron Casa Davarillos, ist zum Militärchef des königlichen Hauses ernannt worden.

Zum Gedenken an Friedrich Naumann,

den im Jahre 1919 verstorbenen Führer der deutschen Demokraten, der jetzt 70 Jahre alt geworden wäre, wurde am 25. März im Sitzungszimmer der demokratischen Reichstagsfraktion eine Feier veranstaltet. Seine besondere Weihe erhielt der Festakt durch die Enthüllung eines Bildes, das seinen dauernden Platz in diesem Zimmer finden wird. — 1. Reichstagspräsident Löbe — 2. Abgeordneter Koch-Weser — 3. die Schwester Friedrich Naumanns — 4. Staatssekretär a. D. Meyer, der stellvertretende Fraktionsvorsitzende — 5. der Bruder Friedrich Naumanns — 6. Abgeordneter Erkelenz — 7. Mathilde Battenberg, die Malerin des Bildes.

Abschluß jahrelanger Verhandlungen:

Grenzabkommen mit Prag.

Keine wesentlichen Grenzabänderungen.

m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Artikel 83 des Versailler Vertrages ist die Linienführung der deutsch-tschechischen Grenze nach Abtretung des Hultschiner Ländchens angegeben. Die Grenze ist aber ziemlich willkürlich gezogen worden, sodaß sich im Laufe der Zeit allerlei Mängel und Unannehmlichkeiten für die Grenzbevölkerung herausstellten. Die Reichsregierung hat nun seit der Annahme des Versailler Vertrages wiederholt versucht, sich mit der Prager Regierung über einige Grenzabänderungen einig zu werden. Die Verhandlungen schleppten sich jahrelang hin, weil man auf der Gegenseite keine Neigung zeigte, unseren Wünschen zu entsprechen. Erst im Jahre 1927 machte sich in Prag Neigung bemerkbar, auf unsere Forderungen einzugehen. Es wurde dann recht intensiv verhandelt mit dem Ergebnis,

daß jetzt ein Vertrag zustande kam, der einige Grenzabänderungen mit sich bringt.

Sie sind aber im Grunde genommen doch recht unwesentlicher Natur. Ein Austausch von Gemeinden hat nicht stattgefunden, man hat auch darauf verzichtet, größere unbewohnte Gebiete auszuwechseln. Es sind lediglich Parzellen, die längs der Grenze liegen, ausgewechselt worden und zwar in der Weise, daß der private Besitz, der deutschen Staatsangehörigen gehörte, aber auf tschechischem Gebiet lag, nun Reichsgebiet wird. Umgekehrt ist mit tschechischem Besitz auf deutschem Gebiet verfahren worden. Der Vertrag liegt jetzt dem tschechischen Parlament zur Ratifizierung vor.

Der Prager „Sängerkrieg".

Eine Erklärung des deutschen Männergesangvereins

er. Prag, 27. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Die Konzertdirektion „Bel Canto" in Prag, die das Konzert des Deutschen Männergesangvereins veranstaltet hat, hat, wie die heutigen Berichte melden, dem Ausschuß der Deutschen Männergesangvereine eine Erklärung abgegeben, die einigermaßen Licht in diese unliebsame Affäre bringen dürfte. Darnach steht nunmehr fest, daß das tschechische Nationaltheater die Erlaubnis zur Mitwirkung des Fräulein Krasa auf Grund des Artikels der „Naordny Listi" in einer Unterredung mit der „Bel Canto"-Direktion zurückgezogen hatte. „Bel Canto" hat es daraufhin unterlassen, trotz einer diesbezüglichen Weisung des Deutschen Männergesangvereins mit dem Mitglied des Deutschen Theaters in Prag, Frau Schwarz, an Stelle von Fräulein Krasa abzuschließen. Fräulein Novotna von der Berliner Staatsoper soll sich ursprünglich nicht geweigert haben, deutsch zu singen, sondern wurde erst vom Direktor des „Bel Canto" ersucht, zusammen mit Fräulein Krasa tschechisch zu singen, um das Konzert nicht zu gefährden. Schließlich gibt die Konzertdirektion „Bel Canto" zu, daß zwischen ihr und dem Männergesangverein eine zweisprachige, also deutsch-tschechische Abfassung der Programme vereinbart worden sei, daß diese aber von der Konzertdirektion entgegen der Abmachung nicht durchgeführt wurde.

Im übrigen wendet sich nun auch der Deutsche Männergesangverein an die Oeffentlichkeit, indem er gegen Zemlinsky Stellung nimmt. Zemlinsky hat Berliner Blättermeldungen zufolge abgestritten, veranlaßt zu haben, daß alle vier Solisten tschechisch singen. Demgegenüber betont der Deutsche Männergesangverein, daß es Zemlinsky war, der darauf bestanden hat, daß die Solopartien in tschechischer Sprache gesungen werden sollen. Der Vorstand des Deutschen Männergesangvereins hat infolge aller dieser Vorkommnisse sein Mandat niedergelegt. Die Veranlassung zu dieser Demission dürfte in erster Linie auch in der zweifellos berechtigten Kritik zu suchen sein, der das Verhalten des Deutschen Männergesangvereins in Prag unterzogen wurde, da es in der Macht dieses Vereins gelegen hätte, durch ein einigermaßen energisches Auftreten ein Konzert unter diesen für das Deutschtum unwürdigen Umständen zu verhindern.

Telephondienst zwischen Ozeandampfern und Festland.

TU. Paris, 27. März. Bekanntlich hat die französische Postverwaltung vor einigen Wochen Versuche angestellt, die darauf hinausgingen, einen Telephondienst zwischen Ozeandampfern und dem Festland einzurichten. Da das Ergebnis dieser Versuche befriedigend ausgefallen war, ist man nunmehr an die Verwirklichung des Planes gegangen. Im Haushalt für 1931 sollen bereits die notwendigen Kredite für die Errichtung eines Vermittlungsamtes im Westen Frankreichs aufgenommen werden. Inzwischen hat der Postminister ein Abkommen mit der englischen Post getroffen, wonach Gespräche, die von privaten und öffentlichen Fernsprechstellen von Paris aus mit solchen Ozeandampfern geführt werden, die die notwendigen Einrichtungen für den Empfang haben, über London geleitet werden. Die ersten Verbindungen können bereits ab heutigen Donnerstag bis zum 1. April mit dem Passagierdampfer „Majestic" hergestellt werden, der am Mittwoch Cherbourg nach Newyork verlassen hat.

Der Dornierwal in Coruna glatt gelandet.

TU. Madrid, 27. März. Der auf einem Probeflug befindliche und am Mittwoch morgen in Southampton zur zweiten Flugetappe aufgestiegene Dornierwal der Lufthansa ist unter Führung des Kapitäns Bertrams am Mittwoch 5.50 Uhr in Coruna glatt gelandet. Der Weiterflug wird voraussichtlich über Cadiz und die Kanarischen Inseln nach Rio de Oro führen. Die Genehmigung der spanischen Regierung ist soeben eingetroffen.

Zwölf Todesopfer eines Grubenunglücks.

TU. Newyork, 27. März. Trotz angestrengtester Arbeit der Rettungsmannschaft ist es nicht gelungen, die infolge einer Schlagwetterexplosion in der Kohlengrube Fairmont eingeschlossenen Bergleute noch lebend zu bergen. Das Unglück hat insgesamt 12 Todesopfer gefordert.

---

y Kopenhagen, 27. März. Der schwedische Ingenieur Ivar Kreuger, der Zündholzkönig, hat dem französischen Komitee für die überschwemmten Gegenden in Südfrankreich einen Betrag von 500 000 Franken überwiesen.

Vielleicht wird er hundert Jahre alt ...

Von Walter Anatole Persich.

„Der deutsche Staat will alle paar Jahre mal zeigen, was wirtschaften heißt", so erklärte Herr Willi Klahm sich und anderen die Sache — ja, man hatte ihn bei der großen Sparsamkeitswelle mit erfaßt. Ein Tropfen, war er über die Berge und Täler der Beratungsängste gewirbelt worden und dann kam sein Jahrgang richtig mit dran — nicht, daß man ihm sein Brot nahm. Gottseidank hatte er den festen Vertrag, man konnte ihn nur pensionieren. Herr Willi Klahm machte sich diese und jene Gedanken, er sprach aber mit seinen Kollegen nie über die Sache, denn das jene beseligende Gefühl des Verschontseins war ihm von früheren Abbau-Eskapaden aus seinem eigenen alternden Herzen zu bekannt. Hm, was konnte man tun? In Kaffee reisen, sich von nervösen Hausfrauen die Tür vor der Nase zuschlagen lassen? Versicherungen aufnehmen, den nächsten Bekannten eine Plage? Abschriften tippen, zwanzig Zeugnisse für eine Mark? Krämern und Drogisten die Bücher führen? Man konnte nur, wenn man vernünftig war und anderen, die nichts hatten, auch das nicht noch nehmen wollte, zu Hause bleiben und aus dem Fenster auf die Straße sehen . . .

Ja, das war einmal eine Beschäftigung! Man kroch in die Hausjoppe, schmökte ein Pfeifchen, holte die braunpapierenen Jahrgänge der Fliegenden Blätter aus dem Spint, las einen Witz und sah einem Hund bei seinen Geschäften und einem Radfahrer bei tollen Kapriolen zu. Ein herrliches Leben — man hatte zu essen, zu trinken, mußte sparsam sein, aber das war man immer gewesen, wurde von allen Leuten gegrüßt und geachtet und bekam Ultimo durch den Geldbriefträger die Pension. Und so saß man da — Lene klapperte in der Küche mit den Töpfen und vom Nachmittag an konnten sie beide aus dem Fenster die Abenteuer der Straße überwachen. Sie gingen auch oft, Arm in Arm — man war ja zufrieden miteinander, man hatte sich nie gezankt und sagte Alte und Alter zueinander — sie gingen manchen Tag durch den Park, rundherum, dann die Querwege, dann die Außenstraßen und in einem kleinen Bogen durch eine vornehme Straße zurück.

Herr Willi Klahm, achtundsechzig Jahre, rüstig, pensionierter Rechnungsrat, erfuhr auf einem dieser Wege, daß seine einzige, vor zehn Jahren verstoßene Tochter einen Lehrer geheiratet und einem Sohn das Leben geschenkt hatte, in Mecklenburg, ganz aus der Welt. Ein Nachbar hatte dort entfernte Verwandte und konnte den Brief zeigen, in dem alles stand. „So fahr doch hin, Alter", meinte Lene beim Abendbrot, „für Zwei ist es zu teuer, und einer muß ja auch auf die Wohnung achtgeben . . . Du willst ohnehin gern ein gutes Wort anbringen, ich weiß es."

Da sie es wußte, so fuhr er — und kam nach vier Tagen zurück. Enttäuscht, müde, überanstrengt, abends halbzwölf. Lene war noch wach und las in den „Fliegenden", Jahrgang 1893. „Nun, wie geht es dem Kind?"

„Welchem Kind? Unserem oder ihrem? Beiden gut. Sie haben da ein Haus, sie sind zufrieden, der Lehrer schreibt sogar einen Roman und es kann sein, daß er ein großer Mann wird, so klug redet er. Das Mädel? Guten Tag, Papa, sagt sie, wie geht es Papa? Und im Amt? Nun, du bist pensioniert. Da hast du endlich die Ruhe, wirst nicht mehr abends nervös heimkommen. Du hast dir deine Ruhe verdient, sagt sie, du bist ja auch ein alter Mann! Gelacht hat sie, mir einen Kuß gegeben und ist eingeschlafen — eine große, starke, fremde Frau, mit einem großen, fremden Mann und einem Baby von neun Pfund. Nun ist der Enkel da. Sorgen kennt sie nicht. Der Mann wird es schaffen. Ich bin pensioniert, niemals mehr können wir hungern. Ich bekomme meine Pension, alles geht weiter, nur ich sitze still, werde nicht mehr größer — und kann nun wohl auf meinen Tod warten. Wozu bin ich noch da? Zum Essen, zum Schlafen und Geldquittieren. Das Leben geht anders herum."

Lene, so spürte Herr Willi Klahm plötzlich, schlief — wohl beruhigt durch seine Rückkehr.

Er aber konnte nicht schlafen. Er ging in die zwei vorderen Zimmer. Da stand im Licht der Straßenlaternen, gelbdunstig kam es schräg herein, der Nußbaumsekretär, der Bücherschrank mit Schiller und Wieland und Lenes Marlittbänden. Der Regulator tickte unerbittlich, die Palme dünstete. Nichts so sagte sich Herr Klahm, ist hier noch zu ändern. Für nichts kann man mehr arbeiten. Festgefügt steht die Wohnung, das Leben, die Pension, das Nichtstun. Ich muß, aber wieder etwas, ein weniges schaffen, denn sonst muß ich mich sogleich hinlegen und sterben. Wer fertig ist, wer nichts vor sich hat, der soll die Türe zumachen und braucht kaum Abschied nehmen — so ist es doch!

Er sann und grübelte, der Rechnungsrat, er stocherte in Erinnerungen und er wollte doch anderen das Brot nicht nehmen — aber ohne Arbeit, ohne einen Sinn vor sich und ein Ziel in sich, das ging nicht an! Früher, da hatte er für die Gehaltsklasse, für die Beförderung, für die Tagespflicht und die Verantwortung, für ein Kleid seiner Frau und für einen Stuhl im Wohnzimmer geatmet, geschafft, gewerkelt, gesorgt. Für des Mädels lachende Augen . . .

Es wurde vier Uhr nachts und halb fünf — mit einem Streichholz in der Hand wollte sich der alte Herr ins Schlafzimmer tasten, gelb flammte kleines Licht gegen die Tür — die Tür — ja — jetzt kletterte er auf den Stuhl, entzündete die Gasflamme, stieg hinab, blickte auf Farbe und Holz der Tür . . . und dann ging er schlafen.

Herr Willi Klahm trat um zehn Uhr in den Laden der Drogerie Fortuna und verlangte einen Pinsel, so klein und dünn, es nur gäbe, verlangte Spiritus und Farbe und Lack — erstaunt über den seltenen Gast, bediente der Drogist. „Ja, Herr Klahm, das hat früher alles nur ein paar Groschen gekostet, aber jetzt — eine Mark ist nichts und für zwei gibt es kaum etwas mehr!"

Der Beamte nickte zu den Worten: „Es ist alles anders geworden, nichts aber besser!", nahm sein Paketchen, ging und schob sich mit einem alten zerschundenen Ueberrock in die Küche, wo alsbald ein Rühren und Mischen begann, daß Lene ganz erstaunt in die weißfarbenen Konservenbüchsen blickte, die der Mann sich erobert hatte.

Als sie von ihren kleinen Einkäufen zurückkam, trat mit ihr der Geldbriefträger in die Wohnung ein. Beide machten sie erstaunte Augen. Herr Willi Klahm, sonst das Muster der Sauberkeit, hatte sich über und über mit Weißlack beschmiert und stand gebückt an einer Zimmertüre und strich, ganz langsam, ganz langsam und bedachtsam und vorsichtig mit einem Pinsel, so klein, als stammte er aus einem Kindermalkasten, über das Holz, tunkte wieder ein und pinselte weiter, einen dünnen Strich an den anderen.

Der Geldbriefträger lachte ihn an: „Nanu, Herr Klahm, jetzt wollen Sie noch die Wohnung renovieren? Aber mit dem Pinsel kommen Sie doch nicht vom Fleck?"

Der Rechnungsrat legte sein Malzeug aus der Hand, quittierte die Postanweisung und sagte ruhig: „Was und wer kommt denn vom Fleck, Herr zukünftiger Finanzrat, wenn erst sie einmal pensioniert werden? Kommen Sie vom Fleck? Ja — seit zwanzig Jahren laufen Sie in die gleichen Häuser, durch die gleichen Straßen und zurück — und am nächsten Morgen wieder? Warum denn sind Sie nicht nur heute gegangen und haben alles ausgetragen und warum sind Sie nicht neunzehn Jahre und dreihundertvierundsechzig Tage zu Hause geblieben und haben gewartet, bis all das Geld zusammen war für Ihren Bezirk? Warum haben Sie siebentausendmal einen Weg gemacht, wenn Sie heute denselben Weg erledigen könnten? Ich will es Ihnen sagen: weil jeder Mensch etwas tun muß. Weil jeder Mensch etwas vor der Hand haben muß, um damit fertig zu werden — das ist es. Und genau wie Sie siebentausendmal einen Weg gehen, so streiche ich siebentausend Striche an einer Tür, das ist alles, was ich noch tun kann. Die Wohnung ist da, die Möbel stehen, aber die Türen müssen wieder Farbe haben. Und wenn ich so weitermale, dann kann ich hundert Jahre alt werden, solange habe ich noch daran zu tun — damit nehme ich niemand ein Stückchen Brot und meines esse ich wieder in Behagen. Darf ich denn das nicht?"

Der Geldbriefträger nahm wortlos die Quittung, zählte das Geld auf den Tisch und ging. Im Treppenhaus blieb er stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Siebentausendmal war er in oder an diesem Haus gewesen. Herrgott, es stimmte, ja — aber die Sache hatte doch einen Haken: wenn er nicht wiederkäme vor abermals zwanzig Jahren, dann müßte doch Herr Willi Klahm verhungern . . . und dabei will der hundert Jahre alt werden!

Warum hatte er die Antwort nicht bereit gehabt? Sollte er umkehren. Nun, nächstes Mal, Ultimo September konnte er's dem alten komischen Kerl ja sagen — die Menschen haben so Einfälle und denken nicht drüber nach!

Ultimo September nahm Frau Klahm, Lene geheißen, das Geld für ihren verstorbenen Mann in Empfang. Der Postbote blickte zufällig auf die Schlafzimmertür — es war gerade eine Füllung dünn überstrichen.

Frau Lene Klahm sah seinen Blick und sagte dünn:

„Hätte er nur einen großen Pinsel genommen! Ich glaube, er hat den Schlaganfall bekommen, weil er die öde Streicherei nicht mehr ertragen konnte. Aber aufgeben wollte er's nicht, so war er nun einmal! Wissen Sie, der Mensch darf nicht wissen, daß er fertig ist — sonst wird er nicht hundert Jahre alt!"

Der Geldbriefträger ging auf die Straße hinunter, zum siebentausendunddreißigsten Mal. Er merkte, daß er, langsam und unmerklich wie ein Pinsel streicht, der sorgenfreien Pension entgegenwanderte.

Liebe zu Isabel / Von M. M. Gehrke.

Als ich die welken, verblichenen Blumen von den frischgebliebenen sonderte, am Fenster meines Arbeitszimmers, und dabei die bunten Gärten betrachtete, die nicht mir gehören — da sah ich dich auf einmal wieder ganz deutlich vor mir, Isabel. Ich erinnerte mich der Szene, da dein schwarzer Freund uns alle zusammen am Eingang des Burgturms photographierte, wobei wir auf und hinter der roten Bank zusammenrücken mußten, und wie da jemand nach rückwärts trat, auf den spärlichen kleinen Busch zu, der unmittelbar unter dem Eßzimmerfenster wächst; eigentlich ist es nur Gestrüpp. Da schriest du laut auf, nicht etwa weil der Ungeschickte dir auf den Fuß getreten, sondern weil er einen der Zweige geknickt hatte. Du versuchtest mit deinen schmalen braunen Händen den vernichteten Zweig wieder aufzurichten und hattest die Augen voll Tränen, und erst als deine Mutter dich zurechtwies, geruhtest du vergrämten und mürrischen Gesichtes, halb hinter den andern versteckt, an der Aufnahme teilzunehmen.

Deine Mutter — lassen wir die Apostrophen. Isabel ist nicht meine tatsächliche oder erträumte Geliebte, sie ist niemandes Frau oder Geliebte, noch lange nicht, denn da dies geschrieben wird, zählte sie gerade zwölf Jahre, ein Alter bekanntlich, in dem fast alle Kinder häßlich werden. Hier indessen ist es so, daß Männer und Frauen gleicherweise atemlos und ergriffen vor der Schönheit des kleinen Mädchens stehen vor diesem hochgeschossenen schmalen Wesen mit den langen schlanken braunen Beinen und Armen, die zart und zugleich durchgearbeitet und nicht schlaksig sind wie sonst die Glieder der Zwölfjährigen; vor diesem schönen, aber gar nicht kindlichrunden Gesicht, das bräunlich blaß ist und mit der zarten Nase, dem bogenförmig geschürzten Mund und den braunen leuchtenden Augen fast versinkt im Walde des noch viel leuchtenderen dicken und geradezu aufreizenden Haares, dessen Blond zwischen Gold und Silber flirrt und so hell und in sich strahlend ist, wie man das nur bei nordischen und englischen Kindern findet.

Nebenbei bemerkt hat Isabel schon einmal Zöpfe getragen, da war sie noch sehr klein. Nachher schnitt man ihr die lästigen Flechten ab und „kam sich wie ein Mörder vor", sagte ihre Mutter. Bis vor einem halben Jahre ging sie bubenköpfig, dann wollte sie lange Haare haben und soll das nun auch durchhalten. So entstand die Mähne, die jetzt zur Schulter reicht und Isabels Gesichtchen zu zwei Dritteln bedeckt, und wenn sie unter besonntem Laub steht, so verwischt sich den Augen des Beschauers die Grenze von Sonne, Luft und Haaren, und alles zusammen geht auf in einem einzigen goldenen Leuchten. Nun stelle man sich zu diesem Blond noch die buntgestreiften Leinenkleidchen vor, die ihre farbenfrohe schwedische Mutter ihr anzieht; man vergegenwärtige sich, daß das Leben des Mädchens und seiner nordischen Eltern sich vor dem Hintergrund einer grauen abgelegenen süddeutschen Raubritterburg abspielt, und man wird verstehen, daß der Besucher hier und da an der wirklichen und gegenwärtigen Existenz dieses schönen Kindes zweifelt und namentlich in Sommervollmondnächten der Vorstellung nicht abgeneigt ist, es sei hier aus dem Mittelalter eine Burggartenelfe oder der Geist eines früh dahingegangenen Schloßfräuleins unbegreiflich ins Heute zurückgekehrt.

Nur glaube darum niemand, es sei hier die Rede von einem fleischgewordenen Engel, und in der höchst realen Isabel verkörpere sich dem schwärmenden Beobachter nun etwa das lichte Prinzip der Welt oder gar das Ueberirdische. Nichts weniger als dies: die Zwölfjährige ist ein richtiger Mensch, und das besagt, daß sie Engel und Teufel gleich stark in sich hat. Wahrscheinlich liebe ich sie darum am meisten, weil alle Möglichkeiten noch gleich heftig, kräftig und ungebrochen in ihr sind und sie freilich damit ihren Eltern viel Mühe und Sorge macht. Noch ist sie kindlich, ist nicht gefallsüchtig, Kleider zum Beispiel sind ihr gleichgültig. Aber ihre Wirkung auf Männer kennt sie, noch ohne sie zu verstehen. Da ist ein mittelalter Herr im Hause, rund und gutmütig, den führt sie unmögliche Sumpfwege, reizt ihn, sie zu fangen und tanzt plötzlich über den Felsen davon, weil sie jenseits ihren schwarzen Freund entdeckt hat. „Der soll nur kommen dahinten," sagte sie mitleidslos und hängt sich in den Dreißigjährigen ein, der so schwarz ist wie sie blond und dem sie in aller Unbefangenheit nachläuft, sich neckend, mit ihm trotzend, backfischschnippisch und unliebenswürdig, aber immer seine Nähe suchend, seine körperliche Nähe, tagsüber bei Spaziergängen und abends beim Tanzen, das er sie lehrt, bevor sie zu Bett geschickt wird. Eines Tages reist der Freund ab, Isabel ist schweigsam und unfreundlich, während wir ihn zum Bahnhof bringen. Wir denken: nun ist das erste Gefühl für sie da, der erste unbewußte Liebesschmerz. Arme Isabel, sie wird den Kummer in sich verschließen und auf Tage, mindestens auf Tage, wird sie schleichen statt zu springen und wird nicht lachen.

Aber wir haben uns getäuscht. Eine halbe Stunde nach der Trennung, im Schwimmbad, gibt es nichts wichtigeres auf der Welt für sie als das Problem, wie man die „Brücke" aus dem „Stand" machen könne — sie vermag das nur aus der Bodenlage! Noch ist sie kühl, noch sind Bücher, Sport, Rauferei und Schulkameraden und die große Ungebundenheit vorherrschend.

Sie ist nicht kühl; man muß sie beobachten mit Tieren und Pflanzen. Tränen um einen abgebrochenen Zweig, Tränen um ein krankes Kätzchen, da sie auf einem Ausflug in einem entlegenen Dorf findet und nicht mitnehmen darf, es gesund zu pflegen. Wilder Schmerzensausbruch, als sie das Grab des Katers Wilhelm erbrochen findet, von Bauern, behauptet sie, die Wilhelms Pelz haben wollten. „Wilhelm hat unter der Fensterbank gelegen, und man wußte es nicht," erzählt sie, „und Papa gab im Dunkeln Herrn X. den Schlüssel zum Fenster heraus und sprang herunter auf Wilhelm, ohne es zu merken. Und denken Sie, Wilhelm hat keinen Ton gesagt, und ist einfach gestorben!" Zum Glück haben wir noch den Kater Peter und die kleine Katze Plüschnase, wir haben auch die Wolfshunde Lappa und Greif. Wenn man Isabel photographieren will — jeder will sie photographieren —, so ist das zunächst nur möglich, indem man sie mit den Tieren dekoriert, die Tiere zur Hauptsache macht. Mit Lappa, der Hündin, ist das ein Vergnügen, Greif hingegen reißt aus. Isabel kniet sich hin, umhalst ihn, um ihn festzuhalten, rafft schnell noch mit der freien Hand Peter, den Kater, an sich, „Wissen Sie," versichert sie ernsthaft, „Greif geht nur weg, damit man denken soll, er ist bescheiden. In Wirklichkeit läßt er sich nämlich sehr gern photographieren!" Hier betreibt Isabel ein wenig anthropomorphe Flunkerei — auch sie gewinnt allmählich Geschmack daran, vor der Kamera stillzuhalten, wildes kleines Mädchen, das auf dem Weg ist, groß und kokett zu werden.

Ach nein, sie ist nicht kühl. Auf die kleinen Kümmernisse ihres kindlichen Lebens reagiert sie mit einer Leidenschaftlichkeit und Unbeherrschtheit, die ihre Mutter zur Verzweiflung bringen. Ihre positiven Gefühle sind von der gleichen Heftigkeit, die Liebe, mit der sie an ihrem Vater hängt, ist fast beängstigend, und wir wollen das dem Professor Freud lieber verschweigen. Auch wenn der Vater fort ist, treibt sie sich am liebsten in dem Raum herum, den ihr Brüderchen Billibothek nennt; hier pflegt Papa zu arbeiten, und sie darf still dabei sitzen, lesen oder mit den vielen kristallinischen Steinen spielen, die auf dem runden Mitteltisch liegen.

Eines Tages wird all dies andere Formen annehmen und andere Ziele suchen. Vielleicht siegt der Teufel, vielleicht überwuchert der Spieltrieb und wirft sich hemmungs- und mitleidslos auf Menschen. Sie wird es leicht haben, Menschen zu vernichten; viele werden ihrer ungewöhnlichen Schönheit verfallen, der schon heute in der großen Stadt, wo Isabel zur Schule geht, Männer straßauf, straßab zu folgen pflegen, wie gezogen und verhext. Aber dann bricht vielleicht eines Tages die große Flamme aus ihr, die wir heute schon zucken und schwelen sehen und verzehrt sie selbst zusammen mit dem, den sie einmal lieben wird. Ich glaube nicht recht an den Fluch der Schönheit, aber leicht wirst du es nicht haben, Isabel, da du unbändig bist und bleiben wirst. Heute freilich ist es noch so, daß du allen Freude machst, und mehr, viel mehr als das. Männer sahen dich, Ehefeinde, und heirateten, nur um vielleicht Kinder zu haben, die aussähen wie du. Viele Kinder sind schön. Aber es bedarf eines Geschöpfes wie du, über allem Durchschnitt und ergreifend und herrlich anzusehen, um wieder ein wenig an den Sinn der Schöpfung zu glauben. Das hast du uns gegeben, kleine Isabel, und weißt es nicht. Nur weil du es nicht weißt, kannst du das geben. Bleibe, verweile noch ein paar Jahre so, wie du jetzt bist, unbewußt und vollkommen.

Zehn Zeilen Humor.

„Was haben Sie denn in Ihrem neuen Beruf bereits geleistet?" — „Den Offenbarungseid."

*

„Was haben Sie Ihrem Manne zum Geburtstag geschenkt?" — „Zigarren." — „Waren sie gut? Was haben Sie dafür bezahlt?" — „Garnichts. Das ganze Jahr hindurch habe ich ihm heimlich nach und nach welche aus seinem Vorrat genommen. Er hat das garnicht gemerkt und war entzückt von der feinen Sorte."

*

Freundin (zur verlassenen ältlichen Braut): „Ist's wahr, daß Ihr Bräutigam sich auf dem Wege zum Standesamt anders besonnen und Sie im Stich gelassen hat?" — „Ja. Ich glaube, er hatte im letzten Augenblick den Mut verloren." — „Verloren? Vielleicht eher wiedergefunden."

Ruth Weyher

eine trotz ihrer Jugend berühmte Filmkünstlerin, sagt:

„Das Urteil über eine Frau richtet sich nach ihrer Eleganz. Eleganz ohne Körperpflege ist nicht denkbar!"

Photo Ruth Weyher-Film

Zur Körperpflege gehört unbedingt die Entfernung überflüssiger Härchen von Armen, Nacken und Beinen. Die Anwendung des Rasiermessers verbietet sich von selbst, da es kratzt, Pickel verursacht und die Haare stärker nachwachsen läßt. Andere Enthaarungsmittel riechen schlecht und sind unbequem in der Anwendung. TAKY ist die Königin der Enthaarungsmittel! Anwendung leicht und angenehm, wo man sich auch befinden mag. TAKY wird wie eine beliebige Crème auf die Haut aufgetragen und wirkt in 5 Minuten. Alle überflüssigen Härchen verschwinden schnellstens, und die Haut wird weiß und zart. Ein Versuch mit TAKY gewinnt Sie für immer.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigefügt. Generalvertr. für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W 62.

Vorteile des TAKY: Vorzügliche Parfümierung. — Prompte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. — Greift unter Garantie die Haut nicht an. Große Tube M 2.50, kleine Tube M 1.50

Neues aus aller Welt.

Mittelalterliche Methoden.

Wie man Magenkrebs feststellt.

In der Ortschaft Kriescht, einem Dörfchen in der Neumark, hat sich ein Vorfall ereignet, der wie ein Geschehnis aus dem Mittelalter anmutet. In dem Bericht des „Sonnenburger Anzeigers", der diesen unglaublichen Vorfall bringt, wird ein Heilkünstler W. erwähnt, und es liegt die Vermutung nahe, daß der „berühmte" Weißenberg hiermit gemeint ist.

Der Vorfall ist folgender: Frau Kunze, eine Dame, die schon über den ersten Lenz hinaus ist, erkrankt, und der Arzt des Heimatdorfes stellt Gallensteine fest. Aber — wie es nun einmal so vielen Menschen geht — sie glaubt an diese Krankheit nicht und fuhr nach Berlin, um sich dort von dem Heilkünstler W. untersuchen zu lassen. Aus den Gallensteinen wurde Magenkrebs. Um aber dieser Feststellung ganz sicher zu sein, empfahl der Herr „Heilkünstler" der Frau Kunze, sich einen lebenden Krebs zu kaufen und diesen auf die Magengegend aufzulegen. Wenn das Tier sterben würde, dann sei die Krankheit bestimmt Magenkrebs. Frau Kunze dachte, daß drei Krebse immerhin noch besser seien als einer; kaufte sich drei Krebse, fuhr nach Hause, legte sich ins Bett und legte die drei Krebse — fein nach der Größe geordnet — der Vorschrift nach auf die Magengegend und schlief dann ein. Als sie sich nun im „Reich der Träume" befand, wurde es den Krebsen infolge der Körper- und Bettwärme etwas ungemütlich, und jeder begab sich nach seiner Art auf Reisen; der größte von ihnen gelangte an eine besonders empfindliche Körperstelle. Frau Kunze erwacht, das Lächeln verschwindet von ihrem Antlitz und laut schreit sie um Hilfe. Der Krebs glaubt an einen Angriffskrieg und beißt sich fest. Da nur der Schwiegersohn von Frau Kunze allein im Hause anwesend ist, eilte dieser zu Hilfe und machte angestrengte Versuche, Frau Kunze von dem Krebs zu befreien. Da dies nicht gleich gelingt, versucht er, die Schere des Krebses zu durchbeißen. Aber der Kampf mit einem Krebs ist nicht immer leicht, und dieser — in Abwehr des Angriffes — erfaßte mit seiner Schere auch noch die Unterlippe des Schwiegersohnes. Eine Viertelstunde müssen Schwiegermutter und Schwiegersohn nun in dieser Stellung verharren, bis endlich die Tochter von Frau Kunze erscheint und mit einer Schere die Schere des Krebses durchschneidet. Zur Strafe für ihre Untaten werden nun alle drei Krebse gefesselt und erneut auf den Magen gelegt. Sie sterben. Magenkrebs bei Frau Kunze steht also fest!! Acht Tage später trug man Frau Kunze zum Friedhof hinaus.

Und so etwas geschah im Jahre 1930. Man sollte glauben, dem „Sonnenburger Anzeiger" sei ein Druckfehler unterlaufen, und es müßte in Wirklichkeit 1390 heißen. Aber, wie sagt man doch so schön: „Die Dummen werden nicht alle!"

Neue Schwierigkeiten für das Mainzer Theater.

TU. Mainz, 27. März. Der Finanzausschuß der Stadt Mainz hat den den Zuschußbedarf für das Mainzer Stadttheater, in Höhe von 608 000 Mark abgelehnt. Der Finanzausschuß erklärte, daß er den Zuschuß einer solchen Summe bei der Notlage der Stadt Mainz nicht verantworten könne. Somit ist die Existenzfrage des Mainzer Stadttheaters erneut gefährdet. Es soll jetzt an das Reich und den Staat Hessen herangetreten werden mit der Bitte, die Zuschußsumme durch Zurverfügungsstellung eines weiteren Unterstützungsfonds auf ein für die Stadt Mainz erträgliches Maß herabzumindern.

Die verschwundene Schauspielerin.

B. Paris, 27. März. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Die englische Schauspielerin Fairfax, die in Nizza scheinbar spurlos verschwunden war, ist von ihrem Gatten rasch wiedergefunden worden. Die Künstlerin hatte versucht, auf italienisches Gebiet nach San Remo hinüberzugehen und wurde von der italienischen Grenzpolizei festgehalten, ohne daß sie ihrem Gatten Nachricht geben konnte.

Organisation der Zauberdoktoren.

Eine Parole unserer Zeit ist „organisiert euch". Der Outsider ist nur selten in der Lage, sich gebührend zur Geltung zu bringen. Den klugen Grundsatz, sich zu organisieren, haben nun auch die Medizinmänner und Zauberdoktoren Afrikas durchgeführt. Natürlich handelt es sich nur um die Zauberer, die schon mit der Kultur der Weißen in Berührung gekommen sind und die Eisenbahnen und Dampfer pfeifen gehört haben. Die Zauberer im finsteren tropischen Urwald, wo noch Menschen am Spieß gebraten und verzehrt werden, wissen noch nichts von diesem Gebot der Klugheit. Sie schrecken nach wie vor ihre „schwarzen Mitbürger" durch fürchterliche Vermummungen, vergiften ihre Widersacher und wissen sich auch allein in ihrer Machtstellung zu behaupten. Aber die Medizinmänner der Grenzgebiete denken anders. Kürzlich haben an den Abhängen des Randgebirges in Südafrika die schwarzen Zauberer einen Kongreß abgehalten und Künste gezeigt, die eine wilde Begeisterung bei ihren Anhängern erzeugten. Nun waren diese modernen Medizinmänner nicht etwa, wie sichs gehört, nackt oder mit kurzem Lendenschurz auf dem Kongreß erschienen, sondern die meisten hatten sich eine extravagante europäische Kleidung angelegt. Der Präsident z. B. trug einen vortrefflich sitzenden Anzug mit hohem Kragen, ein anderer hatte einen Smoking angezogen, zu dem allerdings die Beinkleider fehlten, dafür hatte er aber rotseidene Unterhosen. Alle trugen ihre Zaubergeräte bei sich und begannen nun mit ihren Zeremonien. Nun ist es eine seltsame Sache, daß auch einige europäische Gelehrte, die der Versammlung beiwohnten, sich viele der Vorgänge nicht erklären konnten. Durch den Wurf eines gefleckten Knochens z. B., bei dem gewisse Formeln gemurmelt wurden, konnten gänzlich unbekannte Persönlichkeiten ausfindig gemacht werden. Ihre Tränke, die sie einigen einflößten, führten zu einer unerklärlichen Hellsichtigkeit. Auch ihre Behandlung der Kranken blieb nicht immer erfolglos. Sicherlich verfügen die afrikanischen Zauberer teilweise über Kräfte, die den Europäern unbekannt sind.

Eine feucht-fröhliche Beerdigungsanstalt.

Die Chicagoer Polizei hat eine Entdeckung gemacht, die selbst für Chicago etwas Außergewöhnliches darstellt. Der Polizei war es aufgefallen, daß aus der Beerdigungsanstalt eines Italieners häufig Gestalten kamen, die sich so lustig und ausgelassen benahmen, als ob sie nicht aus einer Beerdigungsanstalt, sondern aus einem Tanzpalast kämen. Es wurde eine Haussuchung vorgenommen, bei der eine große Anzahl von Leuten angetroffen wurde, die, teilweise auf Särgen sitzend, dem Alkohol in Gemeinschaft des lustigen Geschäftsinhabers zusprachen. Die Lösung des Rätsels fand sich bald. Der Inhaber der Beerdigungsanstalt hatte von der zuständigen Regierungsstelle größere Mengen Alkohol, der zur Herstellung einer Tinktur zur Einbalsamierung und Konservierung von Verstorbenen dienen sollte, erhalten. Der Italiener zog es jedoch vor, das seltene Naß den Lebenden zukommen zu lassen, als es an die Toten zu „verschwenden". Außerdem hatte er dabei ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Die Beerdigungsanstalt ist geschlossen worden, so daß dem „tüchtigen" Italiener das Handwerk gelegt worden ist.

Erdbeben auf den Liparischen Inseln.

TU. Rom, 27. März. Am Mittwoch ist die Insel Filicudi (Liparische Inseln) von zahlreichen Erdstößen heimgesucht worden, die den Einsturz mehrerer Häuser zur Folge hatten. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der „Popolo di Roma" meldet, daß auf Filicudi fast alle Häuser unbewohnbar geworden seien, und daß die Bevölkerung unter freiem Himmel übernachten müsse. Nach Eintreffen der ersten Meldungen in Messina begab sich der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten sofort auf einem Torpedoboot nach der von dem Erdbeben betroffenen Insel. Filicudi ist die wichtigste der Liparischen Inseln und zählt etwa 1200 Einwohner.

Ein „Tempel des Friedens" in Locarno.

Die Kapelle „Casa di Ferro" in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Tempel des Friedens" der Stadt zur Erinnerung an die dortige Konferenz, die den Anfang zur Befriedung Europas machen sollte, geschenkt worden. Die Kapelle, die früher ein bekanntes Wallfahrtsziel war, wurde auch von Stresemann, Briand und Chamberlain besucht.

Die Osterfreude
ein Junker & Ruh-Gasherd

Anzahlung RMk. 3.-
Monatsrate RMk. 8.-
für den Besten. Geringster Gasverbrauch. Billig im Backen und Braten.
HERD-BECKER, Waldstr. 13
Das Fachgesch. bei d. Beamtenbank. Dem Abkommen d. B. B. angeschl.

Spanischer Garten
Ein Waggon
Span. Oval-Blut-Orangen
wieder frisch eingetroffen
Allerfeinste Qualität. Vollsaftig, honigsüß u. kernlos
Per Pfd. 35 Pfg. 3 Pfd. 98 Pfg.
Ferner:
frische Pampelmusen p. St. 85 Pf
Paranüsse, Ernte 1930 frisch eingetroffen.
Spezialhaus f. Südfrüchte u. Südweine aller Art (Direkter Import)
JUAN FONT
Nur Kaiserstr. 227. Tel. 630

Klavierstimmen
übernimmt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse Nr. 4
Telefon Nr. 1711 — beim Rondellplatz.

LECKO
das Radikalmittel zur vollständigen Ausrottung von
Schwaben
Russen, Grillen. Preis p. Kg. 5 Mark, ½ Kg. 2.50 Mk., kleine Packung 0.80 Mk.
Ungeziefer-Vernicht.-Anstalt F. Höllstern, Karlsruhe, Herrenst. 5, Telefon 5791. (2975)

Spreißelholz
gebündelt, 1 m lg.
Schwarten-Brennholz
ungeb., 1 m lg., laufd. abzugeben, ebenso
Sägemehl
Hermann Müller, Sägewerk, Forbach in Baden, Tel. 11. (6295a

A Volks-Versorgungs-Verkauf!

Neue Modelle
Reizende Dessins
◆
Bestes Material
Feinste Verabeitung
◆
Bekannte Güte
Vorbildl. Auswahl
und trotzdem billigere Preise!
Alles Ihr Vorteil!
Und das bietet Ihnen

Damen-Lack-Spangen-Schuhe u. Pumps 10.90 9.90 **7.90**

Farb. Damen-Spangen-Schuhe 12.50 9.90 **8.90**

Eleg. feinfarb. Damen-Spangen Schuhe 12.50 9.90 **8.90**

Diese Gelegenheit nicht versäumen!

Schwarze Boxkalf-Herren-Halbschuhe **12.90**

Eleg. braune Boxk.-Herrenhalbschuhe 14.90 **12.90**

Kinder-Lack-Spangen-Schuhe Gr. 22–24 von **2.95** an

Jetzt kaufen!

ALTSCHÜLER
Schützenstraße 50 KARLSRUHE i. B. Kaiserstraße 118

Ueberarbeitete Nervöse
beginnen oft an der Welt zu verzweifeln, es gelingt ihnen nichts mehr, sie glauben vom Pech verfolgt zu sein, was aber durchaus nicht der Fall ist. Es liegt dieses an den abgenutzten Nerven, welche nicht mehr die nötige Spannkraft besitzen.
Leciferrin
hat in derartigen Fällen vorzügliche Dienste geleistet; es **kräftigt** den **Körper**, die **Nerven** werden **widerstandsfähiger, frohe Laune, Energie** und **Lust** zur **Arbeit** kehren wieder.
Preis M. 1.75 gr. Fl. M. 3.—
Leciferrin-Dragees, von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, sehr bequem für die Reise.
Schachtel M. 2.50 i. Apoth. u. Drog.
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M. 9
Depot f. Karlsruhe: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80, Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.

Kommen auf Sie zu Sie sparen viel Geld!
Meine billigen Preise verpflichten:
Damenmäntel, Röcke
Kindermäntel, Kostüme
Kleider für alle Zwecke
Pullover, Regenschirme
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.
Keine Ladenspesen! Grosse Auswahl

Staubsauger
Bügeleisen, Heizkissen Föhnapparat u. dergl. werden fachgemäß und billig repariert bei (8991)
G. Maier, Elektro-Installations-Geschäft, Körnerstr. 55 Telefon Nr. 241.

Waffen
aller Art, sow. Repar. nur dch. Waffen-Ratzel Karlsr., Kaiserstr. 229, Eing. Hirschstr. Telefon 3383. (248)

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Zum Osterputz
werden Parkett und Pitchpineböd. einwandfrei abgezogen sowie gespänt. Angeb. unter W3599 an Bad. Pr.

Dam.-Schneiderin
empfiehlt sich in Anfertigung erstkl. Arbeiten, tadellos. Sitz, bei mäßig. Preis. (FH1439
Frau Dürr, Weltzienstr. 18a, IV.

Billige Bezugsquelle in Ia-Qualitäten für
Betten u. Polstermöbel
8008 ist **E. Schmitt**
Erbprinzenstraße 31 am Ludwigsplatz

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. März 1930.

Schulgelderhöhung an den Mittelschulen.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Jetzt, nach Anmeldung neuer Schüler, wird bekanntgegeben, daß beabsichtigt ist, eine Erhöhung des Schulgeldes an den Mittelschulen von 150 auf 200 ℳ vorzunehmen.

Aus welchem Grunde? Soll die Erhöhung des Schulgeldes, das vor 2 Jahren erst von 120 auf 150 erhöht wurde, den Zweck haben, den Zugang zur höheren Schule einzudämmen, dieselben als ein Privileg der heute noch mit Glücksgütern gesegneten Kreise vorzubehalten? Und warum wird diese beabsichtigte Erhöhung nicht vor Anmeldung neuer Schüler bekannt gemacht?

Wer sich entschließt, sein Kind in die höhere Schule zu schicken, rechnet sich schon vorher aus, welchen Betrag er 9 Jahre dafür zu erlegen hat, besonders, wo es sich um mehr als ein Kind handelt. Wer nun statt z. B. bisher 100 ℳ für 2 Kinder, dreimal im Jahr, mit großer Mühe vielleicht, aufgebracht hat, soll jetzt dafür 133 ℳ aufbringen, vor 3 Jahren waren es noch 80 ℳ für denselben Zweck. Soll die Schraube immer so weiter angezogen werden? Zum mindesten muß dann eine Ermäßigung, wie überall, für jedes zweite Kind einer Familie eintreten, so daß das zweite Kind höchstens zwei Drittel des Schulgeldes zu zahlen hat. Im benachbarten Württemberg beträgt bis heute das Schulged 65 ℳ fürs erste, zwei Drittel davon fürs zweite Kind, weitere sind frei.

In der Elternstunde der „Deutschen Welle" wurde vor einiger Zeit mitgeteilt, daß von 550 Schülern einer Oberrealschule Berlins 120 Kinder das volle Schulgeld von 200 ℳ bezahlen, 175 Kinder hatten Ermäßigung und der Rest, 255 Kinder, waren gänzlich vom Schulgeld befreit.

Es dürfte überdies für viele Monatsgehaltsempfänger unmöglich sein, das auf 200 ℳ erhöhte Schulgeld für zwei Kinder in drei Raten einzuzahlen.

Das Abitur ist heute zu einer gebieterischen Forderung fast aller Berufsschichten geworden und Sprachenkenntnisse sind heute mehr denn je erforderlich, denn Deutschland, und speziell Baden, kann seine Kinder nicht mehr unterbringen; ein guter Teil davon wird ins Ausland abwandern müssen, dazu ist aber erforderlich eine gute, sehr gute Schulbildung bezw. Sprachenkenntnis.

Es heißt: Freie Bahn dem Tüchtigen! Die gute Schulbildung ist zudem oft genug das einzige, das viele Eltern ihren Kindern mitgeben können auf den Lebensweg.

Der Zeichenunterricht an Mittelschulen.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

In der Morgenausgabe der „Badischen Presse" vom 26. März wurde die Absicht des Unterrichtsministeriums, den Zeichenunterricht an den Höheren Schulen abzubauen, bekanntgegeben. Dies veranlaßt mich, einmal die stiefmütterliche Stellung des Zeichenunterrichts an unseren Höheren Schulen zu beleuchten und ich weiß, daß ich damit die Ansicht vieler Eltern vertrete. — Der Verfasser des erwähnten Artikels erhebt mit Recht die Forderung, daß die Höheren Schulen genau so gut für die Kunstschule vorbereiten sollen, wie für die Universität. Es ist bekannt, daß die Eltern künftiger Kunstbeflissener ihre Söhne und Töchter mit großen Opfern in Privatkunstschulen für die Aufnahmeprüfung an den Kunstschulen vorbereiten lassen, während der Abiturient ohne weiteres die wissenschaftliche Qualifikation zum Besuch der Universität hat. Der Beruf des Künstlers ist aber nur einer von vielen Berufen, denen eine gediegene Vorbildung im Zeichnen sehr not täte. Der größte Teil der Schüler höherer Lehranstalten studiert nicht Philologie und Theologie, sondern geht in technische und kaufmännische Berufe über. Erwähnt seien nur die Architekten, die vielen Zweige des Ingenieurwesens, die Berufe des Technikers, den Zahnarzt und Dentisten, den Verkäufer, insbesondere die Spezialisten für Schaufensterdekoration, Berufe, über die mancher Philologe in völliger Verkennung der wirtschaftlichen Bedeutung vornehm die Achsel zuckt. Wie bereitet die Höhere Schule auf alle diese Berufe vor? Es ist bekannt, daß in manchen Klassen Höherer Schulen, bis zu 18 Stunden fremdsprachlicher Unterricht vorgesehen sind, also nahezu täglich drei Stunden Fremdsprachen. Wenn man weiß, wieviel Zeit an häuslicher Vorbereitung diese täglichen drei Stunden Fremdsprachen voraussetzen, kann man erst ermessen, welche gesundheitliche Belastung sie für die jungen Menschen bedeuten. Nicht Abbau des Turn- und Spielunterrichts dürfte die Forderung des Tages lauten, sondern Abbau des fremdsprachlichen Unterrichts bis zu mindestens 50 Prozent, sowohl aus gesundheitlichen, wie aus Sparsamkeitsgründen. Wer heute Fremdsprachen aus praktischen Gründen braucht, lernt sie schneller und mit weniger Kraftaufwand nach den erfolgreichen neuen Sprachlehrmethoden, perfekt überhaupt nur im Ausland. Der Lehrplan der Höheren Schule ist heute vorzugsweise philologisch, bereitet also in der Hauptsache für den philologischen Lehrberuf vor, während fast alle anderen Berufe zu kurz kommen. An dem angeblich beabsichtigten Abbau des Zeichnens ist übrigens die Zeichenlehrerschaft nicht ganz unschuldig, insofern, als sie das an sich begrüßenswerte künstlerische, schaffende, bildhafte Gestalten allzusehr betont zu Ungunsten des für die praktischen Bedürfnisse vieler Berufe notwendige sachliche Zeichnen. D.

*

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch nachmittag stieß Ecke Kaiserallee und Körnerstraße ein Lieferwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Es gab leichten Sachschaden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. In der Hauptstraße in Durlach ereigneten sich gestern nachmittag zwei jener üblichen Zusammenstöße zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahnzügen, bei denen jedesmal ein Handgriff der Elektrischen geopfert wird.

Sachbeschädigung. Ein Angestellter von hier gelangte zur Anzeige, weil er vergangene Nacht die Schaufensterscheibe einer Färbereiannahmestelle in der Scheffelstraße eingeschlagen hat. Der Glasschaden beträgt etwa 500 Mark.

Diebstähle. Am Mittwochabend wurde vor einem Kaffee in der Hebelstraße ein Motorrad gestohlen. Nach Mitternacht fand es die Polizei in der Kapellenstraße wieder auf. — Auf dem Ludwigsplatz wurde ein Herrenfahrrad im Wert von 60 Mark gestohlen; desgleichen wurde auf dem Werderplatz ein Herrenfahrrad entwendet (Wert 80 Mark). — In der Adlerstraße sowie in der Leopoldstraße wurden vergangene Nacht herrenlose Fahrräder von der Polizei aufgefunden und auf den Wachen sichergestellt.

Unbestellte Monteure an der Arbeit. Von einem in der Amalienstraße abgestellten Fahrrad wurde die Lichtanlage mit Dynamo (Wert 20 Mark) abgeschraubt. — Von einem andern an gleicher Stelle aufgestellten Fahrrad schraubte wohl derselbe Täter das linke Pedal ab. — Von einem in der Marienstraße haltenden Personenkraftwagen wurde die Glühbirne einer Positionslampe entwendet. Aus demselben Auto waren erst am letzten Sonntag, als es vor der Festhalle hielt, das ganze Werkzeug und eine Tuchweste im Wert von 38 Mark entwendet worden.

Wegen Körperverletzung gelangte zur Anzeige ein verheirateter, 45 Jahre alter Monteur aus Durlach, weil er die Frau eines Eisenbrehers in Aue so mißhandelte, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, und ein verheirateter, 33 Jahre alter Metzger von hier, weil er eine 44 Jahre alte Witwe in der Rüppurrerstraße mißhandelte.

Aus Beruf und Familie.

25jähriges Dienstjubiläum. Bei der Färberei Printz A.-G., Chemisches Reinigungswerk hier, konnten dieser Tage Fräul. Elise Dumm, Expreteuse, und Fräul. Luise Hug, Büglerin, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Unter Würdigung ihrer verdienstvollen Arbeit wurde jeder Jubilarin von der Direktion ein sinnreiches Geschenk nebst Ehrenmedaille und Diplom vom Verband südwestd. Industrieller überreicht. Auch die Werksangehörigen ehrten die Jubilarinnen durch Ueberreichung von Geschenken.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Politische Schlägereien vor Gericht.

Die Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Oststadt vor dem Schöffengericht.

fm. **Karlsruhe,** 26. März. Vor dem Erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub standen heute der Schlosser Robert Licht, der Hilfsarbeiter Christian Ruder, der Schneider Willi Rueb, der Schlosser Leopold Karle, der Elektrotechniker Hans Hörner, der Lehrling Alfred Kambeitz, der Hifsarbeiter Willi Burggraf und der Steinhauer Hans Huber. Sämtliche Angeklagte stehen im Alter zwischen 18 und 21 Jahren und der kommunistischen Partei nahe. Gegenstand der Verhandlung bilden die Zusammenstöße zwischen den Angeklagten mit Anhängern der Nationalsozialistischen Partei, die sich Mitte Januar dieses Jahres in der Oststadt zutrugen. Wie erinnerlich, wurden am 17. Januar abends in der Durlacher Allee zwei Nationalsozialisten, die auf ihren Fahrrädern heimkehrten, von einer Gruppe von etwa 15 jugendlichen Kommunisten überfallen, von den Rädern gezogen und mit Eisenstangen und Stöcken mißhandelt, nachdem es einige Tage vorher, am 13. Januar in der Baumeisterstraße zu einem ähnlichen Zusammenstoß gekommen war. Von den an diesen Schlägereien beteiligten wurden bereits zwei, da sie noch im jugendlichen Alter stehen, vom Jugendgericht abgeurteilt und mit Gefängnisstrafen von zwei und einem Monat bestraft.

Der Angeklate Licht behauptet von sich, parteilos zu sein. Er und seine Freunde seien von den Nationalsozialisten provoziert und zum Boxen aufgefordert worden. Sein Bruder sei überfallen worden. Die Anzeige sei jedoch niedergeschlagen worden. Angesichts der Provokationen habe man zur „proletarischen Selbstwehr" greifen müssen. Als die Nationalsozialisten ein Ländertreffen in Karlsruhe abhielten, habe man sich in dem Lokal der Kommunisten versammelt. Dort sei erklärt worden: „Wir müssen achtgeben und können die andern nicht allein heimlassen". Der Angeklagte Licht muß wegen seines ungebührlichen Verhaltens vor Gericht mehrere Rügen einstecken unter Androhung von Ordnungsstrafen.

Staatsanwalt Heim geißelte in seinem Plädoyer scharf das brutale Vorgehen der Angeklagten und führte u. a. aus: Der menschenunwürdige Ueberfall in der Durlacher Allee habe große Beunruhigung in die friedliebende Bevölkerung gebracht und die Polizeidirektion veranlaßt, vor Wiederholungen zu warnen und schärfste Maßnahmen anzudrohen. Jeder ehrliche Mensch müsse sich davon abwenden, den politischen Kampf mit dem Terror der Straße und mit Gewalttätigkeiten zu führen. Bei den Angeklagten handele es sich um unreife, politisch verhetzte Rowdies, die, der Erziehung durch die Eltern entzogen, versuchten, die Straße zu beherrschen, und glaubten alles, ob Mensch oder Sache, kurz und klein schlagen zu müssen. In der Durlacher Allee und Ecke Rüppurrer Straße verübte eine Horde von 15 jungen Leuten, die sich eigens zu dem Zweck verbunden hatte, um die Straßen abzustreuen, einen Ueberfall mit Hammer, Gummiknüppel und Metallstücken. Fünfzehn an der Zahl gingen sie auf zwei Radfahrer los, indem sie dieselben aus dem Hinterhalt überfielen, vom Rade zogen und mißhandelten, wobei nicht unerhebliche Verletzungen entstanden und die Ueberfallenen aus Mund und Nase bluteten. Bei Rueb und Karle sei die Beteiligung an dem Zusammenstoß zweifelhaft. Am dringendst verdächtig sind Licht und Huber. In der Nacht vorher sei Huber von Nationalsozialisten angefallen worden. Es treffe nicht zu, daß die Polizei in dieser Sache nichts gemacht und die Staatsanwaltschaft sich nicht gerührt habe. Der Anklagevertreter hielt für die feigen Roheitsdelikte der Angeklagten exemplarische Gefängnisstrafen für angebracht und beantragte gegen Licht wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen fünf Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme des Rueb und Karle, je drei Monate Gefängnis; bezüglich der übrigen Angeklagten stellte er die Verurteilung in das Ermessen des Gerichts.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Kunz (Waldkirch) beantragte in erster Linie Freisprechung. Auf eine Bemerkung in seinem Plädoyer, daß die Staatsanwaltschaft mit zweierlei Maß messe und bei Verfehlungen der Nationalsozialisten nicht mit der gleichen Schärfe vorginge wie bei solchen der Kommunisten, erwiderte Staatsanwalt Heim, daß dieser Vorwurf zurückgewiesen werden müsse. Der richtige Sachverhalt der Affäre Huber sei der, daß Huber sich am Vorabend des Durlacher Allee-Ueberfalls, also am 16. Januar, in auffälliger Nähe des nationalsozialistischen Lokals herumgetrieben habe. Es seien Plakate der Nationalsozialisten heruntergerissen worden und Huber stand im Verdacht, daß er in dieser Weise provoziert habe. Er wurde von den Nationalsozialisten gestellt und beschuldigt, er habe die Plakate heruntergerissen. Es wurde von beiden Seiten draufgeschlagen. Huber erhielt Schläge, die gesühnt werden mußten. Die Täter waren dem Namen und Beruf nach bekannt. Es sei unrichtig, wenn Huber sage, die Täter seien nicht ermittelt worden. Beide Teile seien in Notwehr gewesen. Die Staatsanwaltschaft habe das Verfahren unter dem Gesichtspunkt des groben Unfugs durchgeführt und beide Parteien haben eine Geldstrafe erhalten. Der Fall sei juristisch einwandfrei technisch erledigt worden. Dieser Vorfall sei himmelweit verschieden von dem Ueberfall in der Durlacher Allee.

Das Schöffengericht verkündete nach längerer Beratung folgendes Urteil:

Licht wird wegen mehrfacher erschwerter Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis, Ruder wegen erschwerter Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Rueb, Karle, Hörner, Kambeitz, Burggraf und Huber werden von der Anklage wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung freigesprochen. Soweit Freisprechung erfolgte, trägt die Staatskasse die Kosten.

Nach Schluß der Verhandlung empfahl der Vorsitzende dem Verteidiger, auf die Angeklagten einzuwirken, daß beim Verlassen des Gerichtsgebäudes keine Anrempelungen der Zeugen vorkommen, da er sonst die Urheber unnachsichtig abführen lassen werde.

Es kam zu keinen Zwischenfällen. Während der Verhandlung mußte der Vater eines der Angeklagten, der sich im Zuhörerraum befand, wegen eines ungebührlichen Zwischenrufes den Sitzungssaal verlassen.

Karlsruher Schwurgericht.

Meineidsprozeß.

Unter der Anklage wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid standen heute die 35 Jahre alte, ledige Arbeiterin Anna Maria Koch aus Oberndorf und der 43 Jahre alte, vorbestrafte, von seiner Frau getrennt lebende Former Johannes Wilhelm Berlin aus Marienburg vor dem Schwurgericht. Wie die Verhandlung ergibt, hatte der Angeklagte Berlin die Koch, mit der er ein Verhältnis hatte, angestiftet, als Zeugin in dem Ehescheidungsprozeß Berlins gegen seine Ehefrau am 21. Juli 1929 unter Eid wahrheitswidrig auszusagen, daß sie keinerlei Beziehungen zu ihm hätte. Sie hatte geglaubt, er würde sie seinem Versprechen gemäß nach der Ehescheidung heiraten. Die unwahren Aussagen der Koch hatten zur Folge, daß die Ehe des Mitangeklagten geschieden wurde. Nach Vernehmung eines Gendarmeriebeamten als einzigen Zeugen, der angibt, daß über den Leumund der Angeklagten nichts nachteiliges bekannt sei, plädierte Erster Staatsanwalt Weiß auf Verurteilung der Angeschuldigten im Sinne der Anklage und beantragte für Berlin wegen Anstiftung zwei Jahre Zuchthaus, für die Koch 10 Monate Gefängnis, letzterer unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Verteidiger traten für Freisprechung ein. Die Angeklagte Koch erhielt 4½ Monate Gefängnis, der Angeklagte Berlin 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft. Außerdem wurde bei Berlin auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 22. März: Otto Müller, Ehem., 83 Jahre alt, Tagl. — 25. März: Johanna Frey, 1 Jahr 6 Mon. 9 Tage alt, Vater: Wilh. Frey, Hilfsarbeiter; Georg Frick, ledig, 72 Jahre alt, Fuhrmann — 26. März: Mathias Thomas, Ehem., 71 Jahre alt, Aufseher; Karoline Schmitt, ledig, 70 Jahre alt, ohne Beruf.

Geschäftliche Mitteilungen.

Heute abend 8 Uhr und morgen, Freitag, abend 8 Uhr, finden im „Gottesauer Hof", Durlacher-Allee, bezw. im Hotel „Rotes Haus" Waldstraße, je ein Aufklärungsvortrag über „Die Elektromedizin im Dienste der Volksgesundung" mit Lichtbildern und praktischen Vorführungen statt. (Näheres siehe Anzeige in der Abendausgabe vom 26. März).

10 Foto-Apparate kostenlos
durch meine **Preisfrage!**
Verlangen Sie Bedingungen gratis.
Fotohaus Veittinger, Kaiserstr. bei der Herrenstr.

Heute zu Tietz:
billige und gute Lebensmittel einkaufen
Verkauf soweit Vorrat — Mengenabgabe vorbehalten

Wurstwaren
Dörrfleisch ohne Rippen bei ganzem Pfund .. ℔ 1.55
Bierwurst bei ganz. Wurst ℔ 1.50
Rot- u. Leberwurst ... ℔ –.90
Jagdwurst ..... ½ ℔ –.70
Braunschweiger Mettw. ½ ℔ –.70
Schweinekleinfleisch i. G. ℔ –.65
Landsülze ..... ½ ℔ –.35
Schweinekleinfleisch gepökelt, Ohren u. Knöchel ... ℔ –.58
Eisbein (m. Spitzb.) frisch ℔ –.72

Delikatessen
Rollmops, Bismarckheringe,
Heringe i. Gelee, Bratheringe ½-Ltr.-Dose –.48 1/1-Ltr.-D. –.78
Oelsardinen Marke „Hertie" 1.60 –.85 –.65 –.50
Span. Spratts ... 3 Dosen –.95
Fettheringe i. Tomaten Dose –.75
Bücklinge ..... ℔ –.25

Backartikel
Unsere Hausmarke „Stadion" Fst. Weizenauszugsmehl 5 ℔ 1.35
Unsere Hausmarke „Stadion" Fst. Weizenauszugsmehl 5 ℔ 1.25
Sultaninen „Samarkand" 2 Pfd. 85 ₰ 1 Pfd. 45 ₰
Zucker fein ..... 5 Pfund 1.45
Backpulver oder Vanillezucker .. 5 Pakete 25 ₰
Orangeat ..... ½ Pfund 60 ₰
Citronat ..... ½ Pfund 70 ₰
Citrozit zerkleinert ½ Pfund 60 ₰

	1/1 Dose	½ Dose
Stachelbeeren	–.95	–.55
Heidelbeeren	–.95	–.55
Birnen ½ Frucht	1.20	–.65
Pfirsiche ½ Frucht o. St. 1/1-Dose	1.35	
Dunstpflaumen o. St. 4-℔-Dose	1.20	
Junge Erbsen	–.75	–.50
Perlbrechbohnen I ...	–.90	–.55
Sellerie i. Scheiben ..	1.00	–.65
Ital. Tomatenmark 5 Dosen à 1/10 –.85	3 Dosen à ⅙ –.95	

Butter / Käse
Frische Molkereibutter ℔ 1.55
Frische Allg. Tafelbutter ℔ 1.75
Feinkost-Weichkäse 6teilig Schachtel –.50
Camembert 6teilig ..... –.95
Romadour ca. 200.0 Laib –.25
Emmentaler vollfett 6teilig Schachtel –.80
Frische Eier, Neuprodukt 10 Stück 1.00 –.88 –.75
Bananen ..... 45 ₰
Orangen ... 3 Pfund 50 ₰
Mandarinen .. Pfund 15 ₰
Blumenkohl Kopf v. 30 ₰ an

Weine vom Faß
Gefäße mitbringen.
Vermouth-Wein ... Liter 1.20
Malaga ..... Liter 1.20
Ungsteiner rot. alter . Liter 1.00
Gleiszeller Muskateller Liter 1.00
Hambacher Feuer .. Liter 1.00
Pfälzer Rot- u. Weißw. Liter –.58
Malaga ..... 1/1 Fl. inkl. 1.25

Flieder- od. Lilienmilchseife in Cellophanpack. à 5 St. Pak. 75 ₰
Kernseife geld. reine Qualität 3 große Block 75 ₰ 6 Riegel 95 ₰
Lavendelseife wß., große ovale Stücke, 3 Stk. 90 ₰

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Die Börse tendierte wenig verändert. Spezialitäten waren gut behauptet, während Nebenwerte leicht abbröckelten. Dagegen fielen Aku und Bemberg durch sehr feste Haltung auf. Eine unmittelbar vor Börsenbeginn aufkommende freundlichere Stimmung wurde durch den ergebnislosen Verlauf der Parteiverhandlungen zerstört. Das Geschäft bewegte sich in äußerst ruhigen Bahnen. Angesichts weiterer anberaumter Besprechungen über die Arbeitslosenfrage verhielt sich die Spekulation abwartend. Nachdem man sich in Bezug auf eine Einigung über die Finanzreformverhandlungen bereits in einem gewissen Optimismus gewiegt hatte, verstimmte der ergebnislose Abbruch umsomehr. Für Farben machte sich angesichts der bevorstehenden Stickstoffverständigung etwas Interesse geltend. Auch Elektrowerte waren vereinzelt stärker gefragt. Eine gewisse Stütze ging von dem sehr festen Schluß der Newyorker Börse aus.

Im weiteren Verlauf trat ausgehend vom Elektromarkt, an dem man ausländische Käufe beobachten wollte, auf allen Gebieten eine Befestigung ein, die mit einer teilweisen Belebung verbunden war. Auch die politische Situation wurde etwas günstiger beurteilt. Ferner verwies man auf die abflauende Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt, durch die ein stärkeres Herüberwandern des Publikums zum Aktienmarkt möglich erscheine.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Die innerpolitische Situation wurde günstiger angesehen. Jedenfalls rechnet man mit einer Einigung. Besonders der Elektromarkt war weiter favorisiert. Nachbörslich hörte man wenig veränderte Kurse. Siemens 254.5, Farben 169.25, per Ultimo April 170.25, Aku 99.75, AEG. 166.75, Gesfürel 180⅝, Felten 129⅝, Elekt. Licht 174.5, Rheinstahl 116.25, Berger 300, Neubesitz 55.40.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 27. März. (Eigenbericht.) Die heutige Börse zeigte etwas lebhaftes Geschäft infolge einiger Deckungskäufe angesichts des Prämienerklärungstages. Vor allem waren Elektrowerte bevorzugt und durchschnittlich zu festeren Kursen gehandelt. Sehr fest lagen am Elektromarkt Gesfürel, die schon zu Beginn zu 2.5 fester einsetzten und im Verlaufe nochmals 1 Prozent gewannen. Der Markt für Montanwerte lag vollkommen ruhig und zeigte eher schwächere Tendenz. Der Farbenmarkt setzte 0.12 freundlicher ein und konnte bei etwas lebhafterem Geschäft im Verlaufe noch gewinnen. Kaliwerte ziemlich unverändert und fast umsatzlos. Der Zellstoffmarkt zeigte uneinheitliche Tendenz. Waldhof 0.5 fester, Aschaffenburger dagegen 0.75 abgeschwächt. Am Kunstseidemarkt lagen auf die Einigungsverhandlungen der Kunstseideindustrie hin Aku 2 Prozent fester. Auch Bemberg 4 Prozent höher. Der Schiffahrtsmarkt zeigte nachgebende Kurse. Norddeutscher Lloyd wurden exkl. Dividende bei 104.37 gehandelt. Hapag 0.62 niedriger.

Im Verlauf der Börse wurde das Geschäft etwas lebhafter und die Kurse zeigten leicht anziehende Tendenz.

Am Rentenmarkt ist das Geschäft still geworden. Neubesitz 0.10, abgeschwächt. Auslandsrenten ruhig und unverändert.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei etwas freundlicher Tendenz notierten: Dt. Bank 148.75, Farben 141.5, Rhein. Hyp.-Bank 153.5, Cont.-Versicherung 45, Daimler-Benz 47, Dt. Linol. 245, Mez A.-G. 85, Zement Heidelberg 130.5, Rheinelektra Vorzugsaktien 81, Stammaktien 144, Westeregeln 214, Zellstoff Waldhof 210.5.

Londoner Börse.

London, 27 März (Drahtbericht). Anfang

	26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.
Engl Cs. 2½	57¼	57	Braz. Tract.	44	45¾	Glanzstoff	1¼	1
Anaconda	15¼	15⅜	Int. Ho dgs.	6¼	6¼	Swed. Match	17⁵/₁₆	17⁵/₁₆
Rio Ti to	44⅝	44¼	Mex TramC	23½	24	East Rand	11.3	10.6
DeBeersDef	9	9⅛	Celanes Ord	14.4½	14.4½	Schwd Kug.	13⁵/₁₆	12⅞
Mex Eagle	12.9	13.1½	Courtaulds	52.6	52.6	Intern Nick.	42⅜	42¾
Royal Dutch	32⅞	32⅞	Polyphon	2¾	2¾	Kreug & Toll	30¼	30¼
ShellTransp	4⅞	4⅞	Gramophon	4¼	4⁵/₁₆	Mex c. Ligh	76	76
Can. Pacif.	204	219½	Columbia	5¾	5¾	4. Türk. unt	13	13

8proz. Gold-Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank. Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 8proz. Goldlandesrentenbriefe hinweist.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold beträgt 32,7294 pence.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Am Geldmarkt trat angesichts des herannahenden Ultimos eine weitere Versteifung ein. Tagesgeld 5—7 Prozent, Monatsgeld 6—7.5 Prozent, Warenwechsel 5.25 Prozent.

Von Devisen war der Dollar mit 4.1885 und London-Kabel mit 4.8660 zu hören.

Frankfurt, 27. März. Am Geldmarkt ist Tagesgeld mit 5—5½ gesucht auf anhaltende Käufe von festverzinslichen Werten und wegen des bevorstehenden Ultimos.

Am Devisenmarkt Pfunde gegen Mark 20.38¼, Dollar gegen Mark 4.1885, London gegen Newyork 486.60 und London gegen Madrid 39.10.

Berliner Devisennotierungen vom 27. März 1930.

	26. März Geld	26. März Brief	27. März Geld	27. März Brief		26. März Geld	26. März Brief	27. März Geld	27. März Brief
Amsterd.	167.99	168.33	167.93	168.27	Prag	12.401	12.421	12.40	12.42
Buen. Air	1.581	1.585	1.580	1.58	Jugoslav	7.396	7.410	7.393	7.407
Br.-Antw	58.375	58.49	58.37	58.49	Budapest	73.05	73.19	73.07	73.21
Oslo	112.08	112.30	112.04	112.26	Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
Kopenhag	112.13	112.35	112.11	112.3	Lissabon	18.73	18.77	18.73	18.77
Stockholm	112.51	112.73	112.49	112.71	Danzig	81.43	81.59	81.43	81.59
Helsingf.	10.525	10.545	10.525	10.545	Konstant	–	–	–	–
Italien	21.905	21.94	21.94	21.98	Athen	5.415	5.425	5.425	5.435
London	20.366	20.406	20.358	20.398	Canada	4.182	4.190	4.181	4.189
Newyork	4.183	4.191	4.184	4.192	Uruguay	3.746	3.754	3.746	3.754
Paris	16.38	16.42	16.38	16.42	Kairo	20.885	20.925	20.88	20.92
Schweiz	81.02	81.18	80.995	81.155	Island	92.16	92.34	92.16	92.34
Spanien	51.96	52.06	52.20	52.30	Reval	111.54	111.76	111.54	111.76
Japan	2.071	2.075	2.071	2.075	Riga	80.69	80.85	80.69	80.85
Rio de J.	0.489	0.491	0.488	0.490	Bukarest	2.490	2.494	2.489	2.493
Wien	58.96	59.08	58.95	59.07	Kowno	41.79	41.87	41.76	41.84

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	26. III.	27. III.	Kabel Newyork:	26. III.	27. III.
Kabel	4.869	4.866	Zürich	5.162	5.1655
Paris	124.26	124.27	Amsterdam	2.4896	2.4914
Brüssel	34.88	34.87½	Warschau	–	8.919
Amsterdam	12.12¼	12.12½	Berlin	4.187	4.188
Mailand	92.96	92.80	Tägl. Geld	4-6%	5-7%
Madrid	38.3915	39.15	Monatsgeld	6-8%	6-7½%
Kopenhagen	18.16⅛	18.16	Privatdiskont	4⅞%	4⅞%
Oslo	18.169	18.17	Reichsbankdiskont ab 25. 3. 5%		

Züricher Devisennotierungen vom 27. März 1930.

	26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.
Paris	20.23	20.23	Stockh.	138.90	138.90	Belgrad	9.12¾	9.12¾
London	25.13¾	25.13½	Oslo	138.35	138.35	Athen	6.70	6.70
Newyork	516.30	516.55	Kopenh.	138.40	138.40	Konstan.	2.45	2.45
Belgien	72.07½	72.07	Sofia	3.74½	3.74½	Bukarest	3.07	3.07
Italien	27.04½	27.06½	Prag	15.30	15.31	Helsingf.	13.00	13.01
Spanien	64.80	64.25	Warsch	57.92½	57.95	Pr.-Disk	3.12	3.12
Holland	207.32½	207.35	Budap.	90.21	90.22½	Buenos	1.95	1.95
Berlin	123.30	123.32½				Japan	2.55½	2.55½
Wien	72.75	72.80				Off. Disk	3.50	3.50%

Tägl. Geld 2 Proz., Monatsgeld 3¾ Proz., Dreimonatsgeld 3½ Proz.

Landesbank der Rheinprovinz. Das Institut stellt einen Betrag von 5 Mill. RM. reichsmündelsicheren 8proz. Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz 4. Ausgabe — auf Feingoldbasis — zum Kurse von 95½ Prozent abzüglich 8 Prozent Geldzinsen ab Zahltag bis 31. August 1930 zum Verkauf. Näheres in der heutigen Anzeige.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Adler Kali	–	Gasolin	–	Rodi u. Wienenberg	35%
Badenia Druck.	100%	Deutsche Petrol.	53%	Spinn. Kollnau	40%
Badenia Masch. Weinheim	–	Itterkraftwerke	15%	Spinn. Offenburg	80%
		Kammerkirsch	40%	Karlsr. Masch.	–
Burbach	182%	Karlsr. Lebensvers.	245%	Wintershall	193%
Brown Boveri	127%	Moninger Brauerei	135%	Zuckerwaren Speck	G*
Deutsch Lastauto	–	Rastatter Waggon	10%	G* gesucht	

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Die letzte Nacht in Kraft getretenen neuen Zölle für Weizen, Hafer und Gerste haben im heutigen Produktionshandel die Warenbesitzer in diesen Artikeln zurückhaltend gemacht, da man erst die Rückwirkung der neuen Verhältnisse abwarten will. Wenngleich auf der anderen Seite die Nachfrage nicht groß und vor allem nicht dringlich ist, so haben doch die Befestigungen an den Auslandsbörsen und gleichzeitig anziehende Cif-Forderungen eine Erhöhung des Wertes für heimisches Getreide veranlaßt. Im Zeitgeschäft haben sich Weizen und Roggen um etwa 1—1.50 RM. für später liegende Sichten befestigen können.

Für Gerste hielt die gute Frage nach Brauware an. Auch Industrie- und Futtermaterial wird mehr gesucht und in den Preisen fester gehalten. Hafer hat rege Kauflust, zum Teil in Deckung für vorverkaufte Exportabgaben. Für Mehl sind als Folge der am Samstag in Kraft tretenden erhöhten Zollsätze die Hafenmühlen mit ihren Forderungen in die Höhe gegangen. Die in letzter Zeit mehr vernachlässigten Kleie[illegible] in den Preisen bessern können.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 76—77 Kg. 248—250, Mai 264.50, Juli 269—269.50, Tendenz fester; Roggen: Märk. 72 Kg. 142—145, März 155, Mai 161.50, Juli 167, Tendenz etwas fester; Gerste: Braugerste 164—175; Futter- und Industriegerste 144—155, Tendenz fester; Hafer: Märk. 129—139, Mai 142, Juli 147.50, Tendenz fester; Mais: loko Plata 167, Rumänen 148, Tendenz fest; Weizenmehl 27.25—35.25, Tendenz befestigt; Roggenmehl 20.50—23.75, Tendenz ruhig; Weizenkleie 8.50—9, Tendenz ruhig; Roggenkleie 8.75—9.25, Tendenz ruhig.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Produktenbörse verkehrte in fester Haltung auf das sofortige Inkrafttreten der erhöhten Getreidezölle und des Maismonopols.

Verlangt wurden für die 100 Kg., ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Weizen, inl. 27.75—28, ausl. 28.75—32, Roggen, inl. 17.25—17.50, Hafer, inl. 15.25—16, Braugerste 19—21, Futtergerste 15.25—15.75, Mais mit Sack 16.75—17, südd. Weizenmehl, Spezial Null, 40, Weizenauszugsmehl 44, Weizenbrotmehl 26, Roggenmehl 70—60 proz. Ausmahlung 24.50—28.50, Weizenkleie, fein 8.25—8.50, grob 9.25—9.50, Biertreber 11.25—11.75, Leinsaat 37.50 RM.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Mannheim, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 147 Kälber a) —, b) 72—75, c) 66—70, d) 58—62; 10 Schafe b) 44—46; 59 Schweine ohne Notiz, 697 Ferkel und Läufer: Ferkel bis 4 Wochen 26—32, über 4 Wochen 35—42, Läufer 45—56 RM. Marktverlauf: Kälber schleppend, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 27. März. **Weißzucker** (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 8.40 B., 8.20 G., April 8.45 B., 8.35 G., Mai 8.50 B., 8.45 G., Juni 8.55 B., 8.50 G., Juli 8.90 B., 8.85 G., Aug. 9.05 B. 8.95 G., Sept. 9.10 B., 9.05 G., Okt. 9.15 B., 9.10 G., Dez. 9.30 B., 9.25 G., Okt.—Dez. 9.20 B., 9.10 G. Tendenz stetig.

Bremen, 27. März. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (11 Uhr) in Dollarcent: März — G — B., Mai 15.99 G 16.02 B., Juli 16.12 G 16.14 B., Ok. 16.34 G 16.35 B., Dezember 16.42 G 16.46 B., Januar 16.42 G 16.44 B. Tendenz: stetig.

★ **Bremen,** 27. März. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 17.28 Dollarcents.

Liverpool, 27. März. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): März —, Mai 8.15—8.16, Juli 8.17—8.18, Okt. 8.16—8.17, Dezember 8.19, Januar 8.21. Tendenz: ruhig.

Ueberlingen, 26. März. **Fruchtmarkt.** Aufgeführt und verkauft: Weizen 3473 Kg. Preis 25.20 24, 23 RM., Roggen 1294 Kg. Preis 16.50, 16 RM. Hafer 3535 Kg. Preis 16, 15, 13 RM.

Berlin, 27. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170.50 RM. **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 190, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 57—59, Feinsilber (1 Kg. fein) 57.50—59.50 RM.

Berliner Börse

vom 27. März 1930.

Reich und Staat	26. 3.	27. 3.
Abl. Schuld I—III	5	55.3
Neubesitz	9.5	9.37
6 Dt. Werth.	–	–
6 dto. b. 1000	91.75	91.75
6 dto. 1—5 $	–	–
7 Reichsanl. 25	99	99
6 Reich 27	85.9	86.9
7 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	79	78.4
6 Bay. 27	79.5	79.8
6 Sachsen 27	78.5	78.5
7 Thür. 26	80.25	80
6½ D.Reichsp.	99.9	100
Dt. Schutzgeb	3.12	3.12
5 Rh.M.G.	71.75	72
6% Farben	105	106
10 Pr.Pfand 3940	101.5	101
8 dto. 47	97	96.75
8 dto. 50	98	98
8 dto. Komm.	94	94
5 Bad. L. K.	–	–
6 Gr.Kr.Mhm	–	–
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	19.7	19
4 Mex. abg.	14.4	14.4
4½ Oest.S.	49.62	48.5
4 Goldr.	–	29.75
4 Kronenr.	3.05	3
4½ Silber	5.5	–
4 Türk. Ad.	5.5	5.9
4 T.Bagd. I	7.5	7.65
4 T.Bagd. II	7.5	7.65
4 T. Zoll.	7.55	7.5
Türk.-Lose	12.75	–
4½ Ung. 13	–	24.5
4½ Ung. 14	28.4	28.6
4 Ung.Goldr.	26.5	26.6
4 Kronenr.	3	3
5 Tehuant.	–	–
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	116	116
Allg. Lokalb.	165	166
Canada	32.75	33
Dt.Eis.B.Bet	82.5	82.5
7 Reichsb.	93	93
Hamb.Paketf.	109.5	109.5
Hamb.Hochb.	75.87	76
Hamb.Südam	160	162.5
Hansa	153	152
Neptun	112¼	112¾
N. Lloyd	111¾	104⅜†
Schantung	65.62	65
Süd.Eisenb.	114¾	11.5
Bank-Aktien		
Adca	117	116¾
Bad. Bank	147	147
Bk. el. Werte	130¾	130
Bk. f. Brau	146	146
Barm. Bkv.	133	132¼
Bay.Hyp.B.	134.5	133.5
„ Vereins	142	142.5
Berl.Hdlsges.	171	171
Commerzbk.	159	158⅞
Danz.Priv.	105.5	105.5
Darmst.Bk.	234	233.5
D.Asiat.Bk.	46.5	46.5
De-Di-Bk.	148¾	149
Dt.Hyp.Bk.	134.5	135.5
D.Uebs.Bk.	104.5	104.5
Dresdn.Bk.	151.5	152
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	5.3	5.5
Mein.Hyp.	137	137.5
Mitt Bod.C.	214.5	214.5
Ostbank	37.75	37.75
Oest. Credit	–	–

	26. 3.	27. 3.
Pr.Boden	135⅛	135¾
Reichsbank	286.5	285.5
Südd.Bod.Cr	145¾	136¼†
Bbk. Hamb.	122	122
Wiener Bkv.	12.12	12.12
Industrie-Aktien		
Accumulat.	119	123
Adlerh. Gl.	97	96.5
A.K.U.	96.6	98.75
A. E. G.	165.5	166
dto. Lit. B	–	–
Alsen. Zem.	172	172¾
Ammend. P.	139¾	138¾
Aschaff.Bräu	160	160
Aschaff.Zellst.	155¾	155
Augsb.NM.	78	77.75
Baer & Stein	108	–
Balcke Masch.	121.5	121.5
Bamb.Mälz.	111¼	111¼
Barop Walz	51	51
Basalt	35	37
Bayr. Mot.	78.87	78.5
Bayr.Spieg.	66	66
J.P.Bembg.	143	149¾
Berger Tfb.	296.5	297.5
Bergm. Elek.	198¼	203
B.Karlsr.J.	64	–
Berl. Kindl.	595	590
Bl. Masch.	61.75	64.12
Berth.Mess.	47	39.75
BrauhNürnb.	155	154.5
Brk. Brik.	146⅝	146½
Brschw. K.	231	235
Brem.Besigh.	63.5	63.5
Brem.Vulk.	139	137
Brem.Wolle	149	149.5
BrownBoveri	126	125.5
Buderus E.	78.37	78.5
Calmon Asb.	–	15.75
Capito Kl.	56	51
Charl. Wass.	99.5	100⅛
J.G.Chem. voll	186.5	186
dto. 50 %	186¾	187
Ch. Buckau	89	89
Ch. Heyden	62	61.5
Ch. Gelsenk.	64	64
Ch. Albert	51.5	52
Chade	331.5	332
Conc. Berg	71	71
Conc. Chem.	18.75	18.75
Conc. Spinn.	45.75	45.75
Ct. Caoutch.	151⅞	156¼
Ct. Linol. Zürich	251¼	255
DaimlerBenz	37.75	36.75
Dt. Atl. Tel.	117.5	116
Dt. Asphalt	119¾	119.5
Dt. Conti-G.	170⅝	171.5
Dt. Erdöl	101	102
Dt. Jute	69.5	69
Dt. Kabel	72	73.25
Dt. LinolW.	243½	243¼
Dt. Post	27.5	27.5
Dt. Schachtb.	98	96.5
Dt. Spiegel	80.5	80.5
Dt. Steinzg.	182	182
Dt Ton	125	124
Dt. Wolle	9.5	9.25
Dt. Eisenh.	71	71
Dortm.Aktien	221.5	224
„ Union	259.5	265
Dr.Schnellpr.	72	72
Düren Metall	134	132
Düss.Masch.	–	–
Dyckerhoff	99.75	99
Dyn. Nobel	77	78.75
Egest. Salz	–	102
Eilenburg K.	60	61.5
Eintracht	151	150
Eis.Sprottau	56.25	56.5

	26. 3.	27. 3.
Eisenb. Verk.	167	164¾
El. Liefer.	167¼	169.5
El.Licht Kraft	170.5	172¼
Engelh.Bräu	219.5	220
Enzing.-U.	84.75	84.5
Erdmsd.	91.5	91
Erlang.Bamb	104.5	104.5
Eschw.Bg.	212	211.5
Ess.Steink.	142	142
Fahlbg.List	64	63.25
Falkenstein	113¼†	113¼
Faradit	–	22
J.G.Farben	166⅛	167¼
Feinjute	90	92
Feldm. Pap.	181	179¾
FeltenGuill.	127⅛	129
Flöth.Masch.	38	38
Ford Motor	202	200
Friedr.Hütte	–	–
Fries Höpfl.	–	–
Frister	146¼	146¼
Gg.Geiling	29	29
Gelf. Bw.	140¼	140.5
Genschow	63.5	63.5
Germania P.	164	167
Gerresh. Gl.	130	129.5
Ges.f.e.Unt.	176	178⅜
Girmes Co.	161	161
Gladb.Wolle	135	138
Glas Schalke	194.5	194.5
Glockenst.	–	–
GlückaufBräu	136	135¼
Goedhardt	190	194¾
Goldschm.	64.12	67.87
Görl. Wagg.	106¼	107
Gritzner	38.25	38.75
Großh.Webst.	–	174
Großmann	27.5	27.25
Grün & Bilf.	187.5	189¾
Gruschwitz	70	70
Guanowerke	51.5	52
Gundlach	84	84
Haberm. G.	127	128
Hacketh D.	94.5	94.25
Halle Masch.	87.5	89
Hamb. El.	135	134¼
Hammersen	101.5	101.5
Hann.Masch.	36.12	36.12
Harb.Gummi	77	78
Harpener	130	129
Hedwigsh.	94	94
Hellm. Littm.	72	74.5
Hemm.Zem.	159¾	156.5
Hilpert M.	106.5	106.5
Hindr. Auff.	82	81.5
Hirsch Kupf.	118	116.5
Hirschb. Ld.	81.5	81.5
Hoesch	110⅝	110¾
Hoffm. St.	64	64
Hohenlohe	–	90
Holzm. Ph.	100	100¼
Hordtwke.	60.87	59.5
Hotelbetr.	152	151
C.M.Hutsch.	62	62.25
Lor. Hutsch	93	91
Ilse Bergb.	250.5	250.5
Industrieb.	62.5	63.5
Jeserich	92.5	–
Jüdel	129.5	128
Junghans	37.5	37.5
Kahla Porz.	57.5	57.5
Kali Chemie	146¼	146
Kali Aschl.	212.5	212.5
Karstadt	127	127⅛
Klöcknerw.	104	104
Knorr C. H.	178	178
Köhlm. St.	60	60.25
Kolb & Sch.	125	125
Kollm. Jourd	38	40
Köln-Neuess.	108.5	108¾
Kölner Gas	78	78.25
Kört Gebr.	59	59.5
Kört El.	107	106.5
Krauß & Co.	60	61.5

	26. 3.	27. 3.
Kunsttreibr.	106¼	106.5
Küppersb.	–	–
Lahmeyer	165.5	165
Laurahütte	52	51.5
Leipz.Riebeck	133	133¾
Leopoldsgr.	69	69.75
Lindes Eis	180	179.5
Lindström	545	540
Lingel Sch.	53	53
Lingnerw.	79.5	80
Ludw. Loewe	–	–
Lorenz Tel.	123	123
Lüdenscheid	61	60
Magirus	23.75	23.5
Mannesm.R.	105⅝	105.5
Mansfeld	105.5	105.5
Maschb.Unt.	47.75	48
M.Buckau-W.	133	130.5
Max-Hütte	173	173
M. W. Lind	81	80.5
„ Sorau	169	169.5
„ Zittau	54.5	54.5
Merk. Wolle	146.5	146.5
Metallges.	107	107¾
Mey.-Kauffm	28	27.5
Mez A.-G.	85	85
Miag	129¾	129¾
Minimax	100	101
Mitteld. St.	121.5	121.5
Mix & Gen.	130	130
Montecatini	–	–
Mot. Deutz	70.25	7 .25
Mühl. Bg.	104.5	104.5
Nation.Auto	–	17.5
Neckarwk.	131	129.5
Ndl. Kohle	149	149¼
Nordd.Eis	118.5	118.5
„ Steingut	181.5	181
„ Trik.	65	65
„ Wolle	90.75	90
Nbg.Herkul.	26.5	26.75
Ob.-Bedarf	70.5	69
Ob. Koks	102.5	102⅝
dto. Genuß	89.12	87.5
Orenstein	75	74
Ostwerke	216¼	217¼
Phönix Bg.	102¾	102⅛
Phönix Brk.	–	67
Pintsch	155	157
Pittler Wkz.	145	145
Poege el.	18.37	18.25
Poege Vorzg.	36	36
Polyphon	275.5	276½
Preußengr.	123.5	118
RadebergExp	1 8.5	–

	26. 3.	27. 3.
Rasqu.Farb.	72	74.5
Reichelbräu	252	243
Reichelt M.	43.12	43
Rheinfelden	155.5	156
Rh. Braunk.	234¾	233
„ Elektro	144	144.5
„ Möbel	–	65
„ Stahlw.	116	115¼
R. W. E.	181.5	182
„ Westf.K.	108	108¼
RW.Spreng	–	63.5
Richter Dav.	157	151
Riebeck-Mont	98.5	98.5
Roddergr.	716	716
Rosenth.P.	87.62	87
Rütgersw.	77.25	77.75
Sachsenw.	96.5	99
Sächs. Guß	75	71
S.Th. Pil.	115	115
„ Webstuhl	68	67
Sachtleben	167	167
Sal. Salz	–	112
Salzdetfurth	368.5	369.5
Sangerh.M.	117.5	115.5
Sarotti	131	132
Schering ch.	302	302
Schiegelbräu	164	165
Schl.Berg-Z.	74	73.75
Schl.B.Beuth	112	116
Schl. El. B.	165	166
Schl. Portl.	146	146
Schl. Text.	13.25	13.25
Hg. Schneid.	101.5	103¼
Schub. Salz	217	240
Sch. Cremer	70.5	70.5
Schuckert el.	188	190⅛
Schultheiß	273	274
SchweimEis.	126	126
Sieg.-Sol.G.	16.5	16
SiegersdWerk	56	60
Siem. Gl.	137	137
Siem.Halske	251.5	251⅝
Sinner A.-G.	117.5	114
Staßfurt ch.	23	22.62
Stett.Cham	60	60
Stock & Co.	92	91.75
Stöhr Kg.	95.25	95.5
Stolb.Zink	99.5	102
Stollwerk	101	101
Strals. Sp.	237⅞	230.5
Südd. Imb.	39	39.12
Südd. Zuck.	169.5	1 7.5
Svenska	348	348
Tel. Berlin	–	–

	26. 3.	27. 3.
Thörl Oel	85	85.5
Thür. Gas	130¼	137¾
Tietz Köln	152.5	152
Transradio	129	129⅞
Tuch Aach.	109¼	107
Tüll Flöha	38.75	41.5
Gebr. Unger	54.5	54.5
Union chem.	42	40.5
Un. Diehl	–	82.5
Varz. Pap.	122	122.5
Ver.Böhlerst.	140	140
„ chem.Char	48	49
„ Dt. Nickel	152.5	154
„ Flansch.	–	–
„ Glanzst.	145	144
„ Gothania	103	104.5
„ Jute B.	99	99
„ M. Hall	40.5	40
„ Pinsel	30	30
„ Portland	173	173
„ Schuhf.We	35.5	36.5
„ Stahlw.	96	95.37
„ Zypen	172	172
Vikt. Wke.	57.5	54.75
Vogel Tel.	67.25	67
Vogtl.Masch.	69	68
Voigt Häffn.	218	218
Wanderer	43.12	43
Wass.Gelsenk.	132	130¼
Wegelin	64.75	65
Westereg.	216.5	216.5
Wicking	112	111
Wiesloch Ton	–	–
Wißner Met.	75.75	75.75
WittenerGuß	45	45
Witk. Tief	93	93.25
Zeiß-Ikon	–	–
Zeitz Masch.	116¾	117.5
Zellst.Ver.	101	102
Zellst.Waldh.	207	209
Versicherungen.		
Aach.M.Feue	342	342
Mannh. Ver.	69	99.5
Nordstern	245	244
Vikt. Allg.	–	2300
Vikt. Feuer	450	450
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	114.5	116
Neu-Guinea	429	440
Otavi	46.25	56

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	26. 3.	27. 3.
AG.f.Verk.	115¾	115½
Allg.D.Lokalb	164¾	165.5
D.Reichsb.Vz	93	92.87
Hamb.Paket	109¾	110⅛
dto.Hochbahn	154¾	–
Hamburg-Sü	163	–
Hansa Dampf	154	154¼
Nordd. Lloyd	111¾	104⅞†
Otavi Minen	56.25	56.25
Allg.D.Credit	117	117
Bk. f. Brau	146	148¾
BarmerBankv	132.5	133
Bay.Hy.Wech	134.5	134
Bay.Vereinbk	142	143
Berl.Hdlsges.	172	171.5
Commerzbank	158.5	158¾
Darmst. Bank	233	234¾
De-Di-Bk.	148¾	149.5
Dresdn.Bank	151¼	152.5
A.K.U.	95.5	99.75
Allg.El.Ges.	165⅛	166¾
Bay. Motore	80	80
Bemberg	141.5	150
Bergm. El.	198	203.5
Berl. Masch.	64	64
BuderusEisen	77.62	78.25
Charl.Wasser	100¼	101.5
Comp.Hispan	332¾	332¾
ContiCaoutch	151¾	151.5
Daiml.-Benz	37	37.12

	26. 3.	27. 3.
Dt.Conti G.	171.5	172.5
Dt. Erdöl	101.5	102⅛
Dt.Linol-Wke	243¾	242.5
Dynam.Nobel	–	78.75
El.Lieferung	168	169
El.Licht-Kraft	170⅞	174.5
EssenerSteink	142	–
Farbenindus	166¾	168⅞
Feldm. Pap.	180.5	182
Felten-Guille	127¾	129⅜
Gelsenk.Berg	140.5	140⅝
Ges.f.e.Unter.	175.5	180⅜
Goldschmidt	68.87	69.25
Hamb.El.Wke	134¼	134.5
Harpen.Berg	130	129.5
Hoesch Stahl	110	111
Holzmann	100¾	101¾
Hotelbetr.	151.5	152
Ilse Bergbau	252.5	252
KaliAschersl.	213	215⅝
Karstadt	127⅛	130
Klöcknerwerke	104.5	104¼
Köln-Neuesser	107¾	108¼
Mannesmann	105⅝	106⅝
Mansf. Berg	106¼	106
Masch.Bau	47.75	48.12
Metallges.	107.5	108
Miag	130¼	130¼
Mittelstahl	–	128
MonteCatin	55.25	54.75

	26. 3.	27. 3.
Nation.Auto	–	18
Nordd. Wolle	90.5	90.25
Oberbedarf	69.75	69
Oberschl.Koks	102¾	103¼
Orenstein	73.75	73.75
Ostwerke	216	220¼
Phönix Berg	102¾	102¾
Polyphon	276	277.5
Rhein.Braun	234	233.5
dto. Elektro	–	145
Rheinstahl	116	116¼
RWE.	180	181.5
RiebeckMont.	–	–
Rütgerswkr.	77.5	78.75
Salzdetfurth	366¾	371⅞
Schles.El.„B	164	167.5
dto. Portland	147	147.5
Schub.-Salz	216	215¾
Schuckert El.	188.5	192.5
Schultheiß	273¼	276.5
Siem.-Halske	279⅝	254
Svenska	347	349
ThüringerGas	–	138
Leonh.Tietz	152	153
Transradio	–	129¾
Ver.Stahlwke	95.75	95.37
Westeregeln	216	217⅛
Zell Waldhof	207.5	211

Frankfurter Börse

vom 27. März 1930.

Deutsche Staatspapiere	27. 3.
Dt. Werth.	–
6 % Reichsanl.	87
Schatzanw. 23	–
Bad. Staatsanl.	79
6½% Hessen I	
6½% Reichsp.	65.4
Altbesitz mit Abl.	9.25
Neubesitz ohne „	–
4% Bayr. Abl. R.	–
4% Schutzgeb. 14	8.07½
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	89
7% Dresd.St.A.26	82
7% Frankf. 26	84.75
Heidelbg. Stadt A. 26	79.5
8 Ludwigsh. St.A.26	87
8% Mainz G.A. 26	–
10% Mannh.G.A.25	100.7
8% Mannh. St.A. 26	91
6% Mannh. G.A. 27	75
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	–
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbk. Gold	–
6 Großkr. Mannh. 23	–
6 Heidelb. St. Holz	24.5
6 hess. Braunkohl.	6.5
6 hess. Volksst. Rogg.	8.75
6 Mannh.St.Kohl.23	14.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	9.05
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	96.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	96
Rh. Hyp Bank 5—8	96
4½ Anatol. I.	16
4½ Anatol. II.	16
3 Salonique M.	–
5 Tehuant.	10.25

Bank-Aktien	26. 3.	27. 3.
Adca	117	116.5
Bad. Bank	147	147
Bk f. Brau	145¼	147
Bay. B.-C. Würzburg	132	125
Bay.Hyp.W.	134¼	134
Berl.Hdlsges.	–	–
Danatbk.	234	234
De-Di-Bank	148¼	149
Dresdn.Bk.	150¾	151.5
Frankf.Bk.	103	103
Fr.Hyp.Bk.	135	135¼
Fr.Pfd.Br.B	146	145
Oest. Credit	29.8	29.8

	26. 3.	27. 3.
Pfälz.Hyp.Bk.	141	141
Reichsbank	–	286
Rh. Hyp.	153¼	153
Südd.Bod.Cr	145¾	136¾
Westb.	94	94
Wiener Bkv.	12.12	12.50
Wtb. Nbk.	150	150
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7 Reichsb.Vz.	92.62	94
Hapag	109.5	110⅞
Heidelb.Str.	40	40
Lloyd	111.8	105.5†
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	247	248
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	133	133.5
Eichb.Werger	–	–
A.E.G.St.	166	166
Bad. Masch. Durlach	138	140
Bayr.Spieg.	–	–
Bergm. Elek.	–	202.5
Brem.Besigh.	62	62.5
BrownBoveri	126	126
Bürst.Erlang	15.25	15.25
Cem.Heidelb	130	130.5
DaimlerBenz	36.25	36.75
Dt. Erdöl	–	101.5
„ G.S.Sch.	150¼	152
„ Verlag	175	175
Dykerh.Wid.	99	100
El.Licht u.Kr.	–	173
El. Liefer.	–	167.5
Emag	88	90
Enz.-Union	84	84.5
Eßl. Masch.	–	–
Ettl. Spinn.	210	210
J.G.Farben	166⅛	168¼
Feinm. Jett	94	93
Felten Guill.	128	–
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	56	56
„ Masch.	33.50	33.5
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	68.12	69.8
Gritzner	38	38.5
Grün u. Bilf	186.5	189
Hafenm. Ffk.	–	–
Haid u. Neu	25	25
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss.	–	76
HesserMasch.	202	202
Hilp. Armat.	106	106
Hirsch Kupf.	114	116
Hoch u. Tief	92	93
Holzmann	100	100¾
Holzverkohl.	82.5	82
Inag	91	91
Jungh.Gebr.	–	31
Kg.Kaisers	108	108
KleinSchanz	117	117
Knorr C. H.	177	177.5

	26. 3.	27. 3.
Kolb & Sch.	–	–
Konf.Braun	–	–
Krauß & Co	58.5	60
Lahmeyer	164	–
Lechwerke	108¾	107
Ludw.Walz	95.5	95.5
Mainkr.	–	106
Metallg.	108	107
Met.Knodt	–	–
Mez Söhne	–	85
Miag	132	133
Mot.Dormst.	49	49
Deutzmotor	–	69.5
Oberursel	–	–
Neckarw.Eßl.	132	131
Oest.Eisenb.	–	–
Pf. Näh. K.	–	10
Rein.Gebh.	113	113
Rh.El.Vorz.	81	81
Rh.E.Mm.	143	149
RöderGebr.	105	–
Rütgersw.	77	–
Schlink Co.	85	85
Schnell, Fr.	–	40
SchriftStemp	125	126
Schuckert R.	–	191
Schuh Bern.	35	35
Seil Wolff	55	55
Siem.Halske	251.5	255.5
Sinalco	145	145
Südd.Zucker	159.5	157
Thür.Lief.	105.5	105.5
Trik.Besigh.	44	–
Ver.Ch.Ffk.	79.75	80
Ver.D.Oelf.	76	76
Ver. Faß	24	24.5
Voigt Häffn.	218	218
Voltohm	59	59
Wayß&Freyt.	85.25	86.75
Wolff W. Bf.	92	92
Württ. El.	94	94
Zellst.Aschaff.	155	166
dto.Memel	135	135
Zellst.Waldh.		
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	211	211
Gelsenkirch.	139.5	–
Harpener	–	–
Ilse St. A.	249	–
KaliAschersl.	212	–
Kali Wester.	217	217
Mannesm.	105	–
Mansfelder	–	–
Phönix	–	102
Rheinstahl	–	110.5
Salz Heilbr.	211	211
Tellus Berg	109	109.5
V. Stahlw.	95.75	95
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	198.5	198
Frankf. Allg.	40	40
Ffk.Rückvers.	141	141
Frankona	423	423
Frankf.Neue	–	–
Frank.300er	–	–
Mannh.Vers.	–	67

Berliner Freiverkehr

	27. 3.		27. 3.		27. 3.
Bk. f. Mont.	125	Msch.u.Kranb	98	Halle Kali	–
Becker Stahl	64	Dr.P.Meyer	96	Kaliindustrie-Wintershall	192.5-93.5
Dt. Gasolin	48	MüllerKaffee	30	DiamondAkt.	9.87
Dt. Lastauto	11	NationalFilm	95	dto. Vorzüge	8 G
Dt. Petrol.	52.5–53.5	R.Bodenges.	30 B	Kakao	70–73
Faber Bleist.	118 B	Ravene Stahl	161	Saliters	110 B
GlückaufBrkhl	69	J.D.Riedel	64.5	Stom.Salp.	75–80
Großkr.Frank	128.5	Scheidemandel	59	SüdseePhos.	–
Haagen-Rött.	40 B	Stoew.Auto	30.75	Chade V. A.	–
Hann.Wagg.	60	Terra Film	41	dto. Span.	360
Hansa Lloyd	3	Ufa Film	90	Ptsb. Intern.	1.35 G
Kabel Rheydt	180	dto. Bonds	100.5	Russenbank	0.825 G
Lerche&Ripp.	81				
Linke-Hofm.	77.5–78	Adler Kali	–		
Mänoli	212	Bb.Krügersh.	182		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutsche Vorbereitungen für Los Angeles.

Gemeinsame Expedition Deutschland-Oesterreich. — Ueberfahrt mit der „Europa". — Von Newyork im Sonderzug nach Los Angeles.

Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichischen Hauptverbänden befaßten sich mit den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles. Dr. Diem machte Oesterreich den Vorschlag, sich der deutschen Expedition anzuschließen, um durch gemeinsame Vereinbarungen Kosten zu sparen. Oesterreich wird von diesem Angebot Gebrauch machen, falls es gelingt, die erforderlichen finanziellen Mittel bereit zu stellen. Die bisherigen Pläne gehen dahin, die Ueberfahrt mit dem schnellsten Schiff der deutschen Handelsflotte vorzunehmen. In Aussicht genommen ist eine Reise mit der „Europa". Von Newyork soll ein Sonderzug die deutsche Expedition sofort nach Los Angeles weiter bringen. Auf diese Weise wird es möglich sein, die gesamte Reisedauer auf weniger als 14 Tage zu beschränken.

Europa-Schwimm-Meisterschaften in Budapest?

Wie gemeldet, hat der Oesterreichische Schwimmverband eine Durchführung der Europameisterschaften abgelehnt; d. h. er teilte der Europäischen Schwimm-Liga mit, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen wegen der Amerikanerstarts die Europameisterschaft nicht durchführen könne. Es ist also nicht mehr damit zu rechnen, daß die Europameisterschaften in Wien ausgetragen werden. Den Gewinn aus der Absage ziehen die Ungarn. Sie werden nicht nur ihre Amerikanerkämpfe durchführen, sondern wohl auch die Europameisterschaften, denn eine Bewerbung des Führers des ungarischen Schwimmverbandes, Dr. Donath, liegt bereits vor. Er bemüht sich telephonisch, mit Deutschland und anderen Verbänden eine Einigung herzustellen und will die Europameisterschaften vom 15. August an in Budapest austragen.

Jungradlerabzeichen.

Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller hat ein Jungradlerabzeichen geschaffen. Der Bund Deutscher Radfahrer hat dieses Abzeichen für seine Jugendmitglieder angenommen und der Industrie den Vorschlag unterbreitet, das Abzeichen nicht nur für die körperliche Erziehung durch den Sport, sondern auch für die Verkehrserziehung zu geben. Die Industrie hat diesen Vorschlag angenommen und folgende Richtlinien für den Erwerb des Abzeichens in Bronce, Silber und Gold gutgeheißen:

Für den Erwerb des broncenen Abzeichens sind folgende Bestimmungen zu erfüllen: Bestehen einer mündlichen Prüfung über Verkehrsvorschriften; Bestehen einer praktischen und theoretischen Prüfung im Verkehr auf der Straße und eine Leistungsprüfung, bei der von Jünglingen das Zurücklegen von 15 Kilometer in 45 Minuten, bei Jungmädchen das Zurücklegen von 15 Kilometer in 60 Minuten auf der Landstraße verlangt werden.

Für den Erwerb des silbernen Abzeichens ist der Besitz des broncenen Abzeichens Bedingung. Das silberne Abzeichen wird an Jugendliche gegeben, die in einem Jahr 500 Kilometer in Wanderfahrten nach Bundesvorschriften zurückgelegt haben.

Für den Erwerb des goldenen Abzeichens werden 1000 Kilometer Wanderfahrten nach Bundesvorschriften und die Zurücklegung einer Strecke auf der Landstraße von 27 Kilometern bei Jungradlern und von 22 Kilometern bei Jungmädchen in einer Stunde verlangt.

Für den Erwerb des Jungradlerabzeichens sind alle dem Bund angehörenden Radfahrer und Radfahrerinnen bis zum Alter von 16 Jahren berechtigt. Bei Lehrlingen und Schülern höherer Lehranstalten kann die Wettbewerbsberechtigung bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt werden.

Für das Jahr 1930 kommt nur der Bewerb um das Bronceabzeichen in Frage. Die Prüfungen sollen durch die Gaue oder Bezirke vorgenommen werden. Sie erfolgen Ende Juni und Ende September, um den Jugendlichen den Erwerb des Abzeichens zu ermöglichen, die bei der Juni-Prüfung durchgefallen sind. Alle Erwerber und Erwerberinnen des Sportabzeichens erhalten als Bestätigung ihrer Leistung ein künstlerisch ausgeführtes Diplom.

Offizielle Einladung Deutschlands zu den Winterspielen.

Der Präsident des Organisations-Komitees der 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid für 1932, Godfrey Dewey, hat dem Deutschen Olympischen Ausschuß dieser Tage die Einladung zur Teilnahme an den Spielen übersandt, welche vom 28. Januar bis 6. Februar 1932 in Lace Placid stattfinden sollen. Dem Amerikanischen Organisations-Komitee sind die Namen und Anschriften der in Betracht kommenden deutschen Verbände für die Winterspiele übermittelt worden.

*

Das Finale um den englischen Cup wird am 26. April von Huddersfield Town und Arsenal bestritten werden, da Arsenal im Wiederholungsspiel gegen Hull City mit 1:0 gewann.

*

Mit einem Siege des Franzosen Leonidas aus dem Stalle Boussac endete das Lincolnshire-Handicap.

Vor den Davis-Pokalspielen.

Training der deutschen Spieler.

Die deutschen Davis-Pokalspieler, deren endgültige Nominierung erst am 14. April bekanntgegeben wird, sollen mit einer besonderen Sorgfalt für den schweren Kampf gegen England vorbereitet werden. Vom 4. bis 6. April werden Prenn, Frenz, Kuhlmann, Froitzheim, Dr. Dessart, Dr. Landmann und Dr. H. Kleinschroth noch einmal einer letzten Prüfung in Spielen mit den Trainern Roman Najuch, Nüßlein, J. Kozeluh, Barthelt und R. Kleinschroth unterzogen werden. Das Ergebnis dieser Spiele soll dann für die Mannschafts-Aufstellung maßgebend sein. Am 16. April werden dann die deutschen Spieler unter Führung von Rahe-Rostock die Reise nach London antreten.

*

Das Endspiel um die süddeutsche Handball-Meisterschaft findet am 6. April in Nürnberg zwischen der Sp.Vg. Fürth und SV. 98 Darmstadt statt.

*

Der Stettiner Boxer Jaspers hat jetzt den Sieger des Entscheidungskampfes um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Hartkopp und Heuser herausfordern lassen.

*

Einen neuen Weltrekord über 500 Meter Freistil stellte in Brügge die Holländerin Marie Braun mit 7:18 Min. auf. Bei derselben Veranstaltung verbesserte Dr. Barany-Budapest den Europarekord über 200 Meter Freistil um 9/10 Sekunden auf 2:16 Minuten.

Reichssportlehrer Waitzer am Vortragstisch.

Lichtbildervortrag über die Deutsche Sportexpedition nach Japan.

Im Herbst vergangenen Jahres haben deutsche Leichtathleten auf Einladung einer japanischen Zeitung einen Länderkampf gegen Japan ausgetragen, der weit über die Grenzen der beiden Länder hinaus in der Sportwelt das größte Interesse fand. Die Japaner haben in den letzten Jahren durch hervorragende sportliche Leistungen allgemein überrascht und es ist ein offenes Geheimnis, daß in den nächsten Jahren gerade im fernen Osten dem europäischen Sport eine sehr gefährliche Konkurrenz erwachsen wird. Reichssportlehrer Waitzer, der augenblicklich bei einem Leichtathletik-Kursus im Ettlinger Jugendheim des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes weilt, benützte seinen Ettlinger Aufenthalt, um als einer der Führer der Japanreise der Karlsruher Sportwelt einen Bericht über die Reise der Deutschen Leichtathletik-Ländermannschaft nach Japan zu geben. Der neue Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule war am Mittwoch abend bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis für das große Interesse von Waitzers Vortrag. Man sah u. a. Oberregierungsrat Broßmer vom Unterrichtsministerium, den Direktor der Badischen Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Eichler, den Vorsitzenden des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Professor Tyll und andere zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus allen Lagern der Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände.

Reichssportlehrer Waitzer gab in schlichtem Plauderton einen interessanten Bericht über die Sportreise der Deutschen Leichtathleten nach Japan, wo im Oktober letzten Jahres der Länderkampf Deutschland — Japan von den Deutschen mit 79 zu 71 Punkten gewonnen wurde. Durch zahlreiche prächtige Aufnahmen wurde der Vortrag über diese größte Reise deutscher Sportler seit Bestehen der Leichtathletik wertvoll illustriert. Man bekam einen Einblick in die russischen Verhältnisse, fuhr mit unseren erfolgreichen Sportlern durch die öden Steppen Rußlands und erlebte im Bilde all die schönen erinnerungsreichen Tage, welche die Deutschen, dank der Gastfreundschaft der Japaner, in Tokio und einigen japanischen Provinzstädten verlebten. In Rußland erfährt der Sport, wie der Vortragende erzählte, durch die Sowjetbehörden eine starke Unterstützung. Man sieht in Moskau Sportplätze, die den deutschen Anlagen in nichts nachstehen. Allerdings würden in Sowjet-Rußland die Arbeitersportler als Soldaten der Revolution bezeichnet. Take Aso, der bekannte japanische Sportsmann, der als Schüler der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Deutschland kannte, war der Deutschen Ländermannschaft ein treuer Begleiter. Ueberall in Japan wurden nach den Berichten Waitzers die Deutschen überaus herzlich aufgenommen. Besonders die Auslandsdeutschen waren von einer rührenden Aufmerksamkeit gegenüber den Deutschen Leichtathleten. Lichtbilder von Tokio gaben einen interessanten Einblick in japanische Kultur und Sitten, für die der Vortragende ein aufmerksames Auge hatte. Recht anschaulich waren Bilder von dem Länderkampf selbst, der von den Vertretern der beiden Nationen in sportkameradschaftlicher Weise in dem Riesenstadion von Tokio zum Austrag kam. Besonders imponierten bei diesen Länderkampfbildern die prachtvollen Gestalten der japanischen Kämpfer.

Im Anschluß an den Länderkampf besuchte die deutsche Mannschaft noch einige weitere Städte, so u. a. Osaka, Korea und Mukden in China. In Korea wurden die Deutschen am Bahnhof durch den Gesang des Deutschlandliedes überrascht, den ein Professor der dortigen höheren Schulen, ein Deutschenfreund, mit über 100 Schülern eingeübt hatte, um den Deutschen damit eine Freude zu bereiten. Mukden wurde auf Einladung des chinesischen Generals Tschang-Hu-Seng besucht, der die deutschen Sportler mit einer bemerkenswerten Aufmerksamkeit empfing und durch Geschenke auszeichnete. Einer der deutschen Teilnehmer, der bekannte Berliner Mittelstreckler Böcher, ein Student der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, wurde von dem chinesischen Machthaber sofort als Sportlehrer für die Universität in Mukden berufen. In einem Länderkampf Deutschland—Japan—China konnten die Deutschen auch in Mukden ihr großes sportliches Können zeigen.

Während der größte Teil der deutschen Expedition über Rußland wieder nach Deutschland zurückkehrte, wählten Waitzer, Engelhard, Eldracher und Molles den Weg über Schanghai, Hongkong, die Philippinen, Singapore, Ceylon, durch den Indischen Ozean, das Rote Meer und das Mittelländische Meer nach Genua und von hier zurück nach der Heimat. Waitzer entpuppte sich in allem, was er über diese Länder zu erzählen wußte, als ein ausgezeichneter Beobachter fremder Länder, womit er den zahlreichen Hörern eine besonderen Genuß verschaffte. Zahlreicher Beifall dankte dem Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen für den interessanten Bericht über diese einzigartige Reise deutscher Sportler.

Ardie 500 ccm
Neuester Jap-Motor
hintenliegender Magnet
Burman-Getriebe, Tachometer
Steckachsen, 30 Watt Zündlicht-Anlage
mit Boschhorn, alle blanken Teile verchromt
nur 1190 M.
oder 320 M. Anzahlung und 12 Monatsraten à 80 Mark

Jubiläumsmodelle
Ardie 1930

Ardie 200 ccm
steuer- und führerscheinfrei
Jap-Motor, 30 Watt Zündlicht-Anlage
mit Boschhorn, Doppelrahmen aus Duraluminium
nur 875 M.

Ardie 750 ccm Ausführung wie 500 ccm nur 1490 Mark

Generalvertreter: HANS WACHTER, KARLSRUHE i. B.
Durlacher-Allee 10 / Tel. 5729

Achtung! Webwaren ab Fabrik!
Nachstehend angebotene Webwaren verkaufen wir tatsächlich zu unseren Fabrikpreisen und bezahlen (6300a)
RM. 1000.- Belohnung
Demjenigen, der nachweist, daß unsere Behauptung der Wahrheit nicht entspricht. Wir bieten an:
Nr. 1. ca. 83 cm breit, Halbleinen, Ia. Qualität . . . . . per m RM 1.30
Nr. 2. ca. 83 cm breit, Halbleinen, feinere Qualität . . . . . per m RM 1.36
Nr. 3. ca. 83 cm breit, Halbleinen, erstklassig . . . . . per m RM 1.41
Nr. 4. ca. 150 cm breit, Halbleinen, schwere Sorte . . . . . per m RM 2.25
Nr. 5. ca. 150 cm breit, Halbleinen, mittlere Sorte . . . . . per m RM 2.36
Nr. 6. ca. 150 cm breit, Halbleinen, feinfädige Ware . . . . . per m RM 2.39
Nr. 7. ca. 45 cm breit, Handtuch-Halbleinen, extra gut . . . per m RM 0.96
Nr. 8. ca. 80 cm breit, Linon äußerst schwere Ware . . . per m RM 0.98
u. betonen nachdrücklichst, daß es sich bei sämtl. Waren um erstklassige Artikel handelt, und daß der Preis ohne jegl. Zwischenhandelsgewinne schärfstens kalkuliert ist. Muster auf Wunsch. Versand per Nachnahme. Von RM 20.— an portofrei. — Bei Nichtgefallen garant. Warenzurücknahme.
Reinhard Müller, mechanische Weberei, Osterburken (Baden)
Telefon Adelsheim Nr. 61.

Radler fahr Adler
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G.
Filiale Karlsruhe, Zirkel 32, Telefon 236
Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate

ROSEN
ERICH IBEN
BAUMSCHULEN
AM REICHSBAHNHOF
6252
Qualitätsware!
ETTLINGEN
Obstbäume, Beerenobst, Coniferen, Bux. Gehölze, Allee-Bäume, Schlinger, Heckensträucher, Rosen, Stauden.

Wer beteiligt sich an der Gründung eines Baugeschäftes? Angebote unt. X3573 an die Badische Presse.

Bargeld für sauren Wein, Most usw. Auskunft erteilt Stein, Gamshurst (Baden). (6352a

Briefumschläge liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Unterricht
Dame erteilt Unterricht in Englisch u. Französ. Auch Nachhilfe b. Kinder. Angebote unt. Nr F.H.1266 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Rechnen Mathematik (bis Mittelstufe) gründlicher, energisch. Unterricht u. Wiederholung bch. bestgeübte Lehrkraft. Angeb. unt F.H.1346 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Verloren
Kanarienvogel entflogen. Geg. Belohnung abzug. (FH1533 Kriegsstr. 178, III.

Kaufgesuche
Tochterzimmer weiß, gut erhalt., geg. Barzahl. zu kauf. ges. Angebote unt. E3580 an die Badische Presse.

4rädriger Handwagen zu kaufen gesucht. (12 bis 15 Zentner). Angeb. unt. F.H.1516 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zum Dekorieren werden v. Stoffgesch. Dekorationsständer, Schaufenstergestelle all. Art usw. sof. gesucht. Angeb. u. Nr. D3604 an die Bad. Presse.

Gold. Herren-Uhr zu kauf. ges. Off. u. S3595 an Bad. Presse.

Gebr. Kleider Schuhe und Wäsche kauft zu hohen Preisen Fuchs, Zähringerstr. Nr. 23. Postkarte od. Tel Nr 7339 genügt. Komme ins Haus.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel (6299a)

Franz Josef Becker

Lilienwirt

am Mittwoch nachmittag im Alter von 62 Jahren nach langer Krankheit, wohlvorbereitet durch die heiligen Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Neuburgweier, den 24. März 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Berta Becker, geb. Eckert.

Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr in Neuburgweier statt.

Geschäfts-Übernahme

Am heutigen Tage übernimmt Herr Metzgermeister **Karl Ade** meine Metzgerei und Wurstlerei

Adlerstraße 6

Ich nehme diese Gelegenheit zum Anlaß, meiner verehrten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen zu danken und bitte, auch auf meinen Nachfolger dieses Vertrauen zu übertragen. (9072)

G. Schubert, Metzgermstr.

*

Ich übernehme am heutigen Tage die Metzgerei und Wurstlerei des Herrn **G. Schubert.** Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich führe nur vorzüglichste Ware und werde jederzeit bestrebt sein, meine Kundschaft zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Ade, Metzgermstr.
Adlerstraße 6.

3 kleine Preise für KURZWAREN außergewöhnlich billig

Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag
GROSSE AUSLAGEN IM LICHTHOF

10 Pfg.

- **Stopfgarn** mit Seidenglanz 2 Knäuel à 20 Meter 10 ₰
- **Leinenzwirn** 3 Sterne à 20 Mtr. 10 ₰
- **Kopierrädchen** in guter Ausführung 10 ₰
- **Nähnadeln** 5 Briefe à 25 Stück 10 ₰
- **Stopfnadeln** sort. Größen Brief = 25 Stück 10 ₰
- **Druckknöpfe** rostfrei 3 Dtz.-Karte 10 ₰
- **Stahlsicherheitsnadeln** 2 Dtz.-Bügel 10 ₰
- **Nahtband** weiß, 10 Mtr.-Rolle 10 ₰
- **Zentimetermaß** extra stark 150 cm lang 10 ₰
- **Wäscheträger** Kunstseide viele Farben Paar 10 ₰
- **Patenthosenknöpfe** 2 Karte à 12 Stück 10 ₰
- **Reißbrettstifte** 3 Karten, à 36 Stück 10 ₰
- **Kragenknöpfe** 1 Dtzd.-Karte 10 ₰
- **Glaskopfstecknadeln** Brief = 100 Stück 10 ₰
- **Stopfeier** lackiert 10 ₰

15 Pfg.

- **Ringband** gute Qualität, 3 Mtr. 15 ₰
- **Gummilitze** wasch- und kochbar 3 Meter-Stück 15 ₰
- **Halbleinenband** verschied. Breite Pack 3×2 Meter 15 ₰
- **Das gute Gummiband** mit u. ohne Loch, 70 cm Abschn. 15 ₰

25 Pfg.

- **Stahlstecknadeln** 100 gr.-Ds. 25 ₰
- **Damenstrumpfhalter** Gurtband Paar 25 ₰
- **10 Paar Schuhnestel** 100 cm lang 25 ₰
- **Reihfaden** 3 Rollen à 20 Gr. 25 ₰
- **Wäscheknöpfe** sortierte Größen 4 Dtz.-Karte 25 ₰
- **Armblätter** in guter Qualität Paar 25 ₰
- **Gummilitze** waschbar, kochbar m. verst. Kante, 3 Mtr.-Stk 25 ₰
- **Sockenhalter** extra starke Qualität Paar 25 ₰
- **Hosenknöpfe** Metall, 12 Dutzend-Schachtel 25 ₰
- **Perlmutterknöpfe** 4 Dutz.-Karte 25 ₰
- **72 Stück Sicherheitsnadeln** sort. Größen 25 ₰

Freitag und Samstag letzte Tage des grossen SONDER-VERKAUFES IN GARDINEN

KNOPF

Trauerbriefe

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus. (B1267)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Christine Keller**
geb. Lichte.

Karlsruhe, den 26. März 1930.

Heiratsgesuche

★ **Heirat** ★ vermitt. von Stadt u. Land reell, diskret. Inst. Frau R. Morasch, Karlsruhe i. Bd., Kaiserstraße 64, 3. St. T. 4239 ★ Gegr. 1911 Rückporto erw. (B1277

Akad., Staatsbeamter, 46 J., sucht zwecks **Heirat** verm. Fräulein. Ang. unt. Nr. L 6325a an die Badische Presse.

Lebensbedürfnisverein

Für die Großputzerei empfehlen wir:

- **Aufwaschbürsten** in Fiber u. Wurzel zu Mk. -.30 -.35 -.42 u. -.55
- **Schrubber** in Wurzel u. Fiber zu Mk. -.60 -.85 -.95 1.20
- **Schrubberstiele, Besenstiele** zu Mk. -.25
- **Reißstrohbesen** 3, 4 und 5 Naht zu billigsten Preisen
- **Reisigbesen** zu Mk. -.30
- **Roßhaarkehrbesen** Mk 3.80 u. 4.50
- **Roßhaarhandfeger** zu Mk. 1.80
- **Sigella Mop** zu Mk. 2.70
- **Moptinktur, Ersatzfransen**
- **Bodenöl** geruchlos Liter-Fl. Mk. -.60
- **Geg Kernseife** weiß und gelb zu Mk. -.19 -.22 -.30 -.44 -.46 -.48 u. -.50 in Stücken und Riegeln
- **Geg Seifenflocken**
- **Geg Sauerstoff-Waschmittel**
- **Famos** Paket -.40
- **Weiße u. gelbe Schmierseife** gelb Pfd. Mk. -.32 weiß Pfd. -.48
- Schöne trockene **Kristallsoda** Pfd. Mk. -.08
- **Fst. Parkettbodenwichse** weiß und gelb Dose zu Mk. 1.30 -.70 u. -.40
- **Bodenbeize Marke Büffel** in div. Farben zu Mk 1.- und 1.30
- **Bodenlack** mit Hochglanz trocknend Mk. 1.40
- **Putzmittel Rino Geg** / **Putzmittel Amo Geg** in Streudosen 9071
- **Putzmittel Jumbo, Geolin, Henko, Ata, Vim** etc zu billigsten Preisen
- **Scheuertücher** mit verstärkter Mitte, zu Mk. -.50 -.60 u. -.70
- Schöne **Fensterleder** in versch Größen zu Mk. -.60 2.20 u. 2.50
- **Parkettücher** Mk. -.60

▶ Abgabe nur an Mitglieder ◀

JOSEF DAVID
HENNI DAVID
geb. Löwenstein
Vermählte

Karlsruhe — Grevenbroich

Trauung: 30. März in Grevenbroich (Niederrhein)

Curt Egon Schmitt
Trudel Schmitt
geb. Schlager
VERMÄHLTE B1276

Karlsruhe — Weinbrennerstr. 29

Gallspach-Institut

Das erste u. größte wissenschaftl. Radium-Bestrahlungs-Institut, Karlsruhe, Waldstr. 39
Telefon 6267
Aufsehenerregende Heilerfolge, selbst bei langjähr. u. schwierigsten Krankheiten
Diskrete Einzelbehandlung. 8759

Direkt ab Fabrik, ohne Zwischenhandel
kaufen Sie Ihre **Möbel** am vorteilhaftesten
Spezialität: Polierte Schlaf- und Speisezimmer
Lieferung frei Haus zu kulanten Bedingungen. Zwecks Besichtigung freie Autofahrt.
Möbelfabrik Wilh. Friederich, Sulzfeld (Baden).

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Goliath
LIEFERWAGEN
Generalvertreter
Dilzer Hebelstr. 1 Telef. 5614

Transport-3-Rad Zündapp, neuw., z. v. Kaiserallee 109, bei Schwab. (B1150

8/20 PS. Benz offf. 4—6 Sitzer in gut. Zust., f. Metzger od. Händl. geeign., auch f. Verm. f. 1600 Mark zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G. B.-Baden, Fernr. 1178

Opel Limousine 4/16 PS., sowie Zweisitzer, in best. Zustand, sehr bill. abzugeben. Sofienstraße 49, Tel. 4279. (8889)

Goliath-Lieferwagen 3/4 To. Tragkraft, mit Plane und Spriegel, neuestes Modell, mit Licht, Anlasser und Vierradbremse, neuwertig, im Auftrag zu verkaufen. Preis 1500 RM. Angebote unter D8803 an Bad. Presse.

10/45 Opel

geschlossen, sehr gut bereift und in gutem Zustande sowie ein 4/16-Opel-Lieferwagen, geschlossen, preiswert zu verkaufen. (9079)

Karl Reeb, Gummihaus,
Karlsruhe, Waldhornstraße 21.

Zu verkaufen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in eiche und poliert, **Küchen** schöne mod. Formen, in gut. Qual., außerordentl. billig. Möbelschreinerei Raftätter, Westendstr. 31. (7597)

Küche (Pitchpine) mit weißem **Herd**, sowie **Schlafzimmer**, eiche, (Marm., Spiegel) bei des wie neu, zu verkf. Wo sagt unter N3613 die Badische Presse.

Schlafzimmer Ia Arbeit, eichen, dreitüriger Spiegelschrank, komplett, für nur 650 M zu verkauf. (9116) Gottfr. Storch & Sohn Möbelfabrik Durlach, b. Finanzamt

Gelegenheitskauf! Herrenzimmer, eiche, schwere Arbeit, f. 580 M z. vk. (9125) Grenzstraße 6.

Speisezimmer (Eiche) Büfett, Auszugtisch, 4—6 Stühle, Sofa, gut erhalt., für 280 Mark abzugeben. Durlach, Turmbergstr. Nr. 18, II. (9118)

Speisezimmer Büfett und Kredenz in Eiche, für 320 Mk. zu verkaufen. (B1154 Möbelschreinerei Gebr. Bösinger, 8 Humboldtstraße 8

Speisezimmer feinste Arbeit, poliert, Edelholz, kompl. weit unter L.-Preis zu vkf., wegen Platzmangel. Gottfr. Storch & Sohn Möbelfabrik Durlach, b. Finanzamt

1 Garnitur Klub-Möbel best. aus 1 Sofa, 4 Sessel, sehr gut erhalt., bill. abzg. H. Knebel, Adlerstr. 33.

Einf. Schlafzimm. (1 Bett) billig z. verk. Kaiserstr. 61, Hth., V. (B1287)

Gelegenheitskauf! 2 guterh. schöne Betten mit Rost, auf. f. 70 M abzugeb. (B1238 Daxlanderstraße 21.

Gelegenheits-Kauf! Schlafzimmer i. birke, hochglanz poliert, best. aus: 1 Schrank, 2 m breit, 1 Toilette oder Waschkommode, 2 Bettstellen mit Rost, 2 Nachttische, 2 Stühle m. Polst. direkt ab Fabrik, 20% unter Ladenpreis. (B1282 Gg. Jaume, Adlerstraße 28.

Laden-Einrichtung kompl., weiß, in tadellos. Zustande, geeignet f. jedes Geschäft, sowie bereits neue Glasaufsätze, verschließbar u. 1 Espera-Schnellwaage sehr preisw. zu verkf. Ang. u. F. H. 1594 a. Bad. Pr. Fil. Hauptv.

Gelegenheitskauf Küche nat. las. wenig gebraucht **140.-** Möbel-Carl Baum & Co Erbprinzenstr. 30

Schöne weißlackierte **Bettstelle** zu verkauf. Adlerstraße 38, 2. St. (B1294)

Gebrauchte **Musik-Apparate** führend Marken sehr billig bei bequemer **Teilzahlung** Garantie f. Qualität Unverbindl Vorführung. Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstr 175. (8531)

Eisschrank groß., guterh., wegen Wegzug z. vkf. (B1297 Rheinstr. 44, 2. Stock.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten

Gesund

f. Magen, Darm, Nieren, Blase, Nerven ist d. aus Brasilien import Indianer-Tee „El Chaná-Mate" Scheidet täglich Harnsäure aus. (Rheuma etc.) blutrei nigend Viertelpfd. (plombiert) 85 Pfg in Apotheken, Drogerien etc wo Schau fensterplakate. (4576

Engros: Leopold Fiebig Karlsruhe. Vertret K. Sautermeister Mannheim

Kleinerer **Bücherschrank** (Satin-Nuß, beste Arbeit), aus gut. Hause für 68 M weg. Umz. zu verkaufen. (FH1523 Sofienstraße 1, 3. St.

Sopran-Saxophon Marken-Instrument, versilbert, wie neu, preiswert abzugeben. 9070 Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175.

Ladentheke 3.60×0.80×0.85, Ladenregal 2.65×2.40×0.60, 1 großer Tisch 2.60×0.75×0.80, billig zu vkf. Teutschneureut, Bahnhofstr. 51. (B1250

Sehr gut erhaltenes **Klavier** Marke Kaim, preisw. zu vkf. Anzus. v. 3—5. Kanalstraße 10, II., r. (B1265)

Piano herrl. Klang, kreuzs., elfenbein, wenig gesp., sehr preisw. zu verkf. Cohn, Moltkestr. 133. (FH1537)

Aus gut. Hause schön. wenig gespieltes **Klavier** für 500 Mk. oder für gute Schreinerarbeit abzugeben. Angeb. u. B8843 an Bad. Presse.

Klavier- u. Gesangnoten zu verkauf. (B1275) Ritterstr. 2, 1 Tr.

Nähmaschine, gut erh., 20 M, **Damenrad** sehr gut 30 M **Deckbetten** rot 20, 25 M. **Büfett** poliert, 95 M zu verk. Körnerstr. 38, Hth. II. Schölzke. (B1301

Fabrikneue Büro-**Schreibmaschine** System Kappel, bill. z. verkaufen. Offerten m. Preis unter B3575 an die Badische Presse.

Konkurs-Ausverkauf in Haushaltungsartikeln etc.

Die im Konkurs Friedr. Maeyer Wwe., Gartenstr. 8, hier, befindlichen (8881)

Waren-Vorräte: Schnellwassererhitzer, Gasherde m. Backofen, Kohlenherde m. Kupferschiff, emaill. Gasradiatoren, 3 und 5 Glieder, kupf. Kohlenbadeofen, irische Dauerbrenner, Waschtische, Handwasch- u. Pissoirbecken in Hartsteingut, 1. Gußeisen, Klosettkörper aus Hartsteingut und Feuerton, Spülapparate, gußeis. Ausgußbecken und Wandbrunnen, Wasser-, Gas- und Dampfarmaturen, Feuerlöschgeräte, Lampen und Haushaltungsgegenstände aller Art, setze ich hiermit dem freihändigen Verkauf aus und bitte Interessenten um Besichtigung und Angebot

Konkursverwalter Carl Nagel.

Neue Reise-**Schreibmasch.** u. gebr. Büromasch. z. vk. Beiler, Waldstr. 66.

Gelegenheitskauf! Eine Autogarage, 5 m lang, 2.50 Mtr. breit, aus Wellblech, Herkunft Achenbach, fast neu, billig zu verkauf. David Kühn, Mathystr. 28, bei der Hirschbrücke. Tel. 5459 (9130)

Drehstrom-Motor 220/380 Volt, 1450 Umdrehungen, Doppelkäfiganker und Anlasser, nahezu neuw., bill. zu verk. Angeb. unt. Nr. G6321a an Bad. Pr.

Damenrad gut erhalt., bill. z. vkf. Karlstraße 45, 2. St. (B1229)

Gebr. Fahrräder bill. zu vkf Dürrlnaer Kronenstr 27 (7975)

Mod. g. erh. **Kinderwagen, 1 kl. Füllofen, 1 Z.-Badewanne,** zu verkauf. Klauprechtstraße 19, IV, l. B1263

Gebr. **Kinderwagen** und weiß emaill. **Gaskamin** bill. z. verk. (FH1521) Karlstraße 27, 3. St.

Radfahrer! Weg. Umb. 20% Nachlaß auf Mäntel, Schl., 8 Ta. Ersatzteile. Nur Werder L. Zwingert, straße 73. (FH1535)

Jackenkleid, grau engl. Stoff, sowie Sportkostüm mit Breeches, wen. getrag., billig zu verkaufen. Anzuseh. 10—4 Uhr. Sofienstraße 122, II. (B1270)

Staunend billiger Verkauf von zirka **90 Anzüge** in guter Qualität und eleganter Verarbeitung zu Mark 28.—, 35.—, 38.—, 48.—, 58.—, 68.—, 78.— u 88.—

ca. 200 Hosen zu M 3.80, 4.20, 6.50, 8.50, 12.50. Auch Anfertigung nach Angabe (B1163

Burtscher, Körnerstraße 9

Tiermarkt

Papagei empfl. Liste gratis. Papageischule Derendingen Wdg. 11. (8518

Badische Chronik der Badischen Presse

Donnerstag, den 27. März — 46. Jahrgang. Nr. 146.

Bildungsdebatte im Landtag.

27. März 1930.

Nach dem unerfreulichen Prolog des parlamentarischen Wochenbeginns trat am Donnerstag Vormittag der Badische Landtag in die allgemeine Aussprache über den Unterrichtsetat ein. Auch hier war der Auftakt nicht sonderlich erfreulich, da er mit einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über die Kontingentierung der Redezeit begann. Wer aus der Vogelperspektive der Pressetribüne unparteiisch die Dinge im Parterre verfolgt, muß Debatte und Kontingentierung gerade in diesem Falle bedauern. Das Höchste und Wichtigste, was der badische Staat nach der politischen Neuordnung betreuen darf, ist das Kultur- und Bildungsgut. Hierzu hätte z. E. gerade der Führer der badischen Lehrerschaft, der Demokrat Hofheinz, recht viel zu sagen gehabt. Da er nun einmal der liberalen Opposition angehört, hätte man gerne eine großzügige Geste der Regierungsparteien gewünscht. Ursprünglich scheint ja die Absicht bestanden zu haben, von einer Beschränkung der Redezeit abzusehen. Der Finanzminister, der eigentlich durch das kürzlich beschlossene Steuererhebungsgesetz bis zum 1. Oktober für den Staatssäckel nichts zu fürchten braucht, verlangt aber die Verabschiedung seines Etats für nächste Woche.

Die Debatte des heutigen Vormittags erwies bereits die außerordentliche Bedeutung der Bildungsaufgaben im Rahmen des Unterrichtsministeriums. Für die rein schulischen Belange werden 81½ Millionen Mark angefordert. Hiervon werden Hochschulen, höhere und Volksschulen, Lehrerbildungs- und Fachanstalten usw. betreut. Die Bildungsdebatte, die leider meist vor ziemlich gelichteten Bänken erfolgte, stand auf einer beachtlichen Höhe und wurde mit Ausnahme der Sozialdemokratie von den Schulmännern der Parteien bestritten. Sie ergab das Bild trüber Zukunftsaussichten für unsere akademische Jugend und der Gefahren zu überspannten Berechtigungswesens, so daß das Wort „Abiturienten- und Berechtigungsinflation" geprägt werden konnte. Ob die Mahnungen, die auch von der Rostra des Landtags ergehen, im Lande draußen gehört werden?

Sitzungsbericht.

Präsident **Duffner** eröffnete die Sitzung 9¼ Uhr. Eingeleitet wurden die Beratungen mit einer

Geschäftsordnungsdebatte,

hervorgerufen durch den Protest des Abg. **Hofheinz** (Dem.) gegen zu weitgehende Redebeschränkung für das Unterrichtsministerium. Trotz des Widerspruches blieb es bei der Kontingentierung, weil der Finanzminister die Erledigung des Finanzetats in der folgenden Woche wünsche.

Die

Allgemeine Aussprache über das Bildungswesen

eröffnete der

Abg. Dr. **Person** (Ztr.). Er unterstrich die in den letzten Jahren wiederholt geforderte und auch durchgeführte Siebung in den unteren Klassen der Höheren Lehranstalten. Die Regierung müßte in Zukunft mit noch stärkerer Hand eingreifen. Die Arbeitslosigkeit junger studierter Menschen sei viel gefährlicher als jene der nichtstudierten. Ein Volk dürfe einen gewissen Prozentsatz wissenschaftlich Gebildeter nicht ohne Gefährdung seiner Volkskraft überschreiten. Man könne heute von einer Landplage der Abiturienten sprechen. Es bleibe kein anderer Weg, als Ausschließungsbestimmungen zu erlassen, wie es jetzt durch den Erlaß des Unterrichtsministers geschehen sei, der den numerus clausus für Philologiestudium gebraucht habe. Dieser numerus clausus bestehe schon im Forstfach, bei der Lehrerbildung und ungeschrieben bei den Juristen. Der Redner zeigte im folgenden die verschiedenen Entwicklungsstadien auf, die zu der heutigen Abitur- und Schulinflation geführt haben. Mit Schrecken müsse man erkennen, daß die wissenschaftliche Bildung zwar immer mehr in die tieferen Volksschichten eindringe, ohne daß die Stärkung der moralischen Kraft gleichen Schritt halte. Eine starke Siebung müsse in Quinta, Untertertia und Obersekunda eintreten. Von Staatswegen müßten Mittel bereit gestellt werden für solche Schüler, die aus der unteren Volksschulklasse und der Quarta kommen zwecks Weiterbildung an Fach- oder Berufsschulen. Zu den Lehrerbildungsanstalten übergehend bemerkte der Redner, daß es schon früher nach Bekenntnissen getrennte Seminare gegeben hat.

Abg. **Graf** (Soz.) war gleichfalls der Auffassung, daß das Unterrichtswesen bald die Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit überschritten habe. Eine gewisse Beschränkung dürfe man aber nicht auf Kosten der Volksbildung vornehmen; Rationalisierung sei aber nötig. Besonders schwer für unser Land sei die Erhaltung der drei Hochschulen; hier müsse das Reich helfend eingreifen. Der Ueberspannung im Berechtigungswesen sei durch Zurückdämmung des Andranges zu den Höheren Lehranstalten zu begegnen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien die Volksschulen auf einen befriedigenden Stand zu heben, um so das Berechtigungswesen auf seinen natürlichen Stand zurückzuführen. Die Volksschule sollte man so ausbauen, daß sie einen gewissen Ersatz der Höheren Schulen bilde. Eine Rationalisierung sei auch durch den Ausbau der Aufbaurealanstalten durchzuführen. Erfolg oder Mißerfolg des Lehrerbildungsgesetzes sollte zuerst abgewartet werden; bisher hätte der simultane Charakter unserer Volksschule keine Veränderung erlitten. Die Einführung des Religionsunterrichts in den Fachschulen habe sich nicht bewährt. Auch für die Hochschule gelte das Prinzip der Auslese. Ein Bildungsproletariat könne unter Umständen staatsgefährlich werden. Die Universitätskliniken in Heidelberg entsprächen nicht den sozial-hygienischen Anforderungen. Hier tue rascher Ausbau dringend not. Der Redner wünschte Aufklärung über die Vorgänge bei den Freiburger Klinikbauten.

Abg. Dr. **Horn** (D.Vpt.) erkannte an, daß der Unterrichtsminister alles getan habe, um das Bildungswesen so gut wie möglich zu halten. Auch dieser Redner ging den Ursachen nach, die zu dem ungeheueren Zustrom zu den Reifeprüfungen und dem akademischen Studium führten. In erster Linie seien es die wirtschaftlichen Verhältnisse, die es dem nachwachsenden Geschlecht fast unmöglich machen, ein Unterkommen in der Wirtschaft zu finden. Ein Abbau sollte aber nur in Berücksichtigung geographischer Gesichtspunkte vorgenommen werden, so daß auch die Jugend aus den Landbezirken die Möglichkeit habe, zentral gelegene Schulen zu besuchen. Der Redner war gleichfalls für starke Auslese und strengere Handhabung der Schlußprüfungen, trat aber für deren Aenderung in der Richtung ein, sie durch eine fakultative Zulassungsprüfung zum Studium zu ersetzen. Diese Zulassungsprüfung sollte dementsprechend verschärft werden. Dadurch würde auch der Zustrom zum Studium eingedämmt. Der Redner schilderte darauf die Raumnot im Chemischen Institut an der Universität Heidelberg und bat die Regierung, baldigst durch Bereitstellung von Mitteln diesen unwürdigen Zuständen abzuhelfen. Notwendig sei die Einrichtung einer besonderen Professur für theoretische Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Die Wirksamkeit der Lehrerbildungsanstalten lasse sich heute noch nicht übersehen. Die Regierung solle darüber wachen, daß eine konfessionelle Trennung unseres Volkes soweit wie möglich vermieden werde. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte der Redner Einzelwünsche vor, insbesondere setzte er sich für eine Parität in der Stellenbesetzung ein und für die Einrichtung einer zweiten Professur für Mathematik in Heidelberg.

Abg. **Kraft** (Natsoz.) übte Kritik daran, daß die oberen und nachgebenden Volksschichten oft kein Verständnis für die Not des Volkes haben. Am Studentenwesen sei manches auszusetzen, allerdings nicht an der Mensur, die eine harmlose sportliche Betätigung sei. Söhnen von Arbeitern sollten durch Freiplätze an den Universitäten das Studium ermöglicht werden. Eine gründliche Hochschulreform tue not. An Stelle des Spezialistentums müsse eine grundlegende wissenschaftliche Ausbildung treten. Notwendig sei auch eine einfachere Gestaltung des Unterrichtsstoffes. Einzudämmen sei das Berechtigungswesen durch den Abbau der Forderungen an die Jugend. Hier müßten Staat, Wirtschaft und Handel beispielgebend vorangehen. Erst dann könne das Prinzip der Auslese verwirklicht werden. Für die Lehramtsassessoren verlangte der Redner bessere planmäßige Anstellungsverhältnisse. Der Redner trat sodann für eine moderne Schulgestaltung ein und zwar für eine Umwandlung in eine Erziehungsanstalt. Die Nationalsozialisten lehnen den Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums ab, weil Minister Remmele nicht geeignet sei, den Posten eines Kultus- und Unterrichtsministers zu bekleiden. Sie verlangten Ersetzung der parlamentarischen durch Fachminister.

Um 12.35 Uhr wurde die Aussprache auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Der tägliche Brand.

Wieder ein Bauernhof aus unbekannter Ursache in Brand geraten.

= **Waldkirch**, 27. März. Heute früh ½9 Uhr geriet in der Nähe von Dettenbach der große Hof „Zur Oele", der von den Eheleuten Haberstroh bewohnt wird, aus unbekannter Ursache in Brand. Das Feuer brach im Stalle aus und verbreitete sich bald auf den ganzen Hof. Mit Hilfe der Waldkircher Motorspritze konnte der Brand in fast einstündiger Arbeit eingedämmt werden. Das Vieh und eine Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

*

= **Ottenau** (A. Rastatt), 27. März. **(Vom Ertrinkungstod gerettet.)** Zu der Meldung aus Ottenau, wonach das Kind des Kraftwagenführers Michael Steimer in den Fluten des Bergmannschen Kanals ertrunken sei, erfahren war, daß es gelungen ist, das Kind, nachdem es 200 Meter in den Fluten getrieben hatte, aus dem Wasser zu holen. Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg.

= **Villingen**, 27. März. **(Autounfall.)** Ein Autounfall, der glücklicherweise noch einen glimpflichen Ausgang nahm, ereignete sich in der Ecke der Gerwig- und Bahnhofstraße. Eine Tuttlinger Limousine, die die Kurve in schnellem Tempo nehmen wollte, überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der eine der beiden Insassen erlitt eine Gehirnerschütterung, der andere den Bruch eines Fingers.

Exemplarisch bestrafte Schwarzbrenner.

Gefängnis, 49 820 RM. Monopolstrafe und 5410 RM. Wertersatz.

§ **Freiburg i. Br.**, 27. März. Das Freiburger Schöffengericht verurteilte heute wegen Uebertretung des Branntweinmonopolgesetzes den 28 Jahre alten Rudolf Zwingert, den Kraftfahrzeugbesitzer Werner Muhle und den 41 Jahre alten Anton Binz zu drei Monaten und 49 820 RM. Monopolstrafe (hilfsweise sechs Monate Gefängnis), bezw. 300 RM. Geldstrafe und 49 820 RM. Monopolstrafe, bezw. drei Monate Gefängnis und 30 250 RM. Monopolstrafe; ferner alle drei zu je 5410 RM. Wertersatz. Die Täter hatten in Waldkirch eine Schwarzbrennerei betrieben und aus 20 Zentner Zucker rund 3000 Liter Weingeist gebrannt. Drei mitangeklagte Wirte aus dem Bühlertal, die den Branntwein abgenommen haben sollten, wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen unter Auferlegung der Kosten ihrer Verteidigung der Kosten auf die Staatskasse.

Badische Verkehrsfragen.

In Durlach.

Die Tätigkeit des Verkehrsvereins im Geschäftsjahr 1929.

B. **Durlach**, 27. März. Der hiesige Verkehrsverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem dabei erstatteten Geschäftsbericht hat der Verein sich bemüht, seiner Aufgabe, Hebung des Fremdenverkehrs, in möglichst weitem Umfange gerecht zu werden. Leider fanden die von ihm veranstalteten Schloßkonzerte nicht den erwarteten Zuspruch und brachten durchweg Mindereinnahmen. Besonders verdient gemacht hat sich der Verein durch Aufstellung von Sitzbänken an verschiedenen Punkten in und außerhalb der Stadt; im Rittnert soll mit Genehmigung des Forstamts damit fortgefahren werden. Daß dabei jeweils auch Papierkörbe mit aufgestellt werden, ist besonders lobenswert.

Die Bemühungen des Vereins um Schaffung einer Eislaufbahn sowie um die dringend notwendige Verbesserung verschiedener Gehwege hatten leider bis jetzt keinen Erfolg, werden aber nachdrücklichst fortgesetzt werden. Erfreulich ist dagegen, namentlich für den Fußwanderer, die Fertigstellung einer neuen, schönen Umgebungskarte, die an verschiedenen Plätzen zur Aufstellung kommt. Auch die Anbringung von Wegweisern ist dazu angetan, dem Naturfreund die Umgebung unserer Stadt immer lieber und vertrauter zu machen.

Für den Eisenbahnverkehr wichtig ist eine Eingabe an die Reichsbahndirektion um Anschluß an den um 5 Uhr in Karlsruhe abgehenden Frühpersonenzug ins Oberland. Dem Gesuch haben sich auch der Verkehrsverein Bruchsal sowie die Gemeinden Weingarten und Untergrombach angeschlossen. Hoffentlich bleibt der Erfolg diesmal nicht aus! — Der Kraftwagenverkehr zwischen Durlach und Karlsruhe leidet trotz wiederholter Vorstellungen des Vereins immer noch darunter, daß die Fahrpreise willkürlich festgesetzt werden. Der Verein wird mit aller Energie Abstellung dieses Mißstandes erstreben. — Zur Werbung für den Besuch unserer Stadt sind Werbeplakate in Vorbereitung und werden demnächst erscheinen. — Erfreulicherweise hat sich die Stadtverwaltung in verschiedenen Fragen eine gutachtliche Aeußerung des Vereins eingeholt, die bereitwilligst gegeben wurde.

Das vor Jahresfrist eröffnete Büro des Vereins bei Kaufmann Schindel wurde vielseitig in Anspruch genommen. Etwa 2000 Führer von Durlach wurden nach auswärts versandt. Vor allem aber wurden Karten für Rheinschiffahrten ausgegeben, sowie Rundreisehefte zusammengestellt. Die hier gebotenen Möglichkeiten zur Erleichterung des Reiseverkehrs sind leider unter der Bevölkerung noch viel zu wenig bekannt, werden aber immerhin seit der Eröffnung des Büros in steigendem Maße benützt.

Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Verein seine für das neue Jahr in Aussicht genommenen Aufgaben nur dann wird durchführen können, wenn die Stadt die bisher in denkenswerter Weise gewährte geldliche Unterstützung auch für die Zukunft bewilligt. Da der Verein ja lediglich im Interesse der Stadt wirkt und dieser mit seiner Tätigkeit eine Reihe von Aufgaben und Aufwendungen abnimmt, so wäre eine Minderung des letztjährigen Zuschusses ein Sparen am falschen Ort. — Bei der Wahl der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden diese auf Antrag einstimmig wieder zu ihrem Amt berufen.

Für eine Autolinie Freiburg—Schramberg.

59 Kilometer gegen 125 Kilometer Schienenweg.

≡ **Freiburg**, 27. März. Zur Einführung einer neuen Autolinie Freiburg—Elzach—Fohrenbühl—Schramberg fand dieser Tage auf dem Fohrenbühl eine Interessenversammlung statt unter dem Vorsitz von Direktor Mangold-Hornberg. Namentlich aus den Gemeinden Hornberg, Gutach, Schramberg und Lauterbach waren zahlreiche Interessenten vertreten. Es wurde betont, daß die neue Linie um so bessere Aussichten habe, als die Wege keine großen Schwierigkeiten bereiteten und die Autostrecke Freiburg—Schramberg nur 59 Kilometer betragen würde, während der Schienenweg 125 Kilometer betrage. Sämtliche Gemeindevertreter sprachen sich für die neue Linie aus, sodaß das Projekt durch einen Arbeitsausschuß den zuständigen Stellen weitergeleitet wird.

*

≡ **Rheinfelden**, 27. März. **(Auto-Betriebsgesellschaft.)** Der Bürgerausschuß stimmte dem Beitritt einer zu gründenden Gesellschaft zum Betrieb der Dinkelberger Autolinie von Schopfheim bis Rheinfelden zu. — Zur Vornahme von Notstandsarbeiten zur Herstellung der Hebelstraße und des Ebertplatzes wurden 107 500 RM. bewilligt, die durch eine Anleihe bei Banken aufzubringen sind.

△ **Seebrugg**, 27. März. **(Eröffnung der neuen Autolinie.)** Am 13. April wird die Autolinie Seebrugg—Brenden—Witznau—Tiengen eröffnet. Damit ist eine sehr wichtige Verkehrs-Verbindung über den südlichen Schwarzwald geschaffen.

Mannheims Anteil an der Rheinschiffahrt.

Mannheim, 27. März. Dem Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim ist zu entnehmen, daß an der allgemeinen, wenn auch sehr unregelmäßigen Aufwärtsentwicklung des Rheinschiffahrtsverkehrs, auch Mannheim beteiligt war. Der Gesamtverkehr im Mannheimer Hafen stieg gegen das Jahr 1928 (5 390 000 Tonnen) um etwa 100 000 Tonnen auf 5 489 418 Tonnen.

Die Neckarfischerei leidet unter dem Kanalbau.

× **Guttenbach** bei Amorbach, 26. März. Nachdem der Frühjahrsfischfang mengenmäßig sehr schlecht ausgefallen ist, sind die Neckarfischer beim Neckarkanalbauamt wegen Entschädigung vorstellig geworden. Von Seiten dieser Behörde wurde der Bescheid gegeben, daß nach Fertigstellung des Kanals die Entschädigungsfrage aufgerollt werden soll. Die Fischer ermäßigten ihre ursprüngliche Forderung von 1800 Mark auf 1500 Mark.

Protest der Lehrer gegen Sparmaßnahmen.

— **Mannheim**, 27. März. Bezirkslehrerverein und badischer Lehrerinnen-Verein wenden sich in einem Aufruf an die Lehrer und Freunde der Schule gegen die vom Staat und Stadt geplanten Sparmaßnahmen auf schulischem Gebiet. Die Zahl der Klassen der Mannheimer Volksschule solle bedeutend herabgesetzt werden, obwohl sich die Gesamtschülerzahl um rund 800 erhöhe. Die Lehrer wären gezwungen, zur Aufrechterhaltung der Schulzucht zu Mitteln zu greifen, die sie vor ihrem pädagogischen Gewissen nicht verantworten könnten.

Am 31ten Schluß unseres Räumungs-Ausverkaufs wegen Aufgabe d. Kont.-Abt.! Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Beispiel: Herren-Anzüge Serie I 29.50 Serie II 39.50 Serie III 49.50 Serie IV 59.50
Knaben- u. Konfirmanden-Anzüge, Mäntel aller Art, Windjacken, Sport- u. gestr. Hosen
sowie alle einschl. Artikel, solange Vorrat, rücksichtslos im Preise den Serien angepaßt.
Ad. Stein Nachf.
233 Kaiserstraße 233 Karlsruhe

Brief aus dem Renchtal.

ie. **Oberkirch**, 26. März. Die milden Lüfte in Gottes freier Natur haben auch die Störche veranlaßt, ihre Reise aus dem fernen Süden in unser Renchtal anzutreten und hier Ausschau zu halten nach den altgewohnten Nestern auf Schornsteinen und sonstigem Gemäuer. Bald hier, bald dort wird die Dorfstraße unter dem Jubel der Kinder belebt, sobald die ersten Störche alljährlich zur beginnenden Frühlingszeit hoch in den Lüften erspäht werden. Die Rekognoszierungsreisen ins Renchtal werden gewiß auch diesmal befriedigen, da sich in den sumpfigen Niederungen alle gewünschte Nahrung findet: Insekten, Regenwürmer, Eidechsen, Frösche, Kröten, Molche Blindschleichen, Fische, Maulwürfe und sonstiges Getier. — Das milde Frühlingswetter bringt neue Lebensfreude auch den alten Leutchen, die die Unbilden des Winters alljährlich doppelt hart empfinden. In den 21 Gemeinden des Amtsbezirks Oberkirch gibt es eine ganze Anzahl hochbetagter Leute. Der älteste Einwohner des ganzen Amtsbezirkes Oberkirch ist Josef Bruder, der jetzt in Maisach seinen 95. Geburtstag feiern konnte. Dabei erfreute sich der Greis noch guter Gesundheit.

Der Voranschlag der Gemeinde Lautenbach ist nun für das Rechnungsjahr 1929/30 glücklich unter Dach und Fach. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 79 324 RM., so daß der ungedeckte Aufwand des Haushaltsplanes durch Erhebung folgender Gemeinde-Umlagesätze pro 100 RM. Steuerkapital getilgt werden soll: 95 Pfg. vom Grundvermögen, 38 Pfg. vom Betriebsvermögen und 7.13 RM. vom Gewerbeertrag. Interessant ist ein Rückblick auf die Gemeinde-Umlagesätze in den vorhergehenden Jahren. Wir zahlten pro 1928/29 74 Pfg. vom Grundvermögen, 30 Pfg. vom Betriebsvermögen und 5.55 RM. vom Gewerbeertrag. Im Rechnungsjahr 1927/28 betrugen diese Sätze: 1.12 RM. vom Grundvermögen, 44 Pfg. vom Betriebsvermögen und 8.40 RM. vom Gewerbeertrag. Im Rechnungsjahre 1926/27 zahlten wir pro 100 RM. Steuerkapital nur 52 Pfg. für Grund- und Betriebsvermögen gegenüber 40 Pfg. im Rechnungsjahr 1925/26 und gegenüber 20 Pfg. im Rechnungsjahr 1924/25. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß im Steuerjahr 1927/28 erstmals die 30prozentige Herabsetzung der von Staatswegen durchgeführten Herabsetzung der Grundsteuer sich auswirkte, so daß die Gemeinden zur Unterbindung von Einnahmeausfällen eine entsprechende Erhöhung der Gemeinde-Umlagesätze beschließen mußten.

Der Volkstrauertag gab einmal Gelegenheit, die Gesamtzahl der Gefallenen aus dem ganzen Amtsbezirk Oberkirch — 767 — auf die einzelnen Gemeinden umzurechnen: Bad Peterstal 74, Butschbach 16, Erlach 24, Gaisbach 16, Griesbach 38, Haslach 37, Herztal 16, Ibach 26, Lautenbach 72, Lierbach 15, Maisach 11, Nußbach 21, Oberkirch 103, Oedsbach 48, Oppenau 57, Ramsbach 33, Ringelbach 10, Stadelhofen 37, Tiergarten 35, Ulm 49, Zusenhofen 29. Von diesen 767 Gefallenen haben nur 48 auf den heimatlichen Friedhöfen des Renchtales ihre letzte Ruhestätte gefunden, weitere 20 Gefallene sind wenigstens sonstwo in Deutschland begraben. Außerhalb Deutschlands, das heißt auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges, begraben sind insgesamt 653 Kameraden, doch hat man bei 250 Gefallenen die letzte Ruhestätte nicht ermitteln können.

= **Haslach**, 25. März. **(Tagung.)** In den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni findet hier eine Tagung der badischen Forstbeamten statt. Es wird hierzu mit einer Teilnehmerzahl von etwa 170 bis 200 Personen gerechnet. U. a. werden verschiedene Fachkurse abgehalten.

Durlach vor wichtigen Entscheidungen.

Vorlagen an den Bürgerausschuß.

B. **Durlach**, 27. März. Man muß schon sagen, es ist ein ansehnlicher Speisezettel, der unsern Stadtverordneten für nächsten Freitag vorgesetzt wird, und fast möcht's fraglich scheinen, ob sie die mehr oder weniger leckern Gerichte an einem Abend auch wirklich schlucken werden, zumal das eine oder andere vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack ist. Zwar wird gegen die Aufhebung der Gemarkung Rittnert und die Darlehensaufnahme des Gaswerks wohl ebenso wenig einzuwenden sein, wie gegen den Ankauf und die Umlegung von Bauplänen, und auch die Förderung des Wohnungsbaues wird wohl kaum grundsätzlichen Bedenken begegnen. Dagegen dürfte schon beim Rathaus-Umbau mit seinen hohen Ueberschreitungen sich die Kritik regen, und auch die Kanalgebühren, die in ihrer früheren Fassung bekanntlich das letzte Mal abgelehnt wurden, werden wohl nicht ganz widerspruchslos hingenommen werden. Erst recht aber werden, nach früheren Erfahrungen zu schließen, bei der Frage des Gutshofs sich die Geister scheiden.

Im einzelnen ist zu den Vorlagen zu bemerken:

Die abgesonderte Waldgemarkung Rittner im Flächenmaß von 324 Hektar soll unter die Gemeinden Berghausen, Söllingen und Durlach so aufgeteilt werden, daß unserer Stadt rund 113 Hektar zufallen. Durch diese Engemeindung erhält Durlach zwar nicht das Eigentumsrecht an diesem Teil des Rittnerwaldes, das vielmehr dem Fiskus verbleibt, wohl aber die Gemarkungshoheit und damit das Recht, zu bestimmen, ob und in welcher Weise es bebaut werden soll.

Das Städt. Gaswerk beabsichtigt für verschiedene Bauarbeiten bei der Bezirkssparkasse Durlach ein Darlehen von 100 000 ℳ aufzunehmen, das in 15 Jahren aus Wirtschaftsmitteln des Werkes getilgt werden soll. Infolge der vermehrten Gasabgabe ist eine Erweiterung der Ofenanlage erforderlich und i. J. 1928 vom Stadtrat beschlossen worden. Mit Gemeindebeschluß vom 30. Juli vorig. Jahres wurde hierfür ein Teilkredit von 20 000 ℳ bewilligt. Der Gesamtaufwand für den Umbau, durch den die Leistungsfähigkeit der betr. Oefen um 30 Proz. gesteigert wurde, beträgt 70 000 ℳ. Die restlichen 50 000 ℳ sind nun durch Anleihe zu decken. Ferner wurde mit Stadtratsbeschluß vom 28. März 1928 die dringend notwendig gewordene Herstellung eines neuen Koksplatzes beschlossen, und endlich sind in verschiedenen Straßen Leitungen ersetzt oder verlängert worden. Die Aufwendungen hierfür mit 14 000 ℳ und 36 000 ℳ ergeben den Gesamtanleihebedarf des Gaswerks von 100 000 ℳ.

Die nächste Vorlage betrifft den vielumstrittenen Städtischen Gutshof. Die teilweise Zerstörung der Gebäude durch den Brand vom September v. J. zwingt zur grundsätzlichen Entscheidung der Frage, ob jetzt nicht der Zeitpunkt für eine Aufgabe der Gutswirtschaft gekommen sei. Das hätte den Vorteil, daß der Wiederaufbau der Gebäude und die Anschaffung des toten Inventars unterbleiben könnte. Nach Ansicht der Sachverständigen besteht jedoch keine Aussicht, auch die weniger guten, vor allem aber die weit entfernten Parzellen einzeln an den Mann zu bringen. Es wird daher empfohlen, den Betrieb auf vorläufig zwei weitere Jahre fortzuführen und dann erst die endgültige Entscheidung zu treffen. Dazu ist aber nötig, daß die Scheuer mit Nebengebäuden wieder errichtet wird. Der Kostenvoranschlag des Hochbauamts beträgt, falls 40 Stück Vieh untergebracht werden sollen, 48 000 ℳ, für 36 Stück Vieh 42 000 ℳ, wovon 27 500 ℳ durch die Brandversicherung gedeckt sind. Der Stadtrat erachtet die Ausführung des billigeren Entwurfs für ausreichend und empfiehlt dessen Annahme. Es wären demnach 42 000 — 27 500 = 14 500 ℳ durch Anleihe aufzubringen und in 20 Jahren zu tilgen.

Mit der Zustimmung zum Haushaltsplan für 1928 hatte der Bürgerausschuß s. Zt. auch gleichzeitig die Genehmigung zum Umbau des Rathauses mit einem Aufwand von 36 000 ℳ erteilt. Die Arbeiten sind inzwischen beendet. Die Schlußabrechnung weist jedoch einen Gesamtaufwand von 59 000 ℳ, also eine Ueberschreitung von rund 23 000 ℳ, d. s. 64 Prozent, auf. Diese verteilt sich auf die Heizung und die Instandsetzung der Schauseite. Anstelle der vorgesehenen Niederdruckdampfheizung mußte aus bautechnischen Gründen Warmwasserheizung eingerichtet werden, die sich im Bau 15 Prozent teuerer, im Betrieb jedoch billiger stellt. Diese Anlage wurde gegenüber dem Voranschlag noch durch eine Heißwasserbereitungsanlage und eine Kesselbeschickungsanlage erweitert. Bei der Instandsetzung der Schauseite des Gebäudes ergab sich, daß die Schäden wesentlich größer waren, als das Hochbauamt angenommen hatte. Dazu kamen noch an unvorhergesehenen Arbeiten die Anbringung einer neuen elektrischen Uhr samt neuem Zifferblatt und neuen Zeigern am Giebel, die Aufstellung der Heroldsfigur auf dem Balkon, sowie das Anbringen von zwei schweren eichenen Türen am Eingang. Dies zusammen verursachte einen Mehraufwand von rund 15 000 ℳ, mit den 8000 ℳ für Heizung zusammen also 23 000 ℳ. Der Gesamtaufwand von 59 000 ℳ soll aus Anlehensmitteln bestritten und in 30 Jahren getilgt werden.

Die Pfinzverlegung und die gleichzeitige Feststellung des Ortsbauplans haben eine Verlegung von Grundstücken und deren Ausgestaltung zu Bauplätzen notwendig gemacht. Dabei konnte der eingeworfene Privatbesitz nach Fläche in vollem Umfang wieder zugeteilt werden, weil die Stadt eine Anzahl von eigens zu diesem Zweck angekauften Grundstücken zur Verfügung hatte. Die bei der Umlegung nicht zu vermeidenden Wertunterschiede sind durch Geldentschädigung auszugleichen. Auf Grund der im Umlegungswert enthaltenen Geldausgleichstabelle hat die Stadt einschließlich Vermerkungskosten einen Restaufwand für Ausgleich von 11 000 ℳ zu tragen, der aus Anlehensmitteln bestritten und in 20 Jahren getilgt werden soll. Ein Teil davon, rund 33 000 ℳ, wird bei späterer Bebauung in Form von Anliegerbeiträgen in die Stadtkasse zurückfließen.

Der seinerzeitige Antrag des Stadtrats auf Neufestsetzung der Kanalgebühren hat bekanntlich im B.-A. keine Mehrheit gefunden. Man entschloß sich daher, nach dem Vorgang anderer Städte, statt eines festen Betrags für das laufende Meter Frontlänge einen bestimmten Hundertsatz des jeweiligen Durchschnittsaufwandes von den Anliegern zu erheben, und zwar von jedem der beiderseitigen Anlieger drei Zehntel gleich 30 Zrozent. Dadurch werden alle Grundstückseigentümer grundsätzlich gleich behandelt. Diese Art der Kostenbeteiligung beschwert die Grundbesitzer, wenn man die Verschiedenheit der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse von den früheren in Betracht zieht, nicht in höherem Maße als die frühere Regelung.

Die Förderung des Wohnungsbaues soll auch im kommenden Wirtschaftsjahr fortgesetzt werden. Doch soll der dafür auszusetzende Betrag im Hinblick auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf 150 000 ℳ wie im Vorjahr begrenzt bleiben. Damit soll vor allem die Erstellung von Zwei- und Dreizimmerwohnungen gefördert werden, da die Nachfrage nach größeren Wohnungen, infolge der hohen Mieten, ganz bedeutend nachgelassen hat. Bis jetzt liegen vier Baudarlehensgesuche vor. Mit der diesjährigen Bewilligung erreicht die Gesamtsumme der seit 1925 gegebenen Baudarlehen den Betrag von 2 090 000 ℳ. Die städtischen Baudarlehen sind bisher auf 5 Jahre bewilligt worden, können aber heute unmöglich schon zurück verlangt werden. Die Baudarlehensbürgschaft soll daher grundsätzlich auf 10 Jahre verlängert werden. Eine Steigerung des Zinsaufwandes der Stadt ist dabei aber durch Festsetzung entsprechender Verzinsungs- und Tilgungsbedingungen zu vermeiden. Die Stadt selbst erhält, wie im Vorjahr, vom Land Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaues im Gesamtbetrag von 150 000 ℳ. Diese sollen zur Fertigstellung der im Vorjahr begonnenen stadteigenen Wohnbauten, nämlich 66 Zweizimmerwohnungen, mit einem Gesamtaufwand von 440 000 ℳ, verwendet werden.

Tiefere Temperaturen.

Die langsame Ostwärtsbewegung des französischen Hochs hat im ganzen Lande weitere Minderung der Bewölkung gebracht. So konnte es durch die stärkere Ausstrahlung in den Hochlagen zu Nachtfrösten und überall zu tieferen Nachttemperaturen kommen.

Auch morgen werden wir unter dem Einflusse des hohen Druckes das meist heitere Wetter mit im wesentlichen durch Strahlung bestimmten Temperaturen haben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	5	10	4	—	bedeckt
Königstuhl	768.5	2	7	1	—	•
Karlsruhe	769.1	5	12	3	—	Nebel
Baden-Baden	769.0	4	12	2	—	bedeckt
Villingen	770.7	1	8	−1	—	halb bedeckt
Bad Dürrheim	—	−3	9	−4	—	bedeckt
St. Blasien	—	0	8	−2	—	halb bedeckt
Badenweiler	768.0	4	12	2	—	Nebel
Feldberg*	639.4	3	0	−3	33	

(örtlich •)

Wetteraussichten für Freitag, den 28. März 1930: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters mit schwacher Luftbewegung. Leichte Nachtfröste und örtliche Morgennebel. Tagsüber mild.

Außerbadische Wettermeldungen vom 27. März, 8 Uhr vormittags.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	525.9	−11	NW	stark	bedeckt
Berlin	761.7	3	WNW	leicht	heiter
Hamburg	764.6	4	NW	frisch	wolkenlos
Spitzbergen	774.9	−25	S	leicht	bedeckt
Stockholm	759.6	−1	NNE	schwach	heiter
Skudenes	762.8	3	WNW	leicht	—
Kopenhagen	—	—	—	—	bedeckt
Croydon (London)	769.0	4	W	leicht	wolkenlos
Brüssel	769.0	4	SW	"	heiter
Paris	770.1	5	N	"	bedeckt
Zürich	769.6	2	S	"	heiter
Genf	768.4	5	NNE	"	wolkenlos
Lugano	753.9	6	SE	"	wolkig
Genua	758.9	12	SE	frisch	halb bedeckt
Padua	—	12	ENE	mäßig	—
Rom	755.0	13	N	leicht	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	wolkig
Budapest	759.7	7	NW	schwach	bedeckt
Posen	755.3	2	SSE	leicht	—
Algier	—	—	—	—	

Wasserstand des Rheins.

Basel, 27. März, morgens 6 Uhr: 44 Ztm.; 26. März: 57 Ztm.
Kehl, 27. März, morgens 6 Uhr: 284 Ztm.; 26. März: 240 Ztm.
Maxau, 27. März, morgens 6 Uhr: 413 Ztm.; 26. März: 411 Ztm.; mittags 12 Uhr: 410 Ztm.; abends 6 Uhr: 412 Ztm.
Mannheim, 27. März, morgens 6 Uhr: 293 Ztm.; 26. März: 288 Ztm.
Caub, 27. März, morgens 6 Uhr: 189 Ztm.; 26. März: 176 Ztm.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ä. **Staffort**, 27. März. **(80. Geburtstag.)** In geistiger und körperlicher Frische, kann Wagnermeister und Landwirt Kornelius Süß seinen 80. Geburtstag feiern.

is. **Linkenheim**, 27. März. **(Ausstellung.)** Einen vollen Erfolg hatte der hiesige Kaninchen- und Geflügelzuchtverein mit seiner Ausstellung. Zahlreiche Zuchttiere konnten prämiiert werden.

ek. **Ettlingen**, 25. März. **(Generalversammlungen.)** Die Volksbank hielt ihre Generalversammlung ab. Der Aufsichtsratsvorsitzende Weßbecher gedachte der im letzten Jahre verstorbenen 15 Genossenschaftsmitglieder, unter denen sich auch der letzte Mitbegründer Arnold befand. Vorstandsmitglied Direktor Bächle gab einen markanten Rückblick auf den wirtschaftlichen Verlauf des letzten Jahres. Die Spareinlagen mit über einer Million Mark stehen heute mit rund 200 000 RM. höher als im Jahre 1914. Der Reingewinn beträgt 44 000 RM. Auf die Geschäftsanteile fällt ein Gewinn von 10 Prozent. Da der seitherige Raum zu klein geworden ist, soll ein gediegenes neues Backsteingebäude am bisherigen Platze erstellt werden. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Baureithel, Lirk und Köhler wurden einstimmig wiedergewählt. Ab 1. Januar ist eine Zinsherabsetzung eingetreten. Eine weitere Herabsetzung um ½ Prozent ist für später geplant. Der Revisionsbericht des Verbandsrevisors Kell-Karlsruhe legte aufs neue Zeugnis ab von der sorgfältigen Führung der Geschäfte durch Vorstand und Aufsichtsrat. — Die Freiw. Feuerwehr hielt im großen Rathaussaal ihre 83. Generalversammlung ab. Kommandant Becker erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß das Korps 29 Ehrenmitglieder und 247 aktive Feuerwehrleute zählt. In drei Brandfällen mußte die Feuerwehr im verflossenen Jahre eingreifen. Ihre Tätigkeit fand volle Anerkennung beim Branddirektor der Karlsruher Berufsfeuerwehr und beim hiesigen Bezirksamt. In drei Uebungen, drei Kompagnieversammlungen und fünf Verwaltungsratsitzungen wurden die zur Schulung und Verwaltung des Korps notwendigen Arbeiten erledigt. Rechner Lechner erstattete den Bericht über die Korpskasse. Der Bestand der Sterbekasse ist auf 2877 RM. angewachsen. Ueber die Kasse der 137 außerordentlichen Mitglieder berichtete Adjutant Reuter. Von 478 RM. Einnahmen wurden 432 RM. kranken und alten Kameraden insbesondere als Weihnachtsgaben zugewiesen. Der Voranschlag ist so aufgestellt, daß er kaum die 5000 RM., die durch die Feuerschutzabgabe bei der Stadtkasse eingehen, übersteigt. Das Sterbegeld soll von 50 auf 100 RM. erhöht werden.

× **Pforzheim**, 27. März. **(Mandatsniederlegung.)** Frau Dr. Edith Trautwein (Soz.), die 1922 als erste Frau in das Pforzheimer Stadtratskollegium gewählt wurde, hat aus Gesundheitsrücksichten ihr Stadtratsmandat niedergelegt.

M. **Bruchsal**, 27. März. **(Aus dem Stadtrat.)** Für die Transformatorenstation zwischen Schlachthof und Bergstraße wird die Lieferung von zwei Transformatoren mit einer Leistung von 100 und 75 KVA., der nötigen Meßinstrumente und Hoch- und Niederspannungskabel nach den Vorschlägen der städtischen Elektrizitätsversorgung und des Vergebungsausschusses vergeben. — Mit Wirkung vom 1. April 1929 werden die Unterhaltungskosten und Grundgebühren für die städtischen Industriegleise I und II auf die einzelnen Nebenanschließer nach dem Verhältnis der Zahl der überstellten Waggons umgelegt. — Einer Vereinbarung zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Stadt über die Beseitigung des Durchlasses unter der Bahnlinie Bruchsal—Bretten bei Km. 2.050 wird zugestimmt. — Ein zur Verbreiterung des Schubertweges benötigtes Geländestück von 55 Quadratmeter von Lgb.-Nr. 8 440 wird erworben. — Desgleichen zwei Feldweggrundstücke im Gewann Leuxner, die für den Zugang zum Josefsbrunnen erforderlich sind. — Ein Gesuch um pachtweise Ueberlassung eines städtischen Grundstücks an der Industriestraße zur Anlage einer Hühnerzucht wird genehmigt. — Einem Vorschlag der städtischen Gutsverwaltung entsprechend, werden städtische Grundstücke in den Gewannen Ziegelwiesen, Bopseäcker, am Büchenauerweg und Bannweihe zu Kleingärten aufgeteilt und zum Preise von 2 RM. pro Ar und Jahr pachtweise abgegeben.

Kreis Heidelberg.

≡ **Mühlhausen** (A. Wiesloch), 27. März. **(Todesfall.)** Dieser Tage wurde der Forstwart Anton Seiferling von hier beerdigt, der nahezu 40 Jahre aktiv im Dienste des Staates und der Gemeinde gestanden und voriges Jahr das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert hatte.

Kreis Baden.

gk. **Rastatt**, 26. März. **(Gemeinderechnertagung.)** Zu Ehren des Gründers des Rechner-Bezirksvereins Rastatt, Gemeinderechner a. D. Anton Lutz (Muggensturm), hielten die Gemeinderechner ihre 25. Tagung und gleichzeitig die schlichte Begehung des silbernen Jubiläums im „Hasenwäldele" ab. Lutz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt und erhielt ein Jubiläumsgeldgeschenk. Musikalische und deklamatorische Darbietungen umrahmten die Feier.

ie. **Muggensturm**, 26. März. **(Kommunale Projekte.)** In den verflossenen 10 Nachkriegsjahren sind insgesamt 85 Neubauten hier errichtet worden, so daß die Wohnungsnot, die nach dem Kriege so unangenehm in die Erscheinung trat, als behoben anzusehen ist. — Ein Wasserleitungsbau wird in nächster Zeit durchgeführt. — Ferner müssen die Schulsäle um 3—4 vermehrt werden, was die Frage eines Schulhausneubaues aufwirft. — Die Weiterführung der Kanalisation wird nicht lange auf sich warten lassen.

Kreis Waldshut.

= **St. Blasien**, 25. März. **(Fertigstellung des neuen Krankenhauses.)** Der vor nunmehr Jahresfrist begonnene neue Bau des Lungenkrankenhauses auf dem Kalvarienberge geht nun seiner Vollendung entgegen. Die Eröffnung des Karnkenhauses ist für Ende dieses Frühjahrs in Aussicht genommen.

Kreis Villingen.

th. **Gütenbach**, 26. März. **(Todesfall.)** Gestern nacht verschied im 74. Lebensjahr die Ehefrau des Dachdeckermeisters Gottfried Schuler hier.

— **Villingen**, 25. März. **(Dentistentagung.)** Bei zahlreichem Besuch tagte hier der Bezirk Mittelbaden im Verband Badischer Dentisten. Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des langjährigen Vorsitzenden Barthel-Triberg. Fach- und berufskundliche Vorträge fanden den Beifall der Vertreter.

:: **Donaueschingen**, 26. März. **(Schlechtes Abitur.)** Bei den diesjährigen Abiturientenprüfungen bestanden von sechs Oberprimanern nur zwei.

Kreis Konstanz.

— **Konstanz**, 27. März. **(Der Mädchenmörder in Konstanz.)** Der Mädchenmörder Schiele wurde von Ueberlingen nach Konstanz überführt. — Bemerkenswert ist noch, daß inzwischen einer der Sachverständigen die auf der Bank im Burgberger Wäldchen vorgefundenen Glassplitter der Ampulle so kunstgerecht zusammengesetzt hat, daß einwandfrei feststeht, daß es sich um die bewußte Fuchsgiftampulle handelt.

Brachliegende Landwirtschaft auf dem Hochschwarzwald.

:=: **Neustadt**, 26. März. Ein drastisches Bild von der darniederliegenden Landwirtschaft geben die sich in beängstigender Weise mehrenden Zwangsversteigerungen, Konkurse, Verpachtungen ohne Ergebnis. Es fällt außerordentlich schwer, die hochgelegenen Waldwiesen auf eine längere Reihe von Jahren ehedem meist neun, zu verpachten, bei Grasversteigerungen werden oft bei einem Anschlage von etwa 30 Mark für den Morgen nur ½—1 RM. geboten; vielfach bleibt das Gras ungenutzt stehen, so z. B. in den Wiesen oberhalb dem Schluchsee und im Feldberggebiet. Dabei liefern gerade Bergwiesen erfahrungsgemäß das beste und kräftigste Futter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Donnerstag, den 27. März 1930. Nr. 7

Frauenzeitung der Badischen Presse

Die amerikanische Hausfrau.

Von

Franz Dattner.

Wir haben kürzlich das Leben und die Sorgen der französischen Hausfrau geschildert. Hier öffnet sich nun ein Blick in den Haushalt der amerikanischen Frau. Ist die Mechanisierung bis ins Letzte wirklich die erstrebenswerte Vollendung? Man mag entscheiden!

Wir rückständigen Europäer, die wir gewöhnt sind, dem Problem der häuslichen Wirtschaft eine so tiefe Bedeutung zu geben, finden den amerikanischen Haushalt, der durch raffinierte Ausnützung aller technischen Möglichkeiten wohl das Vollkommenste darstellt, was auf diesem Gebiete menschenmöglich ist, für ungeheuer phantasielos, nüchtern und möchten deshalb gerne seine Vollkommenheit anzweifeln: aus dem sehr egoistischen Motiv, weil wir leider in Europa noch nicht so weit sind. Der immer reibungslos funktionierende Haushalt der praktischen und nüchternen amerikanischen Kollegin nötigt der europäischen Hausfrau alle Bewunderung ab: für die jenseits des Ozeans existiert der Schrecken eines „Waschtages", die Qual der mühseligen Kombination des täglichen Menüs nicht, es gibt für die amerikanische Mittelstandsfrau keine „Dienstbotenfrage" — denn sie hat keine (nur eine Bedienerin) und alles andere besorgt Maschinerie, Telefon und ideale Auswertung des kleinsten Raumes.

Sie hat — ich spreche natürlich nur von der Mittelstandsfrau, von der selbständigen „Businießfrau" oder der Gattin des Arztes, des kleinen Kaufmanns, des Beamten — nur zwei Räume in ihrer Wohnung in der großen Stadt in Ordnung zu halten, nämlich Wohnzimmer und Schlafraum; dazu kommt noch die Küche. Dabei aber ist es ihr besonders leicht gemacht, denn diese ganze Küche mißt einen Quadratmeter im Umfang, man nennt sie bezeichnenderweise „Kitchenette": alles en miniature und alles enorm praktisch. Hier spielt sich der Großteil ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit ab, denn das Aufräumen der übrigen Räume besorgt eine Bedienerin, die dafür pro Stunde bezahlt wird: lüftet, wischt Staub (mit dem Staubsauger), und gibt den Wohnungsschlüssel dann beim Portier ab. Die Hausfrau ist schon längst auf ihrer vormittägigen Tour, auf ihrem „Shopping": Modehäuser besuchen, Schaufenster bewundern, bei ihrer Tennispartie oder bei ihrem Flirt. Nur in der Küche arbeitet sie eine halbe Stunde vor dem „Dinner", der Abendmahlzeit, denn der „lunch" wird von ihr und dem Gatten außerhalb des Hauses eingenommen. Und da wird ihr alles sehr leicht gemacht, denn diese „Kitchenette" ist ein kleines Wunderwerk: Abwasche, Regale in die Wand eingebaut, Bügelbrett, Brotröster, der „Toaster" (für den Nachmittagstee und für das Frühstück), elektrischer „Grill", sogar das Bügeleisen aus der Wand herauszuklappen. Natürlich immer heißes, fließendes Wasser bei Tag und Nacht, selbst in der einfachsten Wohnung, elektrischer Wäschetrockner für die kleine Hauswäsche, in der Form ähnlich einem kleinen Kleiderständer. Uebrigens: die große Wäsche wird selbstverständlich außer Haus gewaschen, wer würde sich drüben die große Mühe machen, einen „Waschtag" zu halten? Es wäre nicht einmal Raum dafür im Hause! Diese Ersparnis an Sorge und Arbeit geht natürlich auf Kosten der Wäsche: aber das spielt keine Rolle, man kauft eben neue Wäsche, besonders, da doch drüben weniger das kostspielige Leinen als Baumwollgewebe und ähnliches wegen seiner Billigkeit bevorzugt werden.

Also hat die Hausfrau eigentlich nichts zu tun, als der Delikatessenhandlung zu telefonieren, ihr das ausgenommene Huhn zu senden, oder den Fleischer anzurufen, ihr das „Steak" fertig, eine abgewogene Portion für zwei Personen, heraufzuschicken: dann kommt es rasch auf den „Grill"-Sauce, Saft oder so etwas gibt es nicht beim Fleisch, es ist immer „englisch" zubereitet — dazu der fertige, in Büchsen gekaufte Salat, die Kompottkonserve, oder wenn es schon hoch hergeht, der frische grüne Salat, nachher in der Konditorei gekaufte Süßigkeit und Käse, — das Menü ist fertig. Kein Zeitverlust, kein Ueberlegen — aber auch kein persönlicher Geschmack.

Alles wird ihr ins Haus geschickt: in der Frühe die Milch, das Brot, am Abend Fleisch, Butter, Dessert, Obst, das übrigens einen wichtigsten Teil der Ernährung überhaupt ausmacht: das frische Obst aus Kalifornien genießt ja Weltruf. Der Anblick des mit einer Einkaufstasche bewaffneten würdig zum Markt wandelnden Hausmütterchens, das dort lärmend um den Preis des berühmten Eies feilscht, würde den geborenen Amerikaner zu unbändiger Heiterkeit verleiten: denn drüben sind alle Lebensmittelpreise von den großen Genossenschaften präzise vorgeschrieben und alles hat überall denselben Preis. Selbstverständlich gibt es gar keine Abwechslung im täglichen Menü: immer das gegrillte Fleisch, das ewige „Mutton-steak", die Hammelkottelette, „Beefsteak", oder bei festlichen Anlässen ein „Irish-stew": Salzkartoffeln, Konservengemüse aufgewärmt: immer Salat und noch einmal Salat. Gut ißt man drüben nur in den wenigen, renommierten und wahnsinnig teueren Restaurants. In jeder Zeitung ist der wöchentliche Speisezettel angeführt, nach dem halb Newyork kocht: und nach einem allzufetten Hammel, der am Freitag in einem Stadtviertel verkauft wurde, ist am Samstag auch die ganze Straße krank.

So ist drüben mechanisiert: der Haushalt, das Essen, die geringe Arbeit. Für diese Bequemlichkeit der amerikanischen Hausfrau leidet der bejammernswerte Hausherr wieder, sehr zum Triumph unserer abgerackerten, nervösen, europäischen Hausfrau, aber leider nur zu ihrer einzigen Genugtuung — an ewiger Appetitlosigkeit und einem chronischen Magenkatarrh.

*

Weitere Zunahme des Frauenstudiums. Wie außerordentlich stark das Frauenstudium an den deutschen Hochschulen zugenommen hat, zeigt die Zahl der im Jahre 1929 immatrikuliert gewesenen Studentinnen, die 14 329 betrug. Im Jahre 1911 zählte man nur 2264 Studentinnen. Die Zahl der männlichen Studierenden verdoppelte sich ungefähr im gleichen Zeitraum von 69 000 auf 123 000.

Zum Umzugstermin Vorbemerkung!

Haar-Tournay Ia mit Fransen

55×110	200×300	250×350	300×400 cm
8.75	115.-	168.-	230.-

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 157

1 Treppe hoch — Gegenüber d. Deutschen Bank u. Disk.-Ges.

Eine Aerztin.

Dr. med. Alice Leiter †.

Am 19. März 1930 starb in Karlsruhe eine der ersten Aerztinnen, die dort tätig waren, Dr. med. Alice Leiter. Sie gehörte zu der Elitetruppe der um Beruf und sittlichen Lebensinhalt kämpfenden Frauen. Es war nicht wirtschaftliche Not, die sie zur sinnvollen, beruflichen Betätigung trieb, sie entstammte Kreisen, die in der Vorkriegszeit in gesicherter Versorgung leben konnten. Aber ihr Helferwille, ihre bis ins Letzte ideale, feurig lebendige Einstellung aller Not gegenüber waren die Anporner zum medizinischen Studium. In etwas vorgerückten Jahren bestand sie das Abiturium, das damals noch nicht so ohne weiteres von jeder intelligenten Frau zu erschaffen war. Nach Beendigung ihrer Studien ging ihre berufliche Ausübung sogleich auf den Wegen sozialer Fürsorge und, was noch viel wichtiger ist, auf den Wegen der Vorsorge. Sie witterte mit mütterlich-fraulichen Instinkten, wo wirkliche Hilfe beizeiten eingreifen mußte, und wo verschämte Armut darbend beiseite stand. Sie war das Urbild der gesunden Frau, die ihrer Mission bewußt ist, sie wollte durchaus nicht die Rechte und Irrwege des Mannes auch für die Frau der Zukunft, sie wünschte nicht, daß durch die Frau Lebens- und Konkurrenzkampf bis aufs Messer verschärft würde, daß die arbeitende, intelligente Frau nur Lohnkampf, hohe Stellung und Höchstlohn auf ihr Papier schreibe. In ihr klang das Hohelied vom Helfen und vom Dienen, als die Mission, die mütterliche Sendung, jeder, auch der kinderlosen Frau. Aber es klang nicht nur in ihr, nein Alice Leiter lebte, verwirklichte es. Tausenden hat sie geholfen mit Geld und Rat. Tausende umsonst behandelt. Sie hielt den Härten des Lebens den strahlenden Panzer ihres reichen Liebeswillens entgegen, und bei Kriegsausbruch stand ihr Leben auf der Höhe seiner Erfüllung. Sie erteilte im Lehrerinnenseminar den Unterricht der Gesundheitslehre. Ihre Privatpraxis war so umfangreich geworden, daß sie sie kaum bewältigen konnte, sie nahm jeden Kranken, ob reich oder arm, mit derselben liebenden Geduld in Behandlung, sie verschwendete sich an ihre Kranken, sie war nur zu sich selber hart, sie schonte jeden, nur nicht sich selber. Da nahte langsam das Gespenst der Inflation, das Gespenst der Rationierung. Dr. Leiter hatte keine Zeit, sich um die Sicherung ihrer Geldmittel zu kümmern, und ihre Seelensauberkeit verbot ihr, mehr zu essen, als die staatliche Rationierung hergab. Erhielt sie einmal von wohlhabenden Landfrauen, die sie behandelte und heilte, Eier oder Butter oder Mehl, dann brachte sie dies armen, alten Leutchen, während sie selbst anstelle der vollkommenen Mahlzeit ein gutes Buch las. Und so war sie eines Tages da angekommen, wo jeder ankommt, der den unerhörten und außerordentlichen Härten des Daseins nur den Panzer der Liebe entgegenhalten kann: sie brach zusammen. Aber es war kein Bankrott ihrer Lebensideale, kühn und gesund und tüchtig, wie sie von Haus aus war, hätte sie nicht mit Zusammenbruch geendigt, wenn sie nicht diese schauerlichen Mächte, Inflation und Rationierung, behindert hätten. Umsonst jedoch hat sie nicht gelitten, gekämpft und gelebt. Unzählige trauern dankbar an ihrem Grabe, Unzählige zehren von ihrer Hilfe und ihrem Helferwillen. Ihre Lebensflamme wärmte und belebte, sie gehört zu den Frauen, die uns den Glauben erhalten an den Fortbestand der Güte in diesem harten Dasein.

H. Mh.

Die beliebte

Smyrna-Knüpfarbeit

vorgezogen als Kissen, Bettvorlagen, Brücken u. als größere Zimmerteppiche

zum Selbstarbeiten

Die Arbeit wird jederzeit unentgeltlich vorgeführt und Mustervorlagen werden beim Einkauf von Material gratis ausgeliehen

Einige Beispiele:

Kissen Größe 50 50 cm 2.70

Vorlagen Größe 55/90 cm 6.50

Vorlagen Größe 75/150 cm 12.80

Grosse Auswahl

in bester Smyrna-Knüpf-Wolle, reine Wolle sowie Stramin und Muster-Vorlagen!

Burchard

Soziales Frauenleben.

Ehrenbürgerin der Universität Berlin. Die Universität Berlin ernannte Frau Landgerichtsdirektor Marie Ehrecke an ihrem 60. Geburtstag auf Grund ihrer langjährigen hingebenden Arbeit für die Studentenfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz zum Ehrenbürger.

Der Bund für Mutterschutz hat aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens in Berlin eine Jubiläumstagung abgehalten, an der führende Persönlichkeiten des In- und Auslandes teilnahmen. Helene Stöcker, die Begründerin und Führerin des Bundes, hielt die Festansprache.

Kein Frauenwahlrecht in Kanada. In Quebec hat sich mit 44 gegen 24 Stimmen die gesetzgebende Versammlung gegen die Vorlage, die den Frauen das Wahlrecht für die Provinzialverwaltung geben sollte, ausgesprochen.

Neuer Weltrekord für Fliegerinnen. Die 18jährige amerikanische Fliegerin Ellinor Smith stellte einen neuen Weltrekord mit 9000 Meter Höhe auf. Infolge Versagens des Sauerstoffapparates verlor sie für einige Zeit die Besinnung und stürzte ab. Nachdem sie etwa 1500 Meter tiefer lag, erwachte sie aus ihrer Ohnmacht und bekam das Flugzeug wieder in ihre Gewalt. Ellinor Smith hält auch den Dauerrekord mit 26 Stunden 24 Minuten in ihrem Besitz.

Bei Lenbach.

Aus den Lebenserinnerungen Hermine Hanels.

Hermine Hanel, die Dichterin und Malerin, die jetzt unter dem Titel „Die Geschichte meiner Jugend" ihre Lebenserinnerungen bei Koehler und Amelang in Leipzig veröffentlicht, schildert in einem farbenreichen Bande ein Frauenleben um die Wende des Jahrhunderts und die Entwicklung einer begabten romantischen Frauenseele, die sich, allen Anschauungen ihrer Zeit zum Trotz, aus ihrer unglücklichen Ehe hinauskämpft und in erlebnisreichen Wander- und Werdejahren in München und Wien die Aristokratie des damaligen Künstler- und Geisteslebens aus unmittelbarer Anschauung kennen lernt. Von den mannigfachen Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern, die in ihre Erinnerungen eingeflochten sind, sei hier mitgeteilt, was Hermine Hanel, damals schon selbst angehende Malerin, über Franz Lenbach erzählt:

Von Lenbach gemalt zu werden, bedeutete die Ernennung zur anerkannten Schönheit. Ich hatte schon viel vom ungekrönten König der Stadt gehört, war ihm aber noch nicht begegnet, als ich, durch eine befreundete Wienerin an Frau von Lenbach empfohlen, in den palastartigen Renaissancebau an der Luisenstraße eingeladen wurde. Nachdem ich mit der Frau des Hauses im prächtigen, mit Gobelins geschmückten Salon Tee getrunken hatte, führte sie mich in das im Nebengebäude liegende Atelier. Das Zwielicht des Märzabends erfüllt den großen Raum mit dem hohen Balkonfenster, die Gegenstände erscheinen unklar, nur die bunten Flügel exotischer Schmetterlinge im Glaskasten schillern im scheidenden Licht. Draußen im Garten plätschert der Springbrunnen, im Wipfel einer Pappel jubelt eine Amsel ihr Frühlingslied; ihr Gesang wird vom Gekläff des schwarzen Spitz, des Meisters Liebling, übertönt.

Lenbach kommt uns, die Palette in der Hand, entgegen. Er begrüßt uns, fixiert mich scharf durch die Brille mit seinem sachlich forschenden Malerblick und plaudert abwesend, weil ihn nicht die Worte, sondern Formen und Farbe einer neuen Erscheinung fesseln. „Sie sind mein Genre," sagt er, „es würde mich reizen, Sie im Gewand der Lucrezia Borgia zu malen." — „Als Giftmischerin?" frage ich lachend.

Der damals Vierundsechzigjährige wirkte nicht alt, sondern als reifer Mann, der die erklommene Lebenshöhe noch lange behaupten würde. Er war ein gewaltiger Arbeiter. Mit Porträtaufträgen überhäuft, malte er auch am Abend bei elektrischem Licht. Zuweilen sah man seinem Werk die Unlust des Schöpfers an. Alle Modelle interessierten ihn nicht, doch entschädigte er sich für den Zwang eines hochbezahlten, doch gleichgültigen Auftrages, indem er ein Modell seiner Wahl verewigte. Großmütig verschenkte er oft so ein kostbares Porträt.

Ich durfte wiederholt seiner Arbeit zusehen. Und während er vor einer Staffelei stehend am Gewand oder dem Hintergrund eines Porträts arbeitete, plauderte er in seiner anregenden Art. „Man wirft mir oft vor, daß ich mich der Photographie bediene," sagte er und setzte mit kundiger Hand einen Strich auf die Leinwand, „warum soll ich die wertvolle Hilfe nicht benutzen? Ich lasse verschiedene Aufnahmen machen, ich weiß dann das erstemal, in welcher Beleuchtung und in welchem Kleide ich mein Modell malen will und erspare ihm und mir ermüdende Sitzungen."

„Ich besaß schon als Bub den Malerinstinkt," erzählte er ein andermal, „es ist kein Verdienst, daß ich wurde, was ich bin. Verfehlt ist nur das Dasein des Menschen, dessen Natur falsche Instinkte birgt, die ihn zum unrichtigen Beruf führen. Ich denke nicht über die Individualität meines Modells nach, ich verfolge die Natur, die sich in den Zügen offenbart. Wenn ich mich an die gegebenen Formen halte, gelingt mir das Psychologische von selbst. Manche Menschen haben allerdings Eigenschaften, die so charakteristisch sind, daß sie ihre Spuren in die Züge graben. Ein Bismarck, ein Moltke sind leichter zu malen, als ein unpersönliches Gesicht."

Das Teuerste auf der Welt sind ihm seine Kinder. Das erst wenige Monate alte Töchterlein aus seiner zweiten Ehe mit Baronesse Hornstein, die eine seiner begabtesten Schülerinnen gewesen ist, und Marion, seine Tochter aus erster Ehe. Lächelnd beobachtet er ihr Spiel und malt jene tief erlauschte Kinderbildnisse, die seinen Ruhm mehren. Lenbach weiß, daß sich Genie nicht vererbt, und daß der Sohn eines berühmten Vater nicht beneidenswert ist. Er sehnt sich nach keinem Knaben . . . Das Thema wechselnd, erzählt er von seinem geliebten Fürsten, den unvergeßlichen Wochen in Friedrichsruh und dem Ehrentag, da Bismarck als Gast in seinem Hause in München geweilt hat. „Ich habe ihn so oft in allen Lebenslagen gemalt", sagt er ergriffen, „ihn auf dem Sterbebette zu malen, war mir nicht Bedürfnis. Ich wollte dem Verehrten nur zum Abschied die Hände küssen. . . ."

Ich habe Franz Lenbach nie wiedergesehen. An einem hellen Maientage des Jahres 1904 wurde der Malerfürst zur Ruhe getragen . . . .

*

Johanna Wolff: Märchen. A. Grüne Märchen, Märchen und Geschichten für größere Kinder. — B. Sonnenvögel, Märchen und Geschichten für kleine Kinder. Mit Federzeichnungen von M. Kallmeyer-Mehlhorn. Verlegt bei Hermann Schaffstein in Köln a. Rh. — Johanna Wolff, die ausgezeichnete ostpreußische Erzählerin und Verfasserin schöner Gedichte in ihren schönen Gedichtbüchern („Du schönes Leben", „Von Mensch zu Mensch") tritt in diesen beiden kleinen Bändchen als Märchenerzählerin vor uns hin. Wie dies bei ihrem warmen mütterlichen Gemüt nicht anders zu erwarten ist, löst sie die Aufgabe vortrefflich, sich durch ihre Darbietungen bei den kleineren wie bei den größeren Kindern einzuschmeicheln. Mag sie nun den ersteren von Bimmelinchen und dem Kohlkopf, vom Schimmeljungen oder Nachtigallenmännchen oder den letzteren die lustigen Geschichten von der Prinzessin Kartoffelnase, von der mutigen Scholle und den vier Pelzen usw. erzählen: immer ist der kindliche Märchenton vorbildlich getroffen, ohne daß die Verfasserin, wie es nur zu gern zu geschehen pflegt, ins Läppische oder Kindische verfällt. Märchen zu erfinden und gut vorzutragen, scheint ganz leicht zu sein, ist aber doch eine schwierige Sache, zu der man Talent und ein liebevolles Gemüt besitzen muß, das es versteht, sich in die Kinderseele einzufühlen. Beides steht Johanna Wolff in hohem Maße zur Verfügung, und so mögen die billigen kleinen Hefte — sie kosten nur das Stück 50 Pfennige — recht viele unserer Kleinen erfreuen.

Arthur Drews.

BEYER-SCHNITTE in grösster Auswahl

Die neuen Frühjahrsstoffe

Leipheimer & Mende

DIE GARTENKLEIDER

Für die Arbeit im Garten sollen die Kleider vor allen Dingen aus praktischen Stoffen sein, die auch dann noch hübsch aussehen, wenn sie einmal zerknüllt werden, die so sonnenecht gefärbt sind, daß man sie allen Sonnenstrahlen aussetzen kann und die drittens in ihrer Form einfach und praktisch sind, daß sie uns bei der Gartenarbeit nicht hinderlich werden. Wir zeigen hier einige Modelle, die diesen aus den leichten Waschstoffen gearbeitet Anforderungen entsprechen. Sie sind aus dem praktischen Wollgeorgette oder Wollvoile, aus Kretonne, der lustig und geblümt ist. Man vergesse aber nicht, sich nach der „Lichtechtheit" zu erkundigen. Die Formen sind locker und bequem, eigentlich ein Mittelding zwischen Schürze und dem so sehr geliebten Dirndlkleid. Die kurzen Aermel sind kleidsam und hindern die Bewegungsfreiheit der Arme nicht. Nett ist auch die Gartenschürze, die man über dem Kleid trägt und die in ihrer sehr einfachen Form auch wieder wie ein neues Kleid wirkt.

K 4595. Kleidchen aus buntgemustertem Kretonne mit schmalem weißem Vorstoß.

K 4609. Blaues Leinenkleid mit schmalen Biesen und weißem Pikeekragen.

K-M 3371. Kleidchen aus Tobralco mit dunklem Besatz und Applikation.

K 4607. Einfaches, geknöpftes Leinen- oder Waschripskleid mit weißem Kragen.

K-M 3361. Spielhöschen aus grünem Waschstoff mit leichter Handstickerei.

K 4645. Gartenkleid im Bauernstil aus Waschstoff, aufgesetzte farbige Borten.

W 1511. Gartenschürze in Kleidform aus gemustertem Waschstoff mit Band.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich

ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Die praktische Hausfrau.

Zum Reinigen von dunklen Madrasgardinen benutzt man Seifenspäne, die man in Wasser unter Zusatz von etwas Essig und ein klein wenig dünngekochter Stärke auflöst. Die noch halbfeuchten Gardinen werden dann von links trocken gebügelt.

Aufbewahren von Brucheiern. Oftmals gebraucht die Hausfrau beim Kochen nur das Eiweiß und möchte das Gelbe aufbewahren. Man gieße kaltes Wasser darauf, das dann beim Gebrauch abgegossen wird: auf diese Weise bleibt das Eigelb tadellos frisch.

Bei Bürsten, die gewaschen werden sollen, reibe man den polierten Holzrücken tüchtig mit Vaseline ein, damit das Holz durch die Seifenlauge nicht angegriffen wird.

Fell-Reinigung. Nur echte Felle dürfen gewaschen werden, Fell-Imitationen darf man nur trocken reinigen. Man richte sich eine Salmiaklauge her, in der ein Viertelpfund Kernseife aufgelöst ist, wasche die schmutzigen Felle darin langsam aus und spüle sehr gut nach. Nach dem Spülen werden die Felle zum Trocknen im Schatten aufgehängt; vorher wird das Leder der Rückseite gut und sorgsam eingefettet, sonst werden die Felle hart und brüchig. Wenn das Fell im Schatten getrocknet ist, kämmt man es mit einem grobzinkigen Metallkamm durch, ehe man es wieder in Gebrauch nimmt. Sehr große und kostbare Felle gibt man am besten zur chemischen Reinigung.

Milch zum Entfernen der Tintenflecke. Ein gutes Mittel, um Tintenflecke auch aus den empfindlichsten Stoffen zu entfernen, ist Milch. Man gießt etwas Milch auf eine Untertasse und legt den fleckigen Stoff darüber; dann tupft man solange mit dem Finger, bis der Fleck ganz verschwunden ist.

Mitteilungen.

Seit mehr als 4 Jahrzehnten nehmen die Pfeilring-Erzeugnisse der Vereinigt. Chemischen Werke A.-G., Abteilung Lanolinfabrik Martinikenfelde, eine führende Stellung auf dem kosmetischen Markt ein. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Pfeilring-Lanolin-Seifen und Pfeilring-Lanolin-Creme; desgl. auch der bestens bewährte Pfeilring-Lanolin-Körper und Kinder-Puder. Um Nachahmungen für die Folge unmöglich zu machen, haben die Vereinigten Chemischen Werke für ihre hochwertigen Produkte eine neue Packung herausgebracht, die besonders charakteristisch und in jeder Hinsicht geschützt ist. Gleichzeitig ist es der Lanolin-Fabrik gelungen, die Qualität und das Aussehen der Lanolin-Creme dadurch zu verbessern, daß die Farbe heller, die Creme selbst weicher und geschmeidiger gestaltet werden konnte, sodaß die Creme heute dünner als bisher aufgetragen und besser verrieben werden kann. Durch den hohen Gehalt an Pfeilring-Lanolin dringt die Creme äußerst schnell und vollkommen in die Haut ein, ohne den geringsten Glanz zurückzulassen. Mit Recht kann deshalb gesagt werden, daß Pfeilring-Lanolin-Creme heute als modernstes Hautpflegemittel allen Anforderungen, die man an eine moderne kosmetische Creme stellt, entspricht.

Stoffe Foulard, Waschseide, Wollmusseline, Crepe-Georgette in großer Auswahl

Wilh. Braunagel Herrenstraße 7.

*

Des Deutschen Frischei's schnelle Fahrt
— Vom Huhn — zum Händler — auf den Tisch —
Hat Hühnerstallduft ihm bewahrt,
Kein andres Ei ist noch so frisch,
Drum Hausfrau, Mach Dir's zum Exempel,
Kauf' Eier nur mit Adlerstempel!

N1897 Charlotte Flachs.

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Jetzt Ihren Hut zum Umändern oder Umnähen nach den neuesten Modellen, gut und billigst
Geschwister Gutmann Damenhüte ● 14 Schaufenster. Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße

Beleuchtungskörper bei uns zur Zeit unglaublich billig auch die besten Qualitäten. Besichtigen Sie unser Fenster.
Beleuchtung KARRER Amalienstraße 25 a — Teilzahlung

Hüftformer von Mk. 11.- an
Corselettes von Mk. 13.- an
— Ratenkaufabkommen —
Alleinverkauf f. Karlsruhe u. Umgebung:
A. Lucas Nachf. jetzt Kaiserstraße 98.

Kinderwagen

Klappwagen, Stubenwagen, Korbmöbel kauft man bei größter Auswahl billigst bei
Gundlach nur Wilhelmstraße 58.
Bitte Adresse genau beachten.

Für Brautleute
Empfehle mein reich sortiertes Lager in weiße u. bunte Bett-Damaste, weiß Halb- und Reinleinen, Bettbarchente und Bettfedern. Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstraße, gegenüb. der kl. Kirche. Verkaufsr. nur 1 Treppe. Ratenabkomm.

Vorsicht Damen
bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständigen Beratung (7893)
für Hängeleib, für starke Damen, für operierten Leib, für Umstandsformen
eignen sich in vollendetster Weise meine Spezial-Artikel (7893)
Reca - Kalasiris - Recaleibbinde - Heragürtel
seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen!
Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel Strumpfhaltergürtel
erstklassig in Sitz und Material.
Reformhaus NEUBERT Karlstraße 29a.

Vorhänge, Dekorationen, Markisen u. Sonnenstore, Polstermöbel, Matratzen, Schlaraffiamatratzen
kauft man am besten beim Handwerksmeister
E. BURGER Waldstr. 89 — Telefon 2317
Kostenvoranschläge kostenlos.

Plissé-Brennerei Stützer Douglasstraße Nr. 26, Telephon Nr. 891, Postscheckkonto 22254
Hohlsäume, Ankurbeln von Spitzen, Festonieren und Lochstickerei, Kurbelstickerei, Knopflöcher, Knopfanfertigung, Auszacken von Stoffen
Falten Zierkanten-Stich.

Ausschneiden! Aufbewahren!
Zerrissene Strümpfe werden wie neu hergerichtet.
Vorfüße nicht abschneiden
neuer Vorfuß aus 2fädig ägyptisch Maco, unsichtbar eingesetzt, in passender Farbe
Paar 0.85 Mark
M. BÖCKEL, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
23 Leopoldstrasse 23
gegenüber der Diakonissenkirche

Balkon- u. Fensterkasten aus Ton sind unverwüstlich in allen Größen vorrätig
Reiches Lager in Blumentöpfen, Kakt.-Töpfen, Übertöpfen, Blumen-Ampeln, Blumenteller, Blumenspritzen, Gießkannen
Edmund Eberhard Nachflg. am Ludwigsplatz.

Matratzen
Chaiselongues, Diwans, Klubmöbel, Dekorationen
Aufarbeiten, Reparaturen
PAUL RIEDLE Waldhornstr. 32 :: Telefon 2719
Dem Ratenkaufabk. d. Beamtenbk. angeschl.

Hühneraugen
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schmerzlose Behandlung, mäßige Preise
Frau Emma Hermann ärztlich gepr. Hühneraugenoperateurin
Nur Herrenstr. 38 Tel. 7208

Kochkunst – ein Stück Kulturgeschichte / Von E. Oberbeck.

Der Philosoph Brillat-Savarin hat schon vor hundert Jahren in seinem berühmten Buch „Physiologie des Geschmacks" auf die Tatsache hingewiesen, daß das Nahrungswesen von jeher eine große Rolle im Kulturleben aller Völker spielt. Der Uebergang von der Rohkost zum Genuß gekochter Speise gehört zu den Anfängen aller Kultur. Und wenn heute die Bewegung der Rohkostler sich in weiten Kreisen durchsetzt, so könnte man das vielleicht als eine Reaktion gegen unsere in vielen Beziehungen überspitzte und überfeinerte Zivilisation werten. Das dürfte wohl auch in bescheidenem Umfange zutreffen, denn die Erkenntnis ist wach geworden, daß gewisse Erscheinungen unserer Zivilisation auf die Dauer kulturzerstörend wirken müssen. In der Hauptsache ist aber die Rohkostbewegung auf die Forschungsergebnisse der Nahrungsmittelchemie zurückzuführen, die allerdings noch heiß umstritten werden.

Mit der geistigen Entwicklung eines Volkes und entsprechend seinem Nationalcharakter, bildete sich auch die Kochkunst aus, d. h. die Fertigkeit, das Eßbare durch Sieden, Braten usw. schmackhafter und leichter verdaulich zu machen. Sieht man vom Vielfresser oder, wie der Volksmund sagt, „Vielfraß" ab, der allerdings auch eine gute Zunge haben kann, so muß sowohl der Feinschmecker wie der Asket das Augenmerk auf die Beschaffenheit und Wirkung der Nahrungsstoffe richten; der eine, um seinen Gaumen zu befriedigen, der andere, um sein Leben zu erhalten. Das haben schon in alter Zeit, besonders bei den Griechen, Aerzte und Naturforscher getan. In der homerischen Zeit herrschte Einfachheit im Essen. Man begnügte sich mit gebratenem Fleisch von Rindern, Schweinen, Schafen, wilden Ziegen und Hirschen, aß Brot und trank Wein mit Wasser gemischt dazu. Mit zunehmendem Reichtum wurden später in Athen die Mahlzeiten üppiger, und die großen Festmähler wurden schon von Köchen hergerichtet, die ehrgeizig genug waren, ihre Kunst schriftlich zu verbreiten. Nach dem Sammelwerk der „gelehrten Tischgesellschaft" des ägyptisch-griechischen Grammatikers Athenaios (um 228 nach Christi), das teilweise erhalten geblieben ist, muß in den ersten christlichen Jahrhunderten die Kochliteratur der Griechen sehr umfangreich gewesen sein. Unsere heutige, fast unübersehbare diätische Literatur steht also nicht einzig da. Lassen wir den arg strapazierten Ben Akiba ruhig schlafen und stellen einfach fest: Die Aerzte der alten Griechen stellten diätische Vorschriften auf und belehrende Untersuchungen an über die Schädlichkeit oder Nützlichkeit einzelner Nahrungsmittel, andere schrieben über die Kunst der zweckmäßigen Zubereitung und des wohlfeilen Einkaufs, und die Kochkünstler gaben in Vers und Prosa Anleitungen zur Herstellung kulinarischer Gerichte. Als der berühmteste von ihnen wird Archestratos aus Gela in Südsizilien angesprochen, der um 350 vor Christi lebte und eigens zur Erforschung von Eßsitten und Kochkünsten Reisen in alle damals bekannten Teile der Erde machte. Seine Kenntnisse legte er in dem Gedicht „Wohlbehagen" in Hexametern nieder.

Auch die Römer begannen sehr bescheiden und einfach, entwickelten sich aber zu grandiosen Schlemmern, die den Satirikern reichlichen Stoff zu boshaften Schilderungen gaben. Der Satiriker Petronius schuf in Trimalchio den Typus eines Lebenskünstlers mit großem Magen und weitem Schlunde. Der Kaiser Vitellius soll ein Erzschlemmer gewesen sein, für Rabelais und Fischart war er das Urbild des Freßriesen Gargantun. Ein im 3. Jahrhundert nach Christi verfaßtes Kochbuch, das griechische und römische Kochkunst zusammenfaßte, kann als das Kochbuch aller Kochbücher betrachtet werden, denn aus diesem „Vom Kochen" betitelten Werke haben viele Jahrhundert hindurch Franzosen, Italiener und Deutsche geschöpft. Wie beliebt dieses barbarische Küchenlatein war, geht daraus hervor, daß es noch im 15., 16. und 18. Jahrundert mehrmals neu herausgegeben werden konnte.

In Deutschland fand man etwas später Geschmack an der feineren Küche. Es wurde hier aber alles Versäumte schnell nachgeholt. Fehlte auch der Sinn für Schlemmereien, so war man doch eifrig bestrebt, neue Rezepte zu erfinden. Nicht nur die Hausfrauen in den wohlhabenden Kreisen sammelten bewährte Kochrezepte, auch Fürstinnen mit ihren Hofdamen beteiligten sich daran und kümmerten sich um die Küche. Die Magenfrage war ein beliebtes Unterhaltungsthema, an dem sich auch gerne die Männer beteiligten, denen man ja schon in alten Zeiten nachsagte, daß bei ihnen die Liebe durch den Magen gehe. Ihre Sorgen um die Küche hatten daher einen ganz vernünftigen Beweggrund, der von den Frauen viel mehr anerkannt wurde und wird, als von den Dichtern, die sich von dieser „magenständigen" Auffassung allerdings meist nur in der poetischen Theorie — abwenden. Das altrömische Kochbuch des Apicius fand seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts in Deutschland viele Nachfolger. Das älteste deutsche Kochbuch, das uns bekannt ist, soll um 1340 entstanden sein und trägt den Titel „Buch von der guten Speise". Es ist im Jahre 1844 vom Stuttgarter Literarischen Verein veröffentlicht und gewürdigt worden. Edward Schröder hat im Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde (1900) nachgewiesen, daß der Verfasser der „König vom Odenwalde", ein Koch war, der im Dienst eines geistlichen Herrn zu Würzburg stand. Dieser „König" im Reiche der Küche zeichnete nicht nur Rezepte für die feinere Küche auf, für Geflügel und Fische, Ragouts, Pfeffer und Sülzen, Saucen und Brühen, Kompotts, süße Speisen, Fladen, Pasteten und sonstige Nachgerichte, sondern wählte für seine lukullischen Mitteilungen nach alter Sitte auch die poetische Form. Es ist schwer zu entscheiden, ob er mehr Dichter-Koch oder Koch-Dichter gewesen war; er zählt jedenfalls in seinen Gedichten etwa zwanzig Arten auf, wie Eier zu bereiten sind, wie man Spanferkel füllt und anrichtet, wie man Kraftbrühe von Hühnern herstellt und Teile der Kuh, des Kalbes, des Schafes, des Schweines und der Gans zu verwenden hat. Der poetische Küchenmeister, der stark gewürzte Speisen liebte, garnierte seine nahrhaften Belehrungen auch mit der Würze des Humors. Seine Vorschrift für „ein gut lecker köstelin" enthält eine Speise, die zusammengesetzt ist aus Stichlingsmagen, Mückenfüßen, Dompfaffenzungen und Mausbeinen, fürwahr ein „lecker" Mahl, dem er hinzufügt „so machtu (magst du) lange on sorgen leben". In einem anderen Rezept heißt es zum Schluß:

Nimm Stieglitzfersen und Mückenfüße,
Das macht das ganze Gerichte süße,
Das ist dann gut, das mag wohl sein
Ein gut und lecker Beigerichtlein.
Ach! Und versalz nur nicht,
Denn es ist ein gut Gericht.

Neben dieses älteste Handbuch sind in den späteren Jahrhunderten eine lange Reihe ähnlicher Kochbücher getreten. So das vom „Meister Hannsen des von Wirtenbergkoch" im 15. Jahrhundert und im 16. Jahrhundert das „Künstliche und nützliche Kochbuch" von Balthasar Staindl von Dillingen, die „Koch- und Kellermeisterei", gedruckt zu Frankfurt a. M. durch Weigand Han in der Schnurgassen. Dem kurmainzischen Mundkoch Marx Rumpolt blieb es vorbehalten, ein rechtes Meisterwerk mit seinem „New Kochbuch" vom Jahre 1587 zu liefern. Es stellt eine Art Lexikon der Kochkunst dar und beschreibt eine unendliche Fülle von Gerichten, wie sie auf deutsche, ungarische, hispanische, italienische und französische Weise hergestellt werden können. Wir erfahren hier, daß man vom Ochsen 83 verschiedene Speisen bereiten kann, vom Kalbe 49, vom Hammel 45, vom Lamm 28, von einer jungen Geiß 34, vom Spanferkel 32, vom Hirschen 37,

vom Schwein 43. Außer dem noch heute üblichen Wildbret werden uns Braten und Ragouts angeboten vom Murmeltier, Seehund, Biber, Stachelschwein, Igel und Eichhorn. Unzählige Kochanweisungen werden für Geflügel gegeben, darunter fallen auch Stare, Nachtigallen, Schwalben, Spatzen, Zaunkönige, Krähen, Adler, Schwan und Pfau. An die Fische schließen sich die Frösche, Meergrillen, Schildkröten, Muscheln und viele andere Seetiere. Das Buch enthält ferner 225 Rezepte für Gemüsezubereitung und stellt zur Auswahl 50 Salatarten, 25 Saucen zum Braten und 63 Suppen. Auch Backwerk, Kuchen und Torten, Fleisch und Fischpasteten, Eingemachtes und Latwergen sind in schier überwältigender Fülle beschrieben. Daß allerlei Getränke dazu gehören, wußte Meister Rumpolt sehr genau. Er gibt auch ausführliche Anweisungen, wie gewöhnliche Gastereien und ausgedehnte Festschmäuse in fürstlichen, adligen, bürlichen und bäuerlichen Häusern zu bestellen sind und sorgte dafür, daß in den Fastenzeiten die Leute nicht hungerten; eine Hungertortur konnte er als Meisterkoch seinen lieben Mitmenschen nicht auferlegen.

Es mag Meister Rumpolt nicht leicht gewesen sein, daneben auch noch die zuträglichen oder schädlichen Folgen der Speisen zu berücksichtigen. Aber er tat es, weil auch in den anderen Kochbüchern jener Zeit die hygienischen Zwecke der Speisen stark hervorgehoben wurden und sogar angesehene Aerzte, die für „ein gründliches, gesundes Regiment des Lebens" sorgen wollten, der Kochkunst scharfe Vorschriften machten. So schrieb auch der „wohlerfahrene Johann Stockar, Doktor der Arznei zu Ulm" für einen württembergischen Herzog ein hygienisches Kochbuch. Es fehlen uns jedoch Angaben, ob die ärztlichen Vorschriften eingehalten wurden. Die Menschen haben sich im Laufe der Zeiten wenig geändert, und die Diätvorschriften der Aerzte werden sowohl damals wie heuten gern umgangen, nach dem alten Grundsatz: „Gut gelebt und selig gestorben, ist dem Teufel die Rechnung verdorben" Es gab aber immer wieder einmal Zeiten, da nicht Meister Rumpolt, sondern Schmalhans Küchenmeister war und Diät zwangsweise eingehalten werden mußte. Davon können wir Gegenwärtigen ein Lied singen.

Die heutige Kochkunst schließt vieles aus, was damals eßbar erschien. Wir sind wählerischer geworden; der Geschmack läuterte, verfeinerte sich. Unsere Kochkunst hat den alten Riesenpeisezettel stark reduziert. Wir kommen aber mit den Rezepten unserer Kochbücher sehr gut aus.

★

Ein weiblicher Bürgermeister in Rumänien. Eine Lehrerin, Frau Jablescu, erhielt als erste Frau in Rumänien einen Bürgermeisterposten.

Das Schutzrecht der berufstätigen Frau.

Wem gehört der Arbeitsverdienst der Frau?
Darf der Mann die Stellung seiner Frau kündigen?

Die körperliche und geistige Arbeitskraft eines jeden Menschen ist sein größtes Kapital. Wer dieses Kapital nicht gut verzinslich anlegt, schädigt sich selbst und seine Umgebung! Dieses trifft aber nicht allein für den Mann, sondern auch für die Frau zu. Es ist deshalb allzubegreiflich, daß heutzutage viele verheiratete Frauen auch berufstätig sind. Oft geschieht dies in erster Linie wohl darum, um bei ungenügenden Einnahmen des Mannes einen entsprechenden Zuschuß zum Lebensunterhalt der Familie zu bekommen. Die Sache geht oft jahrelang gut, bis einen schönen Tages die Rechtsfrage auch unter den Gatten auftaucht, wem der Erwerb aus der beruflichen Betätigung der Frau nach dem Gesetz überhaupt gehört? Diese Frage wird dann unter Umständen um so ernster, wenn es sich um große berufliche Einnahmen der Frau handelt, wie dies z. B. bei einem selbständigen Geschäftsbetrieb der Frau möglich ist. Aber auch im Angestelltenverhältnis sind nicht selten sehr nennenswerte Einnahmen von Frauen zu verzeichnen. Wie überrascht ist aber mancher Mann, wenn er von rechtskundiger Seite erfahren muß, daß der berufliche Erwerb der Frau (Verdienst, Gewinn usw.) beim gesetzlichen Güterrecht Vorbehaltsgut der Frau wird, über das die Frau also ganz allein, also auch ohne Genehmigung des Mannes, rechtswirksam verfügen kann, und das auch keineswegs der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterliegt (vergl. §§ 1365, 1367 Bürgerl. Gesetzbuch). Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß die Frau nach dem Gesetz einen angemessenen Beitrag zur Bestreitung des ehelichen Aufwandes insoweit zu leisten hat, als der Mann nicht schon durch die Nutzungen des eingebrachten Vermögens der Frau einen angemessenen Beitrag erhält (§ 1371 BGB.).

Nach dem Gesetz hat also der Ehemann keineswegs das Recht, den ganzen Arbeitsverdienst der Frau einzuheimsen oder diesen ganz für den ehelichen Unterhalt oder Haushalt zu verwenden. Ein vernünftiger Mann wird der Frau mindestens die Hälfte ihres eigenen Arbeitsverdienstes überlassen, wenn dies nach Lage der Verhältnisse möglich ist, damit auch die Arbeitsfreude der Frau erhalten bleibt und ein Ansporn für ihren Beruf vorhanden ist. Leider gehen aber in diesem Punkte, vor allen Dingen bei rechtsunkundigen Ehegatten, die Ansichten hierüber erheblich auseinander, und deshalb sind ernste Streitigkeiten hierüber keine seltene Folgeerscheinung. Der Mann spielt sich nämlich in so mancher Ehe oft als Herrscher der Familie auf, insbesondere wenn keine Einigung über die Geldfragen zustande kommt und verbietet seiner Frau dann einfach die Fortsetzung der beruflichen Betätigung. Wenn sein Verbot aber nichts fruchtet, so versucht er sogar unter Umständen, die Stellung seiner Frau bei deren Arbeitgeber zu kündigen! Ob dieses aber in allen Fällen rechtlich zulässig ist, kann allgemein nicht bejaht werden. Es sei deshalb hierzu folgendes bemerkt:

Es ist hinreichend bekannt, daß die Ehefrau zufolge ihrer Geschäftsfähigkeit selbständig ein Erwerbsgeschäft zu betreiben vermag. Nach dem Gesetz bedarf sie dazu an und für sich nicht der Erlaubnis des Mannes. Eine andere Frage aber ist es, ob die Frau auf Wunsch des Mannes jederzeit ihr etwa eingegangenes Dienstverhältnis bei einem Dritten aufgeben muß. In Anlehnung an das Gesetz (§ 1358 BGB. usw.) läßt sich hierzu folgendes feststellen: Der Ehemann hat wohl das Recht, ein von seiner Ehefrau eingegangenes Arbeitsverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen, und zwar nachdem er dazu durch das Vormundschaftsgericht auf seinen Antrag hin ermächtigt worden war. Die Frau hat somit durch die genannte Gesetzesstelle ein gewisses Schutzrecht gegen etwaige Willkür des Mannes. Das Vormundschaftsgericht prüft also die Angelegenheit. Die Ermächtigung zur Kündigung kann auch dem Ehemann versagt werden. Das Vormundschaftsgericht wird wohl in denjenigen Fällen seine Ermächtigung zur Kündigung dem Manne gewähren, wenn durch die berufliche Betätigung der Frau die ehelichen Interessen erheblich beeinträchtigt sind, insbesondere wenn die Frau sich durch ihre Tätigkeit den ehelichen Pflichten entzieht.

Arbeitgeber, die eine Frau für einen Arbeitsvertrag verpflichten, sollten daher vorher die Einwilligung des Mannes hierzu zweckmäßigerweise einholen. Das Kündigungsrecht des Mannes ist nämlich ausgeschlossen, wenn er mit der Annahme der Stellung der Frau einverstanden war und wenn sich die Tätigkeit der Frau auch fernerhin in solchen Grenzen bewegt, an welche der Mann bei Erteilung der Zustimmung gedacht hatte. Verweigert jedoch der Mann seiner Frau, die aus wirtschaftlichen Gründen eine Stellung annehmen will, aus haltlosen Gründen seine Einwilligung, stellt sich also die Zustimmungsverweigerung oder die Kündigung als Mißbrauch seines Rechtes dar, so kann auf Antrag der Frau das Vormundschaftsgericht seine Zustimmung ersetzen. Solange die häusliche Gemeinschaft aufgehoben ist oder die Ehegatten getrennt leben, steht das Kündigungsrecht dem Manne nicht zu. Setzt die Frau aber das Dienstverhältnis trotz des etwa berechtigten Einspruches des Mannes fort und wird dadurch das eheliche Verhältnis zerrüttet, so kann unter Umständen diese Weigerung der Frau einen Ehescheidungsgrund darstellen.

C. M.

Die Frau am Herd.

Grünkernsuppe. Nehmen Sie 125 bis 150 Gramm Grünkern für sechs Personen. Denselben mit etwas Fleischbrühe oder Wasser nebst Salz, 50 Gramm Butter, Sellerie und Petersilienwurzeln, eventuell einige Perlzwiebeln, langsam kochen lassen, bis der Grünkern weich geworden ist. Dann restliche Fleischbrühe oder Wasser nachgießen. Die so hergestellte Suppe kann mit der Grünkerneinlage serviert werden (in Süddeutschland gebräuchlich), andernfalls rührt man die Suppe durch ein Sieb. Sie kann ferner mit saurem Rahm oder Eigelb abgerichtet werden, eventuell können auch Mark- oder Schwammklößchen oder Semmel, in Butter geröstet, beigegeben werden. Als Delikasse wird Grünkernsuppe mit Huhn sehr geschätzt. Durch das an und für sich im offenen Grünkern enthaltene vorzügliche Aroma bedarf es bei Fleischbrühe nur der Hälfte des zu anderen Suppen nötigen Fleisches.

Schlemmer-Omelette. Auf jede Person rechnet man zwei Eier, außerdem anderthalb Scheiben Dosen-Ananas. Man verquirlt die Eier gut mit etwas Milch und einer Prise Salz und bereitet in einer Stielpfanne mit frischer Butter ein Rührei, das sehr weich sein muß. Dann bäckt man es auf einer Seite etwas bräunlich an, bestreut die obere weiche Seite mit Ananaswürfel, die man etwas mit ihrem Saft befeuchtet hat, rollt die Omelette zusammen und gibt sie heiß und mit Zucker bestreut zu Tisch. Man kann zum Füllen auch zur Hälfte Aprikosenstückchen nehmen.

STOFFE
Neuheiten für Frühjahr
Mantelstoffe, Kleiderstoffe
Seidenstoffe, Herrenstoffe
Hervorragende Auswahl. Mäßige Preise.
SPEZIAL-HAUS
CARL BÜCHLE,
Erbprinzenstr. 28
am Ludwigsplatz.
Dem Ratenkaufabkommen d. Beamtenbank angeschl. — Zahlungserleichterung.

DIE FRAU VON HEUTE

ist verpflichtet ihr Aussehen jugendlich zu erhalten, gleich viel, ob sie berufstätig ist oder nicht. Dazu gehört in erster Linie die individuelle Pflege des Haares
TRIEBOLIT-HENNA-SEIFE
DIE MODERNE HAARWÄSCHE IN ALLEN NATÜRLICHEN HAARFARBEN
WÄSCHT / FÄRBT
VERJÜNGT DAS HAAR!
Alleinige Fabrikanten:
Nur echt in dieser ges. gesch. Orig.-Flasche! Preis M. 2.50 Überall zu haben!
B. TRIEBLER & CO., G.M.B.H. - BERLIN-SCHÖNEBERG, MÜHLENSTR. 10

Konfirmations-, Kommunion- u. Ostergeschenke!
Handgeschmiedete Trauringe alle Preislagen!
kaufen Sie am besten beim Goldschmied hier Waldstr. 4
? Warum ?
Weil durchaus reell, billig und doch gut, der Notlage unserer Zeit entsprechend, fachmännisch beraten u. bedient
bei Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamten-Bank und Kunstverein
Ratenabkommen / Eigene Werkstätte / Telefon 7684

Unsere Frühjahrs-Neuheiten in
Echten
Borsalinohüten
sind eingetroffen.
Besichtigen Sie bitte die
Spezial-Ausstellung
bei
Gustav Nagel Nachf.
Kaiserstraße 116

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Hutwascherei
formt u. färbt fachm. Hort, Amalienstr. 18.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Franz Heck, Gartenstr. 7

Auch Sie können
mit zinsfreiem Geld ein Eigenheim
erbauen oder kaufen oder Ihre teueren Hypotheken ablösen. (B1253)
Besuchen Sie den
Öffentlichen Vortrag
der Südd. Eigenheim-Gesellschaft am Freitag, d. 28. März, 8 Uhr abends, im Saal 1 des Gold. Adler a. Marktpl.

Oberländer-Weinstube
Mittagessen von 1.20 an 8476
Rinderspacher Akademiestraße 7 gegenüber Amtsgericht.

König von Württemberg
Ecke Adler- u. Zähringerstraße (früher Wütiger Esel)
ff. Höpfnerbräu, sowie garantiert reine Ortenauer Edelweine
Jeden Freitag
Schlachttag
Kleineres und großes Vereinslokal auf einige Abend sofort zu vergeben. (9107) Seb. Bauer.

Grosser Serien-Verkauf
zu Einheitspreisen

Jeder Artikel **45 ₰** **90 ₰** **1.45** **1.90** Jeder Artikel

5 Gläsertücher rot kariert . . . 45 ₰
4 Staubtücher mit bunter Kante 45 ₰
2 Wischtücher Netz- o. Waffelmst. 45 ₰
1 Scheuertuch feste Qualität . 45 ₰
4 Rollen Klosettpapier Krepp 45
5 Stück Blumen-Seife . . . . 45 ₰
1 Rasier-Napf mit Pinsel . . 45 ₰
4 Wassergläser schön gepreßt 45 ₰
5 Untertassen echt Porzellan . 45 ₰
4 Haarband-Reste 4 cm breit 45 ₰
10 Kn. Stopfgarn mit Stopfei 45 ₰
1 Paar Schweißsocken grau . 45 ₰
1 Paar D'Strümpfe Doppelsohle Hochferse . 45 ₰
1 P. Kinder-Strümpfe Gr. 1–4 45 ₰
1 Mtr. Landhausgardine . . 45 ₰
1 Kleider-Kragen Rips m. Spitz. 45 ₰
1 Halskette weiß und farbig . . . 45 ₰
1 Kinder-Besuchstasche . . 45 ₰

1 Eimer emailliert . . . . . 90 ₰
1 Essenträger Aluminium . . . 90 ₰
1 Mtr. Kunstseide einfarbig . . 90 ₰
3 Mtr. Küchenhandtuchstoff 90 ₰
1 Damast-Handtuch 48×100 . 90 ₰
1 Küchen-Ueberhandt. vorgz. 90 ₰
1 Kopfkissen glatt . . . . . 90 ₰
1 Mtr. Hemdentuch feinfädig 90
1 P. D'Handschuhe m. md. Stulp. 90 ₰
1 Paar Dam.-Schlüpfer farbig 90 ₰
1 Gummischürze schön gemust. 90 ₰
1 P. D'Strümpfe fbg., Waschseide plattiert . . . . 90 ₰
1 Basken-Mütze verschied. Farben 90 ₰
1 Binde-Kragen mit breit. Spitze 90 ₰
1 Knaben Matrosen Mütze 90 ₰

1 Satz Schüsseln weiß Steingut 1.45
1 Tafel-Aufsatz mit Nickelfuß . 1.45
1 Besteck-Kasten schw. Ausführ. 1.45
1 Mtr. Kunst-Seide mod. Neuh. 1.45
1 Mtr. Inlett 80 cm breit 1.45
1 Mtr. Unterbett-Haustuch 1.45
1 Zimmerüberhandt. m. Spitze 1.45
1 Kopfkissen mit Stickerei . . . 1.45
1 Milieu mit Spitze, garn. 1.45
1 Paar D'Strümpfe Fil d'Ecosse 1.45
1 P. Sport-Stutzen m. bt Umschl. 1.45
1 Einkaufstasche schw. od. braun 1.45
1 Damen-Schürze Jumperform 1.45
1 Klammer-Schürze vorgez. . 1.45
1 Herren-Unterhose Macco . 1.45

12 Eßteller Steingut 1.90
6 Tassen und Untertassen . 1.90
1 Ueberhandtuch und Wandschoner-Garn. 1.90
1 Kommoden-Decke mit Spitze und Eins 1.90
1 Mtr. Linon für Oberbett, 150 br. 1.90
1 Mtr. Bett-Damast 130 breit . 1.90
3,20 Mtr. Bett-Kattun 1.90
1 P. D.-Strümpfe gute Waschseid. moderne Farb. 1.90
1 Herren-Eins.-Hemd schöne Muster 1.90
1 Damen-Hemd weiß Batist, mit Val.-Spitze . . . 1.90
1 Kleider-Krag. m. Mansch., Crêpe de Chine-Garnit 1.90
1 Crêpe de Chine-Schal eleg. Dess. 1.90
1 Rasier-Garn. m. 1 Spiez., 2 Näpfe und Pinsel . 1.90

3 Putztücher, 1 Schrubber
2 Bürsten, 1 Handbürste u.
1 Topfreiber . zusammen **1.90**

1 P. Garantie-Hosenträger 1.90
1 P. Segeltuch-Turnschuhe mit Chromleder-Sohle . . Gr. 31–35 1.90

SCHMOLLER
das Kaufhaus für Jedermann

Offene Stellen

Tüchtiger
Provisions-Reisender
für Autogummi und Zubehörteile möglichst aus der Branche für sofort gesucht. Offert. unt. Nr. D8845 an d. Badische Presse.

Für den dortig. Bezirk suche ich einen in Kolonialw.-Gesch. gut eingeführten
Vertreter
zum Verkauf ein. leicht verkäufl. Saisonartik., geg. Prov. Angeb. unt. R6329a an Bad. Pr.

Für fabelhafte Sache
vergebe allerorts Versandstellen. Generalvertret. gesucht. Walter Hansen, Hamburg 23.

Friseurgehilfe
Freitag u. Samstag z. Aush. ges. (FW6524)
Rudolf Gattner, Schützenstr. 53.

Jüngeres Fräulein
das gut rechnen kann, für leichte Büroarbeit, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. B 3602 an die Badische Presse.

Russ. Künstlervirtuos sucht sg., int. Dame a.
Reisebegleiterin.
Meldung: (FW6526) Erlingerstr. 21, part.

Tüchtige (8898)
Friseuse
für sofort gesucht. Salon Wolfensberger.

Schneiderin
f. Haus sof. ges. Angeb. m. Pr. u. L2611 an d. Badische Presse.

Perfekte
Friseuse
per sofort gesucht. Wirsing-Karch, Passage 34. (B1280

Gediegene
Köchin
perfekt u. selbständig, in kleinen frauenlosen Haushalt zu Industriellem aufs Land gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch. u. möglichst Lichtbild u. Nr. F6320a an Bad. Pr.

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, welches gut bürgerlich kochen kann, per sofort oder 1. April gesucht. Müller, Eisenlohrstr. 8. Vorzustellen im Büro, Kaiserstr. 138. (9126

Suche zum 1. April kräftiges, sauberes
Mädchen
für Küche u. Hausarb. H. Heidt, zur „Alten Residenz" Durlach Kronenstr. 6.

Fleißiges, braves
Mädchen
für Hausarbeiten auf 1. April gesucht. Mayer, Rüppurrerstraße 102. (B8840)

Suche auf sofort
Mädchen
tüchtig u. fleißig, mit guten Zeugniss., nicht unter 20 Jahr., in kl. Bahnhofwirtschaft. Fr. Kempermann, Gernsbach (Murgt.) (6298a)

Sauberes, ehrliches
Mädchen
gesucht auf 1. oder 15. April. Vorzustellen v. 5–6 Uhr. (9128) Hof-Büro, Durlacher-Allee 40.

Mädchen
15–16 J., für den Haush. a. 1. Apr. ges. Schönfeldstr. 2, 3. St. (B1292)

Ich suche für sofort:
Routinierten General-Vertreter
für Pfalz, Hessen, Baden u. Württemberg, der in den Motorrad-Händler-Kreisen bestens eingeführt ist, für erstklassigen, konkurrenzlosen Massenartikel.
Ich biete:
ℳ 150.— Monatsgehalt, nebst hoh. Provision. Angebote von nur besten Verkaufskräften mit Referenzen und einwandfreien Erfolgs-Nachweisen sind zu richten unter Nr. F. H. 1506 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Große leistungsfähige Bunt- und Chromopapier-Fabrik sucht für den hiesigen Platz u. nächste Umgebung einen bei der Kundschaft gut eingeführten (R 2042)
VERTRETER.
Angebote mit Angabe von Referenzen unter F.351 an Annoncen-Bungardt, M.-Gladbach.

Privat-Vertreter
auch abgebaute Beamte gesucht, welche nach Muster Herrenstoffe direkt an Private verkaufen wollen, gegen gute Provision. Ang. unt. Nr. B 3577 an d. Badische Presse.

Junger Mann
mit einer Interesseneinlage von 2–3000 ℳ gesucht. Bewerber, die am Anfang selbst mitarbeiten, werden bevorzugt. Angebote unter Nr. T 6331a an die Badische Presse.

Tüchtige Lampenschirmnäherin
gesucht.
Bad. Handwerkskunst G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4. 9112

Jg. Buchdrucker
sucht Stellung
2000 RM. Interessen-Einlage. Zuschriften unter Nr. O3566 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Dirigent
übernimmt die Leitung einer Kapelle. Angeb. unt. F.H.1532 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Feuer- und Nebenbranchen
Fachmann, 29 J. alt, verb., m. all. Arbeiten im Innen- u. Außendienst, sucht per sofort Stellung. Angebote unt. R3567 an die Badische Presse.

Kaufmann
erfahren in Buch- und Steuerwes., sucht Wirkungskreis (In Interessengemeinschaft — Beteiligung) bevorzugt bei Treuhandbüro. Etwas Kapital vorh. Off. unt. E3603 an Bad. Presse.

Junger, tüchtiger
Schlosser
mit guten Zeugnissen, erfahren in der Leichtmetallverarbeitung, gegenwärtig in d. Flugzeugindustrie tätig, sucht ähnliche Stelle. Angeb. u. Nr. B6328a an die Bad. Presse.

Welcher Auto-Mechaniker
ist gewillt, einen gelernten Mechaniker auf Maschinen per 7. April evtl. auf später als Volontär einzustell. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. F.H.1484 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hausbursche
23 Jahre, stadtkundig, sucht Stellung. Auch bewand. im Autofach. Angeb. unt. F.H.1390 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kraftfahrer
ledig, solid, mit langjährig. Werkstatt- und mehrjähr. Fahrpraxis, sucht Stellung a. Liefer-, Reise-, Lastwagen od. Werkstatt m. besch. Ansprüchen. Prima Zeugnisse. Uebernahme Nebenarbeit. Angeb. unter Nr. W3572 an die Badische Presse.

Chauffeur
25jähr., verheir., mit Führersch. 1, 2 u. 3b, sucht Stelle. Gut. Wagenpfleg. u. selbständ. in allen Reparaturen. Bin z. Zt. in d. Reparaturwerkstätte tätig. Angeb. u. Nr. R3564 an die Bad. Presse.

Tüchtiger
Schneider-Gehilfe
21 Jahre alt, sucht Stellung. Offert. unt. S3568 an Bad. Presse.

Aufgew. Junge
aus achtb. Fam., mit höh. Schulbildg., sucht auf Ostern Lehrstelle in gutem Hause. Angebote u. Nr. O6327a an die Bad. Presse.

Für 14½ jähr. Mädchen d. Volksschule m. gt. Zeugnissen
kaufmännische Lehrstelle
auf Ostern gesucht. Angeb. unt. F.H.1490 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gewissenhafte
Kindergärtnerin
sucht Tagesstelle, auch Kindergarten. Off. u. R3585 an Bad. Presse.

20j., anständ. Mädch., das etw. Nähen und Bügeln gel. hat, sucht Anfangsst. als Zimmermädchen, od. als Stütze d. Hausfr., wo Gelegenheit geb. wäre, den Haush. gründlich z. erl. Ang. u. Nr. M 6326a an d. Badische Presse.

Nettes Mädel, 19 J., sucht Stellung
zum Servieren
evtl. mit Hausarbeit. Angeb. unt. F.H.1530 an die Bad. Presse.

Fleißiges
Mädchen
möchte einige Stunden helfen, Uebern. auch d. Beauf. v. Kind Ang. unt. Nr. FH 1534 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Junge saubere Frau mit guten Zeugn. sucht
Monatsstelle
3–4 Stunden täglich. Angeb. u. Nr. H6322a an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Möblierte und leere Zimmer
in allen Stadtteilen zu vermieten. (9152) Büro Dietz, Akademiestr. 40, II.

Laden
mit od. ohne 2 Zim.-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Weber, Schützenstr. 36, 2. St.

Laden
m. schön. 3 Z.-Wohng. u. Küche zu vermieten. Durlacherstr. Näheres Kaiserstr. 81. (8875)

Wilhelmstraße 17, ist eine
gr. Werkstatt
od. auch als Magazin zu verm. (FW6514) Zu erfrag. im Laden.

Garage
Marie-Alexandrastr. 16 hlk. zu verm. Näheres Lessingstr. 51, Laden. (FO1473)

Günstige Gelegenheit.
Auf 1. Juni, bezw. 1. Juli sind in der Rüppurrerstraße
ca. 180 qm schöne, helle
Räumlichkeiten
für Büro-, Lager- u. Arbeitsstätten billig zu vermieten. Auf Wunsch mit schön. 5 Zimmer-Wohnung. Anfragen unter C8302 an die Badische Presse erbet.

600 qm
Kellerräume
bequeme Zufahrt und Aufzug, sof. zu verm. Anfrag. u. Nr. F3606 an die Bad. Presse.

VILLA
neu renoviert, m. Garten, 7 Z., Mans., Bad, Wasch. u. Zubeh., el. Licht, Gas, in herrl. Lage, Eing. d. Albtals in Ettlingen b. Karlsruhe, Haltest. d. Kleinbahn, sof. zu verm., zu verk. od. zu vertausch. Offert. u. Nr. Z3484 an die Bad. Presse.

Villenlage, fast Stadtmitte herrschaftliche
3 Zim.-Wohnung
Erdgeschoß, mit Bad, Küche, Keller, Heitzung, Garten, sofort zu vermieten. (8696) Virchowstraße 14, part.

Werkstätte
zu vermieten. Zu erfragen: (9129) Sofienstr. 120, part.

In der Nähe d. Bahnhofes, in ruh., bester Lage, ist auf 1. Juli eine beschlagnahmefr. große geräumige
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Etagenheizung, Bad, zu vermieten. Offert. u. Nr. K3610 an Bad. Presse.

Sonnige
3 Zim.-Wohnung
mit Mansarde, Garten u. sämtlich. Zubehör, per 1. April od. später zu vermieten. (9151) Kriegsstr. 284, Hochpt. Anzus. von 3 Uhr ab.

2 Zim.-Wohnung
schöne, mit groß. Veranda, sof. beziehbar, zu verm. Aelt. alleinst. Eheb. bevorz. (B1224 Näheres Mainstr. 3.

Geräum. Zimm.-Wohnung
mit Bad, 2 Keller u. 2 Mans. (südl. Karlstraße kein Neubau), an guten Mieter auf 1. Juli zu vermieten. Angeb. unt. F.H.1520 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten.
Oberebnheim, U.-E., Vogesen b. Straßburg In Villa 2 möblierte
Wohnungen
je 3 Zimm., K., Bad, Balkon, elekt. Licht u. Boiler, alles neu eingerichtet, Tram- und Bahnverbdg. (FO1497
F. Adam, Klingenthalerstr. 87.

Herrschaftliche
Wohnung
Nähe Schloß u. Schl.-Garten, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehörden, auf 1. Juli od. später zu vermiet. Anzusehen von 10–4 U. Näheres: (9153 Waldhornstr. 5, 1. St., Büro oder Seitenbau.

Gute Gelegenheit in Badeort.
Zu vermieten in Bad Wildbad (Schwarzw.) modernes
Ladenlokal
in bester Lauftage, ca. 40 qm groß, 2 Schaufenster, je 2 m breit. Anfrag. unt. K. R.1279 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. (R2041)

Am Kaiserplatz
schön möbl. Zimmer mit od. ohne Frühst., per 1. April zu verm. Caussade Kaufmann, Leopoldstr. 2, II. (FH1496)

Gut möbl. freundl. Zimmer sof. oder 1. April z. verm. (B1148 Kaiserplatz, Amalienstr. 81, part.

Freundl. möbl. Zimm. el. L., Nähe d. Hauptbahnhofes, a. 1. April zu vermieten. (B1239 Cäciliastr. 40, II., r.

Gemütl. Heim
find. Beamt., Zimm. sep., sof. od. sp. B1175 Goethestraße 3, 3. St.

Möbl. Zimmer
2 Bett., z. vm. B1122 Beilchenstr. 18, III., r.

Sonn., gut möbl. Zim. in ruh., fein Haus an berufst. Hrn. zu verm. Kriegsstr. 178, 3. St., Ecke Leopoldstraße.

Bahnhofsnähe!
Gut möbl. Zimmer Neub., an Dauerm. z. vm. Nebeniusstr. 9, I. l. (B1129)

Möbl. Zimm. m. sep. Eing., z. verm. B1235 Grab. Ostendstr. 3, pt.

Schön möbl. Zimmer Bahnhofsnähe, z. vm. Anzus. 11–½4. Hohenzollernstr. 7, part., r. (FH1515)

Möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Frl. zu vermiet. Marie-Alexandrastr. 31. Bahnhofsnähe. (B1271)

Sehr gut möbl. Zim. el. Licht, in gut. Fam., an sol. Herrn auf 1. April zu verm. Kaiserstraße 145, Schmitt. (B1273)

Nettes Mans.-Zimmer sof. od. später an sol. Herrn zu verm. B1272 Kaiserstr. 145, 5. St.

Möbl. Mansarde sof. z. verm. Engelhard, Gartenstr. 11, H., III. (FH1524)

1 Zimmer mit 2 Bett. u. ein Einzelzimmer m. voller Pens. sofort oder 1. April z. vermiet., auch werd. noch
Pensionäre
angenommen. (B1279) Hirschstraße 13, 1. St.

Möbl., gr. Mansard.-Zim., m. el. L., z. vm. Melanchthonstr. 4, IV. (B1281)

Gut möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., an Herrn z. verm. (B1278 Zähringerstr. 15, II.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (B1290 Bachstraße 32, 4. Stock.

Leeres, sep. Balkonzimm. geg. alt. Bahnhof zu verm. (B1300 Kriegsstr. 96, III., lks.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1302 Akademiestr. 42, III.

Lager- oder Fabrikraum
ca. 3–400 qm, Dampfheizung, Warenaufzug, sofort zu vermieten. Anfr. unt. Nr. G 3607 an d. Badische Presse.

Laden mit Lager-Räumen
sofort zu vermieten.
Rheinelektra
Kaiserstr. 14c. — Telefon 4655/56.

LADEN
in best. Geschäftslage, a. 1. April zu vermiet. Zu erfr. Amalienstraße 28, Eing. Waldstr. (FO1519)

7 Zim.-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, in gutem Hause der Weststadt (sonnige, freie Lage), per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei: (8990)
Architekt Zinser
Sofienstraße Nr. 118. Telephon Nr. 192.

Im Neubau „Römerhof" in der Albsiedlung
3 Zimmer-Wohnung
im 4. Stock sofort zu vermieten. (9127)
Brauerei Schrempp-Printz.

Kl. gut möbl. Zimmer el. L., sof. z. verm. Karlstraße 34, part. (FO 1527)

Freundl., gut möbl. **Zimmer** el. Licht, bill. zu vm. Brauerstr. 9, pt. B1289

Gut möbl. Zimmer, m. 1 oder 2 Betten z. vermiet. Markgrafenstr. 30a, II., l. (Lidellplatz). (B1285)

Gut möbl., sonn. Zimmer, heizb., el. Licht, an sol. Herrn auf 1. Apr. z. vm. (FH1581) Karlstr. 94, 3. St.

Ein neuer Beweis

BEWEIST DAS VERTRAUEN DER INSERENTEN IN DIE WERBEKRAFT DER BADISCHEN PRESSE

DIE ZAHL DER ANZEIGEN

Kauf-Gesuche (Gelegenheitsanzeigen)	956	Amtliche Anzeigen	2373
Kauf-Angebote (Gelegenheitsanzeigen)	3444	Familien-Anzeigen	2204
Stellen-Angebote	12771	Geschäftliche Anzeigen	60264
Stellen-Gesuche	6039		
Wohnungs-Angebote	21396		
Tausch- und Wohnungs-Gesuche	6909		
Kapital und Immobilien	9257		
Heirats-Gesuche	1557		

127170
ANZEIGEN IM JAHRE 1929

für die unübertroffene Anzeigenwirkung der Badischen Presse!

MASKEN

41 ROMAN von WILLY A. LEHNER

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

An diesem selben Abend wartete Helene sehr lange auf Warner. Sorgenvoll lehnte sie in einem Klubsessel im Arbeitsraum, bis Müdigkeit und späte Stunde sie zwangen, ihr angrenzendes Schlafzimmer aufzusuchen. Angekleidet legte sie sich auf den Diwan, schlief sofort ein. Das Geräusch ruheloser Schritte weckte sie plötzlich. Sie lauschte — der Ton kam aus Warners Arbeitszimmer. Sie erhob sich, öffnete leise die Verbindungstür, blickte in des Trustees verstörtes Gesicht. Die ruhige Gefaßtheit, die sie noch am Abend an ihm bewundert hatte, war dem völligen Gegenteil gewichen. Noch nie hatte ihn Helene so haltlos gesehen. Leise, in fragendem Ton nannte sie seinen Namen. Er schien es nicht zu hören, ihre Gegenwart nicht einmal zu bemerken, vollkommen überwältigt von der Größe des Unglücks. Bestürzt, ratlos stand Helene dieser unerklärlichen Veränderung gegenüber. Warner hatte sein ruheloses Hin und Her aufgegeben, sich in den Schreibtischstuhl geworfen. Die Stirn in die Hände gestützt, starrte er schwer atmend vor sich nieder. Er ließ die Hände sinken, heftete seine verzweifelten Augen hilflos fragend auf Helenes mitleidiges Gesicht:

„Mrs. Curtis — ? Sie haben gewartet —?"

Dumpf murmelnd beschattete er von neuem seine Augen mit den Händen. Schweigen legte sich zwischen sie wie eine Nebelwand. Helene zauderte — sollte sie gehen, diesen anscheinend tief Verzweifelten in dieser kritischen Stunde allein lassen? Durfte sie ihm andererseits ihre Gegenwart aufdrängen? Warner selbst überhob sie des Entschlusses, indem er sein zerwühltes Gesicht aufrichtete, mit heiserer Stimme bat:

„Gehen Sie nicht! Ich muß sprechen, einen Rat, eine andere Stimme, einen Trost hören! Wie mir muß einem Gefangenen zumute sein, der, schon der Begnadigung sicher, plötzlich erfährt, daß lebenslängliche, dumpfe Kerkerhaft ihm gewiß! Auch mir lachte vor einer Stunde noch die Sonne, das Leben, das nie zuvor besessene Glück —. Mrs. Curtis — schon einmal liebte ich —. Auch damals ging meine Liebe mit dem Wunsche zu beglücken Hand in Hand. Sie selbst war es, die mir die Möglichkeit nahm, ihr all das zu geben, was Tausenden von Menschen unerreichbar bleibt. Heute läßt mich ein tückisches Geschick von neuem am Endziel scheitern! Ich bin und bleibe ein Enterbter — —."

Warner schwieg erschöpft. Helene, die nicht ahnte, was sich zwischen Warner und Liane vor wenigen Stunden ereignet hatte, fühlte tiefes Mitleid. Die wehmütige Erkenntnis befestigte sich in ihr, wieviel Edles in diesem Manne schlummerte, das der Erweckung durch eine gütige Hand wartete. Sie fühlte, ohne daß Warner ihr Genaueres zu erzählen imstande war, mit sicherem Instinkt, daß es zwischen Liane und Warner zu einem Bruch gekommen sein mußte — nur so war der Zusammenbruch erklärlich. Sie empfand aber auch, wie schwierig und fast aussichtslos es war, wirkliche Hilfe hier zu sein — und doch fand ihr gütiges Wesen Worte der Beruhigung — doch gelang es ihr, in diesen Stunden dem völlig Niedergeschmetterten den Rest seines Glaubens an sich und sein Glück zu retten. Als grauer Vorhang hing die Morgendämmerung vor den Fenstern, unten auf der Großen Perastraße begann der Rhythmus des Lebens im Rattern der Karren, im lauten Rufen der Händler von neuem zu schwingen, als Warner Helenes Hände nahm, ihr in innigen Worten dankte:

„In all diesen Monaten, Mrs. Curtis, die wir Seite an Seite arbeiteten, waren Sie mir eine unersetzliche Hilfe, heute nacht wurden Sie mir zum getreuen Kameraden."

Helene lächelte wehmütig, sagte leise, gedankenverloren:

„So pflegte auch Allan Morris mich zu nennen —."

„Morris? Allan Morris? Sie meinen Curtis?"

Helene blickte auf, ihre schönen Augen sahen ernst in die dunkeln Warners:

„Nein, Morris. Die Stunde ist gekommen, Mr. Warner, in der ich Ihnen die Wahrheit sagen muß: Allan Morris, der Gegner des Trusts, dessen Tod Sie, direkt oder indirekt, ich weiß es nicht, verschuldeten, war mein Gatte! Und ich, Mr. Warner, kam, um Sie und den Trust zu bekämpfen, der Welt die Unhaltbarkeit, das Ungesunde des Systems darzutun, seine Schwächen, ja, seine Sünden an der Gesamtheit aufzudecken, es zu brandmarken, zu vernichten! Ich habe es als heilige Mission empfunden, des geliebten Verstorbenen letzten Willen, unter Hintansetzung eigener Wünsche zu erfüllen, als Mission, die auch die Mittel heiligt, die zum Ziele führen können! Ich fand keine bessere Möglichkeit, diesem Zwecke zu dienen, als unter der Maske eines anderen Namens unter Ihnen zu arbeiten, mir auf diese Weise Einblick in die inneren Angelegenheiten des Trusts zu verschaffen. Wenn Sie mein Handeln verurteilen, so vergessen Sie nicht, daß im Kriege alle Mittel gelten! Und Krieg war zwischen Allan Morris und dem Trust, Krieg bis aufs Messer, wie sein Tod bewiesen hat! Mußte ich, seine Witwe, die Erbin seines Willens, seiner Pläne, nicht den Fehdehandschuh aufheben, den der Trust, den Sie, Mr. Warner, uns hingeworfen hatten? Was wäre Liebe, Kameradschaft, gingen sie nicht über den Tod hinaus?"

Helenes Stimme schwankte in tiefer Bewegung. Die heilige Ueberzeugung ihrer Worte ließ Warners umdüsterte Stirn sich wieder aufhellen. Sinnend betrachtete er ihr reines, von edler Begeisterung zart gerötetes Gesicht. Ein ganzer Mensch stand vor ihm, treu bis zur Selbstaufopferung —. Doch —?! Ein Gedanke durchzuckte ihn plötzlich: diese Briefaffäre! Hatte Alice Scranton mit ihrer Beschuldigung doch recht gehabt? Der Zweck heiligt die Mittel! Er erhob sich, stand groß und drohend vor Helene, fragte hart:

„Alles zugegeben, Mrs. Morris, doch eine Frage: dehnen Sie die Heiligkeit der Mittel auch auf den — Diebstahl aus?"

Erstaunt, verständnislos, verletzt sah sie zu ihm auf, zuckte dann trotzig die Achseln:

„Vielleicht —! Der Trust — schreckte ja vor Schlimmerem, dem Morde, nicht zurück!"

Finster blickte er über sie hinweg ins Weite, wiederholte langsam und schwer:

„Mord —. Sie bezeichnen das, was unglücklicher Zufall war, mit einem harten Wort."

Sie machte eine abwesende Handbewegung, und er fuhr schneller, eindringlicher fort:

„Nein, glauben Sie mir, nie war der Tod Ihres Mannes geplant —. Man wollte die Werke stillegen, das ist wahr, doch nicht unter Schädigung seiner Person. Wer kann für die Handlungen einer aufgeregten Menge einstehen? Mir selbst, Mrs. Morris, das lassen Sie mich in dieser Stunde sagen, tat dieses aufrechten Gegners Tod sehr leid!"

Helenes Augen spiegelten die warme Aufrichtigkeit seiner letzten Worte in erhöhtem Leuchten wieder. Sie stand auf, streckte ihm die Hand entgegen:

„Haben Sie Dank, Mr. Warner! Sind wir im Prinzip auch Gegner, warum sollten wir darum auch persönliche Feinde sein? Lassen Sie uns zu gelegener Stunde einmal ernsthaft über all diese Dinge reden. Mit ein wenig Verstehenwollen, ein wenig Güte, Eingehen auf die Gründe zur Einstellung des anderen läßt sich vielleicht eine Verständigung auf goldener Mittelstraße finden! Und noch eins: Was Ihre Frage betrifft, so kann ich Sie versichern, daß — Diebstahl nicht in meinem Programm steht, um den Trust zu bekämpfen. Zielten Sie mit Ihrer Bemerkung aber auf die leidige, noch immer unaufgeklärte Briefaffäre, so gebe ich Ihnen mein Wort, daß ich zwar oft selbst, aus erklärlichen Gründen, wünschte, den Inhalt jenes entwendeten Schreibens zu kennen, leider aber keine Ahnung habe, in welcher Richtung es zu suchen sein könnte. Und nun, Mr. Warner, gute Nacht, oder besser guten Morgen."

*

Es war der Abend der Heimkehr nach langen, ereignisreichen Monaten der Abwesenheit, als Helene von all der freudigen Aufregung des Wiedersehens des Erzählens und Fragens mit den Daheimgebliebenen ausruhte, wie vor vielen Wochen auf der Gartenterrasse des Häuschens im Vieux Carré zu New Orleans saß. Rasch und geheimnisvoll sank die Abenddämmerung über die raunenden Baumwipfel, Rosenduft webte in der lauen Luft, die Hunde lagen ihr zu Füßen, und Eavens lehnte in einem Korbsessel ihr gegenüber — alles war, als sei es erst gestern gewesen, als lägen nicht Ewigkeiten von Leid, Aufregung und Bitternis zwischen dem Heut und dem Einst. Und Helene sprach zu dem Freund, der ihr in seinen Briefen nahe geblieben, nein, immer nähergekommen, wie zu dem eigenen Gewissen. Nichts verschwieg sie, nicht ihre Liebe zu Vegédy, nicht das Demütigende, das im Festhalten an dieser Liebe lag, als sie bereits Vegédys Unwert ahnte!

Sie erzählte von jenem Ausflug nach Ejüb, von jenem Dokument, das sie dort ahnungslos von ihm entgegennahm, von der darauffolgenden Nacht, in der sie, ihn aufrichtend, an Warners Seite blieb. Am nächsten Vormittag hatte sich eine Dame bei ihr melden lassen. Es war Alice Scranton, in der sie erstaunt Gladys Ashton wiedererkannte. Mit kurzen harten Worten ersuchte sie um Herausgabe jenes, ihr von Vegédy übergebenen Schriftstücks, erklärte ihr kalt die Zusammenhänge. Bevor ihre entsetzte Bestürzung fähig war, einen Entschluß zu fassen, unterbrach das Eintreten Warners mit seinem Neffen die Unterredung. Warner war bereits wieder gefaßt, sein eiserner Wille hat ihn ununterbrochen zur Arbeit gezwungen — so nur gab es eine Möglichkeit, diesen zweiten schweren Schlag in seinem Leben zu überwinden. Aber es bestand eine Gefahr: er würde noch härter, verbitterter, für seine Umgebung noch unleidlicher werden, und doch würde er wieder selber darunter zu leiden haben.

Beim Eintreten der beiden brach die Detektivin ihre Unterredung ab.

„In diesen Stunden blieb ich bei Warner zurück, ich konnte diesem Manne, den das Leben zum zweiten Male einsam gemacht hatte, mein starkes Mitleid nicht versagen. Dann, lieber Eavens, kamen schwere, dunkle Tage. Mr. Warner erkrankte schwer. Wir mußten ihn ins deutsche Hospital überführen lassen. Viele Stunden und Tage lösten Harry Warner und ich uns an seinem Krankenbett ab. Von Vegédy hörte ich in dieser Zeit nichts. Was ich damals litt, weiß nur der, der seine ganze Seele gläubig einem anderen hingab, und dem dieser Glaube zerstückt, zerbrochen wurde —"

(Fortsetzung folgt.)

Es ist bekömmlicher für die Kinder

wenn das Fleisch saftig und mit genügend Soße gereicht wird. — Viele kräftige, leichtverdauliche Speisen, wie Bratwurst, Klops, Schnitzel usw., geben wenig Tunke. Aber auch diese Gerichte können Sie schmackhafter und bekömmlicher machen, wenn Sie Knorr-Bratensoße verwenden. Sie werden sich dann über den guten Appetit Ihrer Kleinen freuen. Kochen Sie einen Würfel Knorr-Bratensoße in 1/4 Liter Wasser auf und Sie erhalten in wenigen Minuten eine pikante nahrhafte Tunke, die auch ohne Fleisch sehr gut schmeckt.

Ein Würfel für 15 Pf. gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Versuchen Sie auch Knorr-Makkaroni dazu!

Eheringe
in 8 kar., in 14 kar. in 18 kar. Go'd empfiehlt billig
Christ. Fränkle
Goldschmied
KARLSRUHE
Kaiserpassage

Jubiläums-Möbel
Verkauf mit großem Preisnachlaß trotz meiner seit 10 Jahren stadtbekannt billig. Preis.
Nur Qualität
Schlafzimmer, Birke imit. mit 3türigem Spiegelschrank jetzt 350.-
Schlafzimmer, echt Eiche 170 cm breiter Spiegelschrank, echt Marmor . . . . . jetzt 555.-
echt Eiche Schlafzimmer voll gearbeitet, 180 cm breit. Schrank mit Innenspiegel, weiß Marmor jetzt 695.-
echt Eiche Speisezimmer 180 cm brt. Büfett, Credenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle . . . jetzt 665.-
ferner Küchen, Kleiderschränke, Bettstellen enorm billige Werbepreise, beste Werkstattarbeit
Greifen Sie zu, Sie verdienen Geld!
Emil Schweitzer
Karlsruhe-Mühlburg
Jetzt Rheinstr. 12, Haltestelle Philippstr.

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe
auch für Lehrlinge
in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert
WEINTRAUB
Karlsruhe, Kronenstraße 52, Fernruf 3747

Schülermützen
für Konfirmation u. Klassenwechsel empfiehlt 8694
O. Rübenacker, Erbprinzenstrasse 34.

Zuckerkrank?
dann nur „Faekol"
Aerztlich erprob. Ständig neue Erfolgsberichte. Keine strengen Diätkuren. Verlange Sie noch heute Probe u. hochinteressante Abhandlung mit vielen Anerkennungen von Aerzten und Laien. 3133a
C. Nicolaisen, Berlin 10, Rathenower Str. 73. Orig.-Packg. 9 5 in Apothek. zu haben

Das häufig so lästige Wechseln der Brillen für die Nähe und die Ferne erspart das Zeiss-*Zweistärken*-Punktalglas. Das aus *einem* Stück harten optischen Glases geschliffene Augenglas hat *zwei* Gesichtsfelder: ein besonderes *Nahfeld* zum Schreiben, Lesen, für Handarbeiten und ein *Fernfeld* für draussen. Das Zeiss-*Zweistärken*-Punktalglas gewährt deutliches Sehen in jeder Blickrichtung und ist frei von Bildverschwommenheit. Es ist ein zweckmässiges Augenglas für jeden, der sonst zweier Brillen bedarf.

ZEISS
Zweistärken
PUNKTALGLÄSER
Fernsicht und Nahsicht in einem Glase vereint
Ein Blick in die Auslagen der optischen Fachgeschäfte
zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführl. Beschreibung „Bifopto 365" und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

CARL ZEISS JENA

DRUCKARBEITEN
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Preußische Landesrentenbank
Berlin

verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

8% Gold=Landesrentenbriefe

dinglich erststellig gesichert
mit Staatsgarantie
reichsmündelsicher
lombardfähig bei der Reichsbank

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100 %
Nicht durch Rückkauf am freien Markt

Stückelung: Goldmark 100.—, 200.—, 500.— 1000.—, 5000.—

Amtl. Börsenkurs: z. Zt. **95¼ %**

Die Preußisch. Gold-Landesrentenbriefe werden zur Finanzierung der landwirtschaftlich. Siedlung ausgegeben.

Die Abgabe erfolgt — Sperrstücke provisionsfrei — durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. März 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im Pfand lokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Klaviere, 1 Nähmaschine, 1 Kassenschrank, 2 Schreibtische, 1 Sofa mit Umbau, 1 Harmonium, 1 Herrenzimmer, 3 Büfett, 2 Kredenzen, 1 Bodenteppich, 1 Ruhebett, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Motor, 1 Registrierkasse, 2 Warenschränke, 3 Ladentische m. Glasaufsatz, 1 Regal, 1 Papierschrank, ferner bestimmt: 2 Elektroflaschenzüge, 6 Bohrmaschinen, 7 el. Sucher für Auto u. Motorräder, 1 Büfett u. 1 Kredenz, 2 Tische, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Zierschrank.

Karlsruhe, (9119a den 27. März 1930.

Grether, Obergerichtsvollzieher.

Mietgesuche

Geschäftsräume

m. Büro, Nähe Hauptpost, per 1. Juni zu mieten, 1. u. 2. Stock, je 150 qm, Hofeinfahrt. Angebote unt. B3592 an die Badische Presse.

Laden

mit Büro u. 2—4 Lagerräume in d. Nähe der Hauptpost, per sofort oder spät. gesucht. Offert. erbet. unt. Nr. C8844 in d. Bad. Pr.

Moderne

3–4 Z.=Wohnung

v. kinderlos. Ehepaar, möglichst Mittelstadt, gesucht. Angebote unter Nr. M3587 an die Badische Presse.

Schöne

Mansarden-Wohnung

2–3 Z., v. ält. kinderl. Ehepaar (Dr. phil.) p. 15. April ges. Umzug od. Instandsetzg. wird verg. Nähe Bismarckstraße erw., aber nicht unbed. Off. m. Preis u. F.H.1528 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Jung. Ehepaar, b. d. Post beschäftigt, sucht

2 Zim.=Wohnung

in d. Südstadt. Ang. u. F. W. 6519 a. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Suche auf 1. Juli

2 Zim.=Wohnung

Angebote unt. O3591 an die Badische Presse.

Zimmer

2 kleine od. 1 größeres

leeres Zimmer

in nur gut. Hause und guter Stadtlage von alleinstehend. Herrn zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter Q3593 an Bad. Presse.

Jüngerer Herr sucht möbl. Zimmer. Ang. m. Pr. u. F.W. 6523 an d. Bd. Pr., Filiale Werderplatz.

Füll-Blei

900 Silber gestempelt, 12 cm lang, 6eckig, fein graviert. Ersatzminen sind im Kopf untergebracht. **Jubiläums-Preis Mk. 2.-** Versand 30 Pfg. Porto. 9068

B. Kamphues
Karlsruhe
am Ludwigsplatz.

6 Zimmer-Wohnung

für Engros-Geschäft, Nähe Hauptpost, möglichst parterre, für sofort oder später gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preis erbeten an F. W. Wörner, Kaiserstr. 239.

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln und Trier

Wir stellen hiermit zum freihändigen Verkauf:

RM. 5000000.—

(1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)

8% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz
4. Ausgabe

Rückzahlbar ausschließlich durch Auslosung zu 100%

verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung bis 1. März 1935 ausgeschlossen.
Zinstermine: März/September, erster Zinsschein: 1. März 1931.
Stückelung: RM. 10 000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—

zum Kurse von

95½%

unter Abzug von 8% Geldzinsen (ohne Kapitalertragssteuer) ab Zahltag bis 31. August 1930. Bezahlung jederzeit, spätestens bis Ende Mai. (E718*

Vorzüge der Anleihe:

Reichsmündelsicher / reichbanklombardfähig (Antrag wird gestellt) / hohe Dauerverzinsung / Feingoldbasis für Kapital und Zinsen / gesichert durch Gold-Kommunaldarlehen von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsertrag, das gesamte Vermögen der Landesbank und den Provinzialverband der Rheinprovinz / Börseneinführung vorgesehen

Besonderer Vorteil:

Bei Auslosung durch Aglogewinn steigende Rente, andernfalls 8% Zinsen bis 1935 garantiert.

Auf Wunsch kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke bei der Landesbank der Rheinprovinz.

Kaufverträge werden außer von uns, den Girozentralen, Landesbanken und rheinischen Sparkassen auch von allen sonstigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen.

Chaiselongue 70, 80, 90 breit, mit u. ohne Decke, Schlafsofa (lonch), versch. Formen, Bett-Chaiselongue, 2 versch. Arten (spielend leicht als Bett umzustell.), nur gute Roßhaarpolster, (keine Stapelware), stets auf Lager; frko. Versand. Teilzahl. gestattet. Alle Reparaturen fachgemäß billigst.

E. Schütz, Kaiserstr. 227 Telefon 2498

Erstes Spezialgeschäft am Platze.

BRIEFUMSCHLÄGE MIT AUFDRUCK
liefert preiswert
Druckerei FERD. THIERGARTEN
(Badische Presse)

Die Eigenart m. Geschäfts bringt wieder Einzelangebote besonderer Art, für die mein Name bürgt:

Speise-Zimmer kauk. Nußb., poliert, engl. Büfett, Vitrine m. Glasb., Tisch, sechs Stühle . . . . 855 ℳ

Schlaf-Zimmer Eiche m. Nußbaum, Innenspiegel, hochelegant, komplett . 690 ℳ

Küche natur lack., Büfett, Kredenz, alles m. Linoleum ausgelegt, komplett . . . . . . 260 ℳ

Es handelt sich um neueste Modelle, jedes Zimmer zu diesem unglaublich billigen Einführungspreis sof. lieferbar. Zahlung nach Uebereinkunft. Unverbindl. Besichtigung erbeten. (B1299

ERICH RUDOLFF
KARLSRUHE Steinstr. 23
Für ausw. Interessenten Autoabholg.

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Bauplätze und **Einfam.-Häuser** (6278a)

am badischen Bodenseeufer, in einem sehr schön gelegenen Kurort, zu verkaufen.

A. Nuß, Hagnau a. Bodensee.

Wirtschaft

mit neuem Saal, Theaterbühne, Metzgerei mit Laden, Kühlanlage, 300 hl Bier- u. 5000 Ltr. Weinverbrauch, sichere Existenz, ist an tüchtig. Wirt (Metzger), bei ℳ 10 000.— Anz. sofort zu verkaufen. Kaufpreis ℳ. 45 000.— samt reichlichem Inventar.

Angebote unter Nr. C8346 an die Badische Presse erbeten.

Neues 3 Familien-Haus

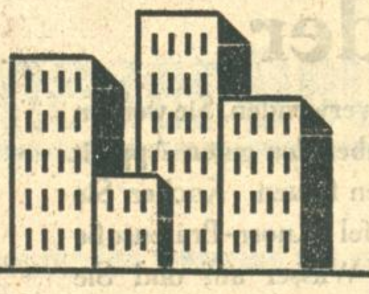
Villent., Rüpp., Garten, 3½ % Bauzuschuß, Pr. 33 000, Anz. 5000 b. 10 000, verk. Off. u. C8325 an Bad. Presse.

Langjährige, eingericht.

Schuhm.=Werkst.

auf 1. April zu vermieten od. zu verkauf. Offert. unt. F.H.1308 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Verk. Wohn- u. Geschäftshaus, neuwert., zentrale Lage, für jed. Geschäft geeign., spottbillig, Dampfh., fließ. Wass., mittelb. Luft- u. Kurstädtchen. Preis 30 000, Anz. 15 000 ℳ. Angeb. u. Nr. B6316a an die Bad. Presse.



Grundstücke Häuser

sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 52 259 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Besseres Etagenhaus

mit 3 mal 4-, 1 mal 3-, 1 mal 2-Zimmer-Wohnungen in bester Lage, Nähe Bahnhof, zu verkaufen. Eine 4 Zimmer-Wohnung und Mansarde ohne Tausch nach Kauf beziehbar. Jahresmiete ℳ 4026.—. Kaufpreis ℳ 35.000.-, Anzahlung ℳ 10 000.-, Rest kann längere Jahre zu 6% stehen bleiben. (8972) Näheres W. Walch, Karlsruhe, Kaiserstraße 172. Tel 1562.

Haus

zu kaufen gesucht, Anzahlung 10 000 Mark. Angeb. unter F.H.1538 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kapitalien

5—6000 Mk.

auf 1. Hypothek von Privat auszuleihen. Offert. u. Nr. X3600 an die Bad. Presse.

Eilt! Eilt!

Haus

2×3 Z., Gas, Elektr., Kleintierstallg., 75 qm große massive Halle, 1500 qm Garten u. Bauplatz, nahe Karlsruhe (Straßenbahnverb.), auf d. Hauptstr., f.

Bäckerei und Konditorei

oder jeden and. Betrieb geeignet, weg. Wegzug d. Besitzer direkt zu verkaufen. Sof. beziehbar. Preis 26 000 RM., Anzahl. ¼, Rest zu günstig. Zins. Zuschr. erb. unt. Nr. O3464 a. d. Bad. Presse.

Eilt! Eilt!

5000-10 000 ℳ

von einer sich stark entwickelnden Firma der technischen Branche geg. hohe Verzinsung u. Sicherheit gesucht. Angeb. u. Nr. Z6323a an die Bad. Presse.

Sichere

Kapitalanlage

Wer über 3—5000 ℳ in bar verfügen kann und in 6—8 Wochen hohen Gewinn erziel. will, sendet seine Adr. unt. Nr. C3605 an d. Badische Presse.

Welch. Priv. leiht 1000—1200 RM. g. gute Sicherh. a. 1 Jahr. Ang. u. S 8842 an d. Badische Presse.

500 Mark

von Beamten auf ein Jahr gesucht. Monatl. Rückzahlung mit hoh. Zins. Als Sicherheit Gehaltsabtretg. Nur v. Selbstgeb. Off. u. F.H.1500 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Beamter sucht auf sof.

320 Mark

auf 1 J. geg. gt. Zins nur von Selbstgeber zu leihen. Angeb. unt. Nr. K6324a an die Badische Presse.